Die Arachniden

Carl Ludwig Koch, Carl Wilhelm Hahn

Digitized by Google

600030634M

G. 110. G. 16.

E. BIBL. RADCL.

~~64. A. 34.~~ ~~55. F. 24~~

~~54. 9. 5~~

18948. e. 37

Die

ARACHNIDEN.

Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben.

(Fortsetzung des Hahn'schen Werkes.)

Von

C. L. KOCH,

Königl. Bayer. Kreis-Forstrath in Regensburg.

Fünfter Band.

Mit sechs fein ausgemalten Tafeln.

NÜRNBERG,

in der Zeh'schen Buchhandlung.

1839.

Druck der Campeschen Officin.

Digitized by Google

Scorpius Algeriacus.

Tab. CXLV. Fig. 340. et 341.

Pechbraun, die Taster gelblichroth, die Beine gelb; vier Grübchen in einer Linie auf der innern Hand, zwölf unten am Vorderarm; der Schwanz dünn, mit deutlichen gekörnten Seitenkielen und dünnem länglichem Endgliede.

Körperlänge $7^1/_2'''$, Schwanzlänge $7^1/_2'''$.

Der Vorderleib hinten so breit als lang, ziemlich gewölbt, glänzend, vor dem Augenhügel eine tiefe Furche und beulenartig erhöhte geglättete Backen; die Hinterrandsbeulen des Kopfes deutlich, hinten gerundet, dazwischen die Längsfurche tief; die Seitenfurche zwischen Kopf und Brustrücken geschwungen, ziemlich tief, im innern geglättet; der Seitenumschlag hoch, scharfrandig, der Rand unten und oben sehr fein gekörnt; der Augenhügel nieder, hinten sich spitz in die Rückenfurche bis fast zur Hälfte verlängernd, vor den Augen flach sich abdachend; die Augen klein, bräunlich gelb. Die Zangen ziemlich stark, sehr glänzend, mit spitzen, scharf gezähnten Fingern. Die Hinterleibsschilde der Quer nach gewölbt, glatt, weder gekörnt noch gerieselt, die Umschläge deutlich, mit etwas breitem, oben geglättetem Rückenkiele, beiderseits an diesem ein ziemlich rundes, im innern geglättetes Grübchen und mit geglätteter Kante des Hinterrandes; auf dem Endschild vor der Spitze zwei fein gekörnte kurze Näthe. Der Schwanz lang, ohngefähr dreimal so lang als der

Vorderleib, sehr dünn, die zwei vordern Gelenke kurz, die zwei folgenden stufenweise etwas länger, das fünfte lang, alle fünf Gelenke mit geschärften Kielen, sowohl oben als an den Seiten, die Kiele fein gezähnelt; das Endgelenk dünn, nicht dicker als das vorhergehende, länglich, oben flach, unten ziemlich bauchig, mit einer ziemlich tiefen Seitenfurche; der Stachel anfangs gerade, die Spitze fein und gekrümmt. Die Bruststücke kurz, das vordere mit einem tiefen Längseindruck, das zweite zweilappig mit wenig gebogenem Hinterrande, das folgende am Hinterrande ziemlich gerade; die Brustkämme kurz, mit 8 Zähnen an jedem. Die Bauchschilde der Quere nach gewölbt, mit zwei tiefen Längsgruben am Vorderrande, und sehr kleinen Luftlöchern; der Endschild ohne Kiele. Die Taster gross, das dritte Gelenk mit gekörnten, scharfen Kielen und fein gerieselten Flächen, das folgende mit gezähnten, scharfen Kielen und noch feiner gerieselten Flächen. Die Hände gross, breit, mit geschärften, etwas gezähnelten Kielen, und einem ziemlich scharfen Mittelkiel in der Mitte der obern Fläche; die obern Flächen der Quere nach gerunzelt, die äussere untere etwas uneben, sehr glänzend, die innere scharf etwas weitschichtig gerieselt; die Finger ziemlich stark und gebogen; vier Grübchen in einer geraden Linie auf der untern Handfläche, sechs in der Bogenlinie der Seitenfläche, die zwei äussern davon weit von den vier mittlern entfernt, das vom Bogen einwärts liegende mit dem zweiten und dritten ein ziemlich gleichschenkliches Dreieck bildend; zwölf Grübchen an der äussern Kante der untern Fläche des Vorderarms. Die Beine von ganz gewöhnlicher Form, die obere und untere Kante der Schenkel fein gezähnt, desgleichen die Schienbeine unten.

Vorder- und Hinterleib mit dem Schwanze etwas hell pechbraun, der Vorderleib etwas aufs Olivengelbe ziehend; die zwei Grübchen der Rückenschilde in der Tiefe hellgelb, daher zwei Reihen gelber Fleckchen auf dem Rücken: das Endglied des Schwanzes gelb, mit rother Spitze. Die Fresszangen olivengelb, braun gewässert. Die Bauchschilde an der Spitze ins Braune übergehend. Die Taster gelblich braunroth, mit gelben Fingern, letztere an der Wurzel röthlich. Bruststücke, Brustkämme, und die Beine gelb.

Ich verdanke der sehr gefälligen Mittheilung des Herrn Professor Doktor Wagner zu Erlangen zwei ganz vollständige in Weingeist aufbewahrte Exemplare, wovon sich das eine zwar nicht in der Gestalt, aber in der Farbe von dem andern deutlich unterscheidet; welches davon als Abart anzusehen ist, kann ich nicht entscheiden, indem ich ausser diesen beiden Exemplaren kein weiteres kenne. Das zweite Exemplar ist dunkel pechbraun, ohne die hellgelben Rückenfleckchen; die Hände an diesem sind dunkel braunroth, mit schwarzen Kanten, die Beine und das Endgelenk des Schwanzes dunkler gelb, die obere und untere Kante der Schenkel schärfer gezähnt und rothbraun. Das zweite Exemplar ist etwas kleiner als das erste.

Vaterland. Algier.

Buthus testaceus.

Tab. CXLV. Fig. 342.

Bräunlichgelb, glatt und glänzend, Taster, Beine und Schwanz ockergelb, erster braun gekörnt; die

Hände gross, kurz und breit; die Schwanzgelenke kurz, mit scharfen gekörnten Näthen.

Länge des Körpers ohne die Fresszangen 1″ 5‴, des Schwanzes 1″ 3½‴.

Der Vorderleib gross, gewölbt, hinten so breit als lang, vorn schmäler aber doch ziemlich breit, die ganze Fläche stark glänzend und durchaus ohne Körnchen, bei guter Vergrösserung ungemein fein eingestochen punktirt. Die Mittelrinne fein, über den Augenhügel ziehend, hinter den Ballen des Hinterkopfes in eine tiefe Querfurche auslaufend; die Ballen des Hinterkopfes ziemlich dreieckig; die Seitenfalten in gewöhnlicher Lage, die hinteren tief; die Backen flach gewölbt, vor diesen ein seichter Quereindruck, der Vorderrand in der Mitte kerbartig eingedrückt, daher zweilappig, die Lappen flach gerundet; die Seitenumschläge etwas schmal, wenig aber deutlich vorstehend und geglättet; die Augen klein, die Scheitelaugen kaum grösser als die Seitenaugen; der Hügel der erstern klein, nieder, fast etwas flach, mit geglätteten wenig erhöhten Näthen. Die Rückenschilde des Hinterleibes der Quere nach ziemlich stark gewölbt, sehr glänzend, die fünf vordern glatt, nur an den Seiten weitschichtige sehr kleine Höckerchen; der Endschild deutlich gerieselt, am Hinterrande aller eine Querreihe sehr feiner Körnchen, die Vorderrands- und Seitenumschläge breit, glatt, glänzend, auf dem Rücken dicht hinter den Vorderrandsumschlägen eine hinten sich ausspitzende Beule, beiderseits an dieser eine tiefe Grube, auf dem Endschilde ein flacher, undeutlicher gekörnter Höcker. Der Schwanz gedrängt, kurz, die Gelenke stufenweise länger, die drei vordern nicht länger als breit, das vierte etwas länger, das fünfte merklich länger, von oben gesehen gleichbreit, alle mit den gewöhnlichen

Längskielen, die der Seiten gekörnt, die untern gezähnt, auf der obern Fläche eine tiefe Längsrinne, beiderseits mit ballenartigen, weitschichtig gekörnten Erhöhungen, und sehr tiefen Bogeneindrücken hinter dem obern Vorderrande; die Fläche durchaus stark glänzend, die Zwischenräume an den Seiten und unten weitschichtig grob gerieselt, alle Gelenke unten ziemlich stark horstig, oben nur einzelne Borsten; das Endgelenk kurz eiförmig, oben flach gewölbt und glatt, unten bauchig und mit scharfen Körnern etwas reihenweise besetzt, ebenfalls borstig; der Stachel ziemlich stark gebogen und etwas kurz. Die Fresszangen gross, glänzend, glatt, mit langen scharf gezähnten Fingern, auf letztern oben tiefe eingestochene Punkte. Die Bruststücke kurz, breiter als lang, auf beiden eine Längsfurche, die des vordern aus einer tiefen Grube ausgehend, das hintere Bruststück hinten herzförmig zugespitzt; die Brustkämme kurz, breit, mit ziemlich kurzen Zähnen, 8 bis 10 Zähne in jedem. Die Bauchschilde breit, flach gewölbt, glänzend, glatt, mit zwei seichten Längseindrücken am Vorderrande der vier vordern und sehr schmalen aber langen Luftlöchern; das Endschild gekörnt mit vier gezähnten Längsnäthen. Die Taster kurz und gedrängt; das Wurzelglied mit weitem muschelförmigem zum Theil mit Zähnchen besetztem Rande; das zweite von gewöhnlicher Form, eben so das dritte, letzteres an der obern und untern Längskante in verworrener Lage ziemlich stark gekörnt, die hintere Seite glatt, die vordere weitschichtig gerieselt; der Vorderarm oben gewölbt mit unebenen Kanten, die obere Wölbung mit ungleichen kleinen Höckerchen zerstreut, die untere Seite ungemein fein gerieselt; die Hände gross, mit den Fingern so lang als die Armgelenke, oben flach gewölbt ohne die Finger so breit als lang, stark gekörnt, die Körner nicht

zusammengeflossen, auf drei Längsnäthen dichter stehend und auch zum Theil der Länge nach zusammenhängend; die Finger kurz, breit, wenig gebogen, mit den gewöhnlichen Längsnäthen auf dem innern Finger, zwischen den Längsnäthen zwei und zwischen dem mittlern und der Zahnreihe drei tiefe runde Grübchen mit einem weissen Knötchen in der Tiefe und einem braunen Pünktchen auf jedem, übrigens die Flächen beider Finger fein eingestochen punktirt; alle Gelenke der Taster glänzend. Die Beine glänzend, kurz und dick, die Schenkel der zwei vorderpaare unten fein höckerig.

Vaterland. Algier.

Von Herrn Professor Doktor Wagner zu Erlangen erhielt ich ein vollständiges schönes Exemplar, in dessen Sammlung sich solches aufbewahrt vorfindet.

Teratodes attalicus.

Tab. CXLVI. Fig. 343.

Vorderleib gelb, auf dem Kopfe ein vorn erweiterter, an den Augen sich vorwärts gabelnder Längsstreif und die Kanten schwarz; Hinterleib mäusegrau, Taster ockergelb, grau behaart, unter den Schenkeln schwarze Querflecken.

Länge mit den Fresszangen fast 4‴.

Eine neue Art und neue Gattung, die wir der Entdeckung des Herrn Doktor Schuch zu Regensburg, welcher zwei weibliche Exemplare aus Griechenland brachte, verdanken. Beide wurden in der Gegend von Nauplia gefunden.

Die Gattung gehört zu den Mygaliden, obschon der Bau des Körpers damit wenig Gemeinschaft hat. Augenstellung und die Form der Taster stimmen aber mit der Charakteristik dieser Familie überein.

Die Augen Fig. b. stehen auf der vordern Höhe des Kopfes, etwas weit von der schnautzenartig verlängerten Kopfspitze. Die zwei vordern Mittelaugen sind klein, rund und stehen kaum so weit auseinander als der Durchmesser eines derselben ausmacht; die Seitenaugen der vordern Reihe stehen ziemlich nahe an den Mittelaugen, doch ist noch ein schmaler Raum dazwischen; sie liegen schief gegen einander und nähern sich unter den Mittelaugen; sie sind sehr gross und fast nierenförmig; die vier hintern Augen liegen paarweise dicht beisammen über dem vordern Seitenaug, beide sind etwas grösser als die Mittelaugen der vordern Reihe, das äussere etwas grösser als das innere, beide länglich, der Länge nach vorwärts liegend. Die zwei mittlern Augen der vordern Reihe sehen fast vorwärts, die Seitenaugen schief seitwärts und schief vorwärts, die zwei mittlern der hintern Reihe fast aufwärts, und die Seitenaugen dieser Reihe schief rückwärts auch seitwärts. Ein eigentlicher Augenhügel wie bei den Arten der Gattung Mygale ist nicht vorhanden, sondern die Rückenfläche des Kopfes verlängert sich bis zu den vordern Mittelaugen ohne Erhöhung und dacht sich von diesen gegen den Vorderrand ziemlich verloren ab.

Der Kopf ist von oben gesehen ziemlich schmal, der Länge nach schmalrückig, von dem Rückengrübchen des Thorax an kaum ein wenig erhöht, dann über den Augen hin gerade; die Falte zwischen Kopf und Brustrücken ist schwach, geschwungen und unter den vordern Seitenaugen in den Seitenrand auslaufend. Der Brustrücken dacht sich

von dem Rückengrübchen an nach den Seitenrändern und dem Hinterrande zu, oder nach allen Seiten hin flach ab; die Fläche ist glatt mit einem Quergrübchen am Hinterkopfe und deutlichen Quergrübchen in den Seiten. Dem Umriss nach ist der Brustrücken an den Seitenkanten hin ziemlich oval, am Hinterrande stumpf, mit etwas schwach gerundeten Hinterrandswinkeln, die Seitenkanten sich unter den Augen in den Kopfrand schwingend, der Kopf vor den Augen sich muschelförmig verlängernd. Auf dem Kopf stehen mehre, vorwärts gebogene, steife, dicke, nicht besonders lange Borsten und zwischen den vordern Augen eine längere aufwärts und gegen die obern rückwärts gebogen; überdiess befinden sich auf dem Brustrücken einzelne, vorwärts gedrückte kleine Borstchen. Die Fresszangen haben die Gestalt wie die übrigen Arten der Gattung Mygale, stehen über den Vorderrand des Kopfes vor, sind von den Seiten etwas breit gedrückt, über den Rücken der Länge nach gewölbt und etwas geschärft, übrigens mit vorwärts liegenden etwas kurzen Borsten besetzt, an der Spitze gedrängter als vorn. Die Fangkralle ist ungemein kurz, kaum so lang, dass beide mit der Spitze zusammenkommen. Die Lefze ist gross, etwas kegelförmig spitz auslaufend, die Kinnladen ganz bedeckend, unten mit Borsten dicht besetzt. Die Taster sind, wie bei den Mygalearten, lang, dick, das Wurzelgelenk kurz, das zweite am längsten, ein wenig geschweift, das dritte knieartig, das vierte walzenförmig, das Endglied nicht länger als das vierte, kegelförmig, alle mit aufliegenden Härchen bedeckt, dichter stehend am Endgelenke; keine Stachelborsten an den Gelenken. Die Brust ist lang, hinten breiter als vorn, etwas gewölbt, glänzend, licht borstig, dem Umriss nach ziemlich eiförmig. Der Hinterleib länglich eiförmig, fast etwas wal-

zenförmig, hinten fast etwas erweitert und am Hinterrand gerundet; die ganze Fläche sammetartig dicht mit etwas kurzen Haaren bedeckt. Die Spinnwarzen sind unter dem Hinterrande versteckt, kurz, dick, kaum ein wenig über die grosse Spinnwarzenöffnung hervorstehend, das Endgelenk fast kugelförmig; sie stehen ziemlich rosenförmig. Die Hüften der Beine sind gedrängt an einander eingelenkt; die Wurzelglieder länglich, ziemlich walzenförmig, das zweite sehr kurz. Die Beine sind von sehr ungleicher Länge und verhalten sich mit den der Gattung Mygale und Cteniza umgekehrt, indem die Vorderbeine merklich länger als die Hinterbeine sind: das Vorderpaar ist fast viermal so lang als der Vorderleib, das Endpaar dreimal, das zweite $2^1/_2$mal und das dritte zweimal so lang als dieser; das Vorderpaar ist am dicksten, die übrigen ziemlich von gleicher Stärke; die Schenkel sind über den Rücken der Länge nach kaum ein wenig gewölbt, die Knie kurz, die Schienbeine walzenförmig, lang, das Fersengelenk und das Tarsengelenk stufenweise verloren dünner, alle Beine mit kurzen, fast anliegenden Härchen besetzt, an den Schienbeinen, Fersen und Tarsen dünner als an den Schenkeln; auf dem Rücken der Schenkel nur eine Stachelborste und diese weit hinten stehend, unten, besonders vorn, unter den etwas längern Härchen, stärkere vorwärts gebogene Borsten; die obere Knie- und Schienbeinborste fehlt, dagegen befinden unten an diesen, so wie an den Fersen, meistens paarweise, dicke, kurze Stachelborsten. Die Krallen am Ende des Fersengelenkes, sehr kurz, kaum sichtbar und zwischen dicken, etwas kolbenförmigen Haaren versteckt; der bürstenartige, seidenfarbig schimmernde Filz unten an dem Fersengelenke ist in sehr schwacher Anlage vorhanden.

Der ganze Vorderleib ist blassgelb, in dem Rücken-

grübchen ein sehr feines gebogenes Querstrichchen und von diesem ausgehend ein am Anfang feiner, sich gegen die Augen erweiternder, dann über die Augen fortziehender und von den hintern Augen an sich gabelnder Längsstreif, so wie eine schmale Einfassung an den Seitenkanten schwarz. Die Fresszangen rostgelb, die Borsten darau schwärzlich, die Taster ockergelb, das vierte Gelenk dunkler, das Endgelenk rostbraun, die Härchen daran schwarz. Die Brust ockergelb. Der Hinterleib oben schön mäusegrau, an den Seiten heller, etwas gelblich, der Bauch unrein gelblich. Die Spinnwarzen gelb, braun behaart. Die Hüften und die Schenkel ockergelb, unten an den Schenkeln drei Querflecken schwarz, die zwei vordern etwas genähert, der hintere fast an der Einlenkung; die Knie- und folgende Gelenke stufenweise dunkler, Fersen und Tarsen ins rostbraune übergehend; alle Gelenke schwärzlich behaart, grau schimmernd, die Schenkel etwas licht haarig, die folgenden Gelenke stufenweise dichter.

Vaterland. Griechenland.

Cteniza Africana.

Tab. CXLVI. Fig. 344.

Vorderleib und Beine ockergelb, erster auf dem Rücken beiderseits braun schattig; Hinterleib erdfarbig röthlichgelb, mit marmorartigen dunkelbraunen Bogenstrichen; Fresszangen braunroth.

Länge 8‴.

Der Vorderleib ziemlich wie bei Cteniza graja. Der Kopf gross, hochgewölbt, etwas glänzend, mit einer Längs-

reihe steifer Borsten auf dem Rücken; der Brustrücken nieder, mit deutlichen Seitenfalten und einer tiefen, schmalen, geschwungenen Quergrube dicht am Hinterkopfe. Die Fresszangen lang, von den Seiten etwas breit gedrückt, daher mit schmalem Rücken und mit kurzen Zähnen vor der Einlenkung der Fanggralle; auf dem Rücken und an den Seiten ein Längsstreif ziemlich kurzer vorwärts liegender, etwas gebogener Borsten. Der Hinterleib nicht gross, eiförmig, gewölbt, mit kurzen Borstchen besetzt; die Spinnwarzen kurz, mit gedrängten Gliedern, die zwei Endglieder sehr kurz. Die Brust oval, etwas gewölbt, glänzend, gross, mit kurzen Borsten besetzt. Die Taster dick, ziemlich lang, doch etwas kürzer als bei Ct. graja. Die Beine stämmig, die zwei Vorderpaare etwas kurz, das dritte noch kürzer, das Endpaar lang, länger als bei Ct. graja.

Der Vorderleib ockergelb, der Kopf an den Seiten verloren rothbraun, eben so der Rücken an den Seiten, daher gewissermassen auf dem Rücken ein breiter Längsstreif und an den Seitenkanten eine breite Einfassung heller ockergelb. Die zwei vordern Seitenaugen glasartig bräunlichweiss, die zwei mittlern braun, die vier hintern Augen aber gelblichweiss. Die Fresszangen braunroth, die Borsten sowohl an diesen, als auch auf dem Kopfe und auf der Brust schwarz, letztere ockergelb mit etwas schattig dunklerm Rande. Der Hinterleib erdfarbig röthlichgelb, auf dem Rücken, ziemlich nahe beieinander, röthlichbraune, etwas wellige, marmorartige Querstriche, die hintern breiter, mit angehängten Fleckchen, in den Seiten solchfarbige, wellige, meistens abgesetzte Längsstriche, theilweise netzartig durchkreuzt; der Bauch einfarbig erdfarbig gelb, eben so die Spinnwarzen. Taster und Beine bräun-

lich ockergelb, die Schenkel auf dem Rücken der Länge nach braun angelaufen, eben so die Kniee und die Schienbeine, doch weniger; alle Beine schwarz und bräunlich borstig, doch ziemlich licht, auf den Knieen zwei nackte Längsstreifen, etwas heller von Farbe.

Vaterland. Algier. Herr Professor Doktor Wagner zu Erlangen besitzt ein weibliches Exemplar, in Weingeist aufbewahrt. Durch gefällige Mittheilung dieses Exemplars bin ich in den Stand gesetzt worden, von dieser schönen, neuen Art eine Abbildung und Beschreibung zu liefern.

Fig. b. zeigt die Stellung der Augen.

Cteniza venatoria.

Tab. CXLVI. Fig. 345.

Vorderleib, Fresszangen, Taster und Beine kastanienbraun, glänzend; der Hinterleib kaffebraun, auf dem Brustrücken ein tief eingedrückter Halbmond. Länge 14‴.

Aranea venatoria *Linn.* syst. nat. I. II. p. 1035. *Fab.* Ent. syst. II. p. 408. n. 7.

Von dieser recht sonderbar gestalteten Spinne habe ich nur ein einziges weibliches Exemplar aus der reichen Sammlung des Herrn J. Sturm zu Nürnberg vor mir. Die Form und Stellung der Augen Fig. b. so wie die der Fresszangen entsprechen der Gattung Cteniza, wohin ich diese Spinne zähle. Der Vorderleib ist vorn über den Kopf sehr hoch, an den Seiten starkabfallend etwas steil dachförmig; der Augenhügel stösst an den Vorderrand, ist

nicht besonders erhöht, doch sehr deutlich; am Hinterkopfe oder zwischen diesem und dem Brustrücken befindet sich eine tiefe halbmondförmige Grube mit der hohlen Seite vorwärts liegend; die ganze Fläche des Vorderleibs ist stark glänzend. Die Fresszangen sehr stark, etwas kurz, sehr dick, glänzend, mit drei Rückenfurchen der Länge nach, wovon die zwei äussern sehr seicht und im Innern mit vorwärts stehenden Borstchen besetzt sind; an der Spitze befinden sich die der Gattung eigenthümlichen Zäpfchen, doch sind sie klein und unter den Borsten, womit die Fresszangen an der Spitze versehen sind, etwas versteckt. Die Taster lang, stark, das Schenkelglied oben gewölbt und oben fein borstig; die folgenden Glieder stufenweise dünner, und dichter mit Borsten besetzt. Die Brust ziemlich rund, flach, sehr glänzend, mit einigen Falten, die ich für zufällig halte. Der Hinterleib hoch, oben flach, ziemlich eiförmig, rauh, filzartig behaart und glanzlos; die Spinnwarzen etwas kurz und sehr dick. Alle Beine glänzend, die Schenkel unten sackförmig erweitert, sehr dick, oben und unten borstig; die Kniee und Schienbeine ebenfalls dick, an den Seiten gerieselt und rauh, übrigens borstig; die Schienbeine des dritten Beinpaars vorn oben mit einem tiefen Eindruck oder stark aufwärts gekrümmt; die Fersen und Tarsen dünner, kurz, an den Seiten und unten rauh und borstig, doch an den Hinterbeinen mehr als an den vordern.

Der ganze Vorderleib, die Fresszangen, Taster und Beine dunkelkastanienbraun, die Fresszangen etwas dunkeler als der Brustrücken mit fast schwarzen Nägeln; die Schenkel unten braunroth, an den vier Hinterbeinen bräunlich gelb. Die Brust rothbraun, an den Hüften der Taster am vordern Rande hin ein Saum dichter rostrother Haare

wie bei Mygale avicularia. Der Hinterleib kaffebraun, unten etwas heller aufs Gelbbraune ziehend; die Spinnwarzen braun.

Vaterland. Südamerika.

Mygale monstrosa.

Tab. CXLVII. Fig. 346.

Vorder- und Hinterleib, Fresszangen, Taster und Beine gleichfarbig, schön kaffebraun, zart behaart; der Kopf sehr lang, der Länge nach gewölbt; hinter diesem auf dem Brustrücken eine halbmondförmige Grube.

Länge 2″ 4‴.

Eine der grössten und stärksten der bekannten Arten, den grössern Exemplaren von Myg. Blondii gleichkommend. Der Vorderleib länglich, merklich länger als breit, an den Seiten des Brustrückens sanft gerundet, am Hinterrande ziemlich tief ausgeschnitten; der Kopf im Verhältniss der andern Arten sehr lang, hoch, auf dem Rücken der Länge nach etwas schmal, und vom Vorderrande bis zur Rückengrube der Länge nach gewölbt; an dem Hinterkopfe auf dem Brustrücken eine tiefe, schmale Grube in halbmondförmiger Biegung, die hohle Seite vorwärts liegend; die ganze Fläche des Vorderleibs mit einem sehr zarten, seidenartigen Filze bedeckt. Die zwei Mittelaugen der vordern Reihe gross, die übrigen wie gewöhnlich. Fig. b.; der Augenhügel nieder, hinten sich in die Rückenfläche und vorn in den Vorderrand des Kopfs verlierend; die Fresszangen sehr stark, lang, dick, die Bedeckung kurzbor-

stig, auf dem Grunde mit einem seidenartigen Filze bedeckt, an den untern Kanten eine Haarfranze. Der Hinterleib eiförmig, an dem Exemplar das ich vor mir habe, nicht so dick als der Vorderleib, und mit etwas kurzen Haaren bedeckt; die Spinnwarzen im Verhältniss der Grösse des Thiers dünn und etwas klein, doch merklich über den Körper hervorstehend. Die Taster lang, fast so dick als die Beine, und bis an die halben Schienbeine der Vorderbeine reichend, auf dem Grunde mit einem sammetartigen Filze bedeckt, übrigens kurzhaarig, das Endglied breit, unten gewölbt nnd mit sehr dichtem Sammet bedeckt, die etwas starke Kralle nur mit der Spitze hervorsehend. Die Brust breit, doch etwas länger als breit, flach, und mit feinen Sammethaaren bedeckt. Die Hüften stark, unten fein und dicht behaart, die der Taster am Innenwinkel des Endrandes mit einem starken Eck und längern franzenartigen Haaren an der Vorderseite. Die Beine lang, stark, von oben gesehen die dickern Schenkel etwas gebogen; die zwei Vorderbeine mit den zwei hintern ziemlich von gleicher Länge, ohngefähr dreimal so lang als der Vorderleib, das zweite und dritte Paar stufenweise kürzer, alle mit einem kurzen seidenartigen Sammet auf dem Grunde bedeckt, übrigens sehr fein haarig; der sammetartige Filz unten an den Tarsen und Fersen sehr dicht, gewölbt, in der Mitte mit einem feinen Längseindruck; die Krallen nur wenig vorstehend.

Der ganze Vorderleib, die Fresszangen, der Hinterleib, Taster und Beine schön dunkel kaffebraun, fast schwarz, die Brust, die Hüften und der Bauch unten dunkeler als oben, der vordere Rand der Hüften der Taster braunroth, die längern Haare an diesen und unten an den Kanten der Fresszangen dunkel röthelroth, der Filzartige Sammet un-

ten an den Fersen und Tarsen ockerbraun, dunkeler und heller spielend; die zwei Mittelaugen bernsteinfarbig mit dunkeler Pupille, die zwei äussern braun, die zwei innern der hintern Reihe gelb.

Diese Beschreibung mit der gegebenen Abbildung bezeichnet das Weib, welches sich in der Sammlung des Herrn J. Sturm zu Nürnberg aufbewahrt vorfindet. Es ist das einzige Exemplar das ich kenne; den Mann dazu habe ich noch nicht gesehen.

Vaterland. Java.

Mygale bistriata.

Tab. CXLVIII. Fig. 347.

Kaffebraun mit ockerfarbigem Ansrtich. Die Beine lang, auf den Knieen zwei geschwungene Längsstriche und auf den Schienbeinen zwei gerade Längslinien ockergelb.

Länge mit den Fresszangen 18‴.

Von dieser Art habe ich zwei Männer aus der Sammlung des Herrn J. Sturm zu Nürnberg vor mir. Das Weib dazu kenne ich nicht. Der Kopf ist der Quere nach ziemlich stark gewölbt, und hat neben der Scheidungsfurche ohngefähr in der Hälfte der Länge beiderseits der Abdachung einen ovalen grubenförmigen Eindruck; der Augenhügel sehr nahe am Vorderrande liegend, die Augen in der Stellung wie Fig. h.; höher und schmäler als bei Myg. avicularia; am Vorderrande des Kopfs eine schöne Haarfranze; der Brustrücken ist länger als bei dieser Art, vor der Mitte der Länge am breitesten und vorn etwas brei-

ter als hinten, übrigens ziemlich gewölbt, mit den Rückengruben und mit den Seitenfalten wie bei M. avicularia. Der Hinterleib von gewöhnlicher Form, ziemlich langhaarig, und mit dünnen, langen Spinnwarzen. Die Fresszangen lang, nicht besonders dick, von der Wurzel an dicht mit nicht sehr langen Borsten belegt. Die Taster im Verhältniss der Beine nicht besonders lang, etwas dick, ziemlich dicht, aber kurz haarig, mit einzeln vorstehenden langen Haaren am vierten Gelenke; die Decke des Endgliedes kurz, etwas halbkugelförmig, kurzborstig, der Knoten etwas versteckt, mit fein ausgehendem, geschwungenem, langem Häkchen. Die Brust kreisrund, flach, ziemlich gross, dicht behaart. Die Beine lang, mit dicken, etwas gewölbten Schenkeln; die Kniee und Schienbeine merklich dünner, viel dünner die langen Fersen und Tarsen, alle Beine etwas zottig behaart, doch bei weitem nicht so dicht, als bei M. avicularia, die Filzbedeckung unten an Fersen und Tarsen dicht, sammet-artig, stellenweise etwas blätterig, was aber zufällig zu seyn scheint; unten an der Spitze der Schienbeine der Vorderbeine ein dicker, gekrümmter, einwärts gebogener, borstiger, ziemlich langer Sporn und unter diesem noch ein kurzer.

Der Vorderleib kaffebraun mit ockergelblichem Anstriche, ockergelber Haareinfassung an den Seitenkanten und mit rostgelben Haarfransen am Vorderrande des Kopfes. Der Hinterleib braun, die längern Haare rostgelblich, auf der Mitte der Länge nach etwas fuchsröthlich; der Bauch ebenfals braun mit rostgelbem Anstriche. Die Fresszangen braun, die Haarbedeckung aufs Ockergelbe ziehend, gegen den Nagel zu fuchsroth; unten die Haare ziegelroth. Die Taster und Beine kaffebraun, die längern Haare ockergelblich, alle Glieder an der Spitze schmal ockergelb; auf den Knieen der Taster und Beinen zwei ziemlich breite,

etwas seitwärts sich biegende, an der Spitze sich nähernde Längsstreifen, und auf den Schienbeingelenken zwei gerade, parallele, schmale Linien, endlich auf den Fersengliedern von der Wurzel aus ein bis fast zur Hälfte der Länge ziehendes Strichchen shön ockergelb; an den Seiten der Schenkel, von hinten betrachtet, ein Streif, und auf dem Rücken zwei sehr feine Linien von derselben Farbe, letztere doch weniger deutlich; der Filz unten an den Fersen und Tarsen graubraun. Das Hüftenglied der Taster unten braunroth, mit dunkel ziegelrothen Fränsenhaaren am vordern Rande. Die Brust wie die Hüften der Beine unten braun, mit ockerfarbigem Anstrich.

Das zweite Exemplar war dunkeler und hatte weniger ockerfarbigen Anstrich.

Vaterland. Brasilien.

Mygale athletica.

Tab. CXLIX. Fig. 348.

Dunkelkaffebraun, der Vorderleib mit weissen Haarfransen an den Seitenkanten, der Hinterleib fuchsroth; die Fresszangen bis zur Wurzel sehr dicht behaart.

Länge mit den Fresszangen 18‴.

Von dieser Art kenne ich nur das Weib, welches mir Herr J. Sturm zu Nürnberg gefälligst zustellte. Es ist mit Myg. avicularia ziemlich verwandt, im Ganzen aber etwas schlanker gebaut. Der Vorderleib im Verhältniss der Breite etwas lang, auf dem Kopfe ziemlich dachförmig erhöht, mit kleinem, ziemlich gerundetem, hohem, halb-

kugelförmigem Augenbügel, daher die Augen merklich näher beisammen liegend, als bei M. avicularia; Fig. b; der Hinterleib ebenfalls etwas hoch, mit derselben Rückengrube und denselben Seiteneindrücken; die Fläche sammetartig bebaart, an den Seitenkanten aber eine feinbaarige Franseneinfassung. Die Fresszangen gross, stark, bis zur Wurzel dicbt behaart und mit sehr langen Nägeln. Die Taster lang, ziemlich dick, wie bei jener Art dicht behaart, die Haare aber etwas kürzer; das Endglied unten mit einem weit dichtern Filze. Die Brust schmal, länglich, gewölbt. Der Hinterleib ziemlich langhaarig. Die Beine wie bei Myg. avicularia, die Haarbedeckung eben so dicbt, aber kürzer; der Filz unten an den Fersen und Tarsen viel dichter und an allen diesen Gliedern sammetartig.

Der Vorderleib dunkel kaffebraun, die Haarfransen an den Seitenkanten weiss. Die Haarbedeckung der Fresszangen schwarzbraun, fast schwarz, an der Unterseite aber dunkelziegelroth; die Nägel schwarz. Die Taster dunkelkaffebraun, der Filz unten an dem Endgliede heller braun, nach gewissen Richtungen roth und grün schimmernd; die Hüften der Taster am vordern Rande roth und mit einer dunkel ziegelrothen Haarfranse. Der Hinterleib fuchsrotb, unter den Haaren braun durchscheinend. Die Brust braunschwarz. Alle Beine kaffebraun, und von derselben Farbe die Haarbedeckung, die Haare an den Schienbeinen, Fersen und Tarsen oben an der Spitze gelbbräunlich; der Filz an der Unterseite der Fersen und Tarsen rostbraun, heller und dunkeler spielend.

Vaterland: Westindien.

Mygale conformis.

Tab. CXLIX. Fig. 349.

Kaffebraun, der Hinterleib oben und unten fuchsroth, die Beine lang, etwas dünn, kaffebraun.

Länge mit den Fresszangen 13‴.

Folgende Beschreibung bezeichnet die männliche Spinne, welche einige Aehnlichkeit mit Myg. athletica hat, aber kaum das andere Geschlecht zu dieser ist. Der Vorderleib ist mit dem der Myg. avicularia sehr übereinstimmend, der Augenhügel aber merklich kleiner, höher, mehr halbkugelförmig, auch stehen die Augen weit näher bei einander. Fig. 6. Die Fresszangen lang, nicht sehr dick, bis zur Wurzel dicht behaart, am Ende fast dicker als an der Wurzel; die Decke des Endgliedes klein, etwas kurzborstig, der Nagel an den Genitalien krallenförmig, einwärts geschwungen. Der Hinterleib von gewöhnlicher Form, oben und unten mit langen zottigen Haaren bedeckt. Die Beine lang, etwas dünn, dicht aber nicht besonders langhaarig, die Fersen und Tarsen dünn, der Filz an der Unterseite dicht sammetartig; an der Spitze der Schienbeine fehlt der unten bei den Männern dieser Gattung gewöhnlich vorkommende gekrümmte, dicke, mit Borsten besetzte Sporn, statt diesen hat die gegenwärtige Art die zwei gewöhnlichen Stachelborsten, nur sind sie etwas dick.

Der Vorderleib dunkelkaffebraun, die Haare an den Fresszangen von derselben Farbe, an der Spitze aber ins Hellbraune übergehend, unten eine ziegelrothe Haarfahne. Die Taster dunkelkaffebraun, die Decke des Endgliedes heller, der Knoten desselben braunroth und glänzend;

die Hüften der Taster unten roth, mit ziegelrother Haarfranse am vordern Rande. Die Brust dunkelbraun. Die langen Haare des Hinterleibes schön fuchsroth, die untern kürzern schwarz durchscheinend. Alle Beine kaffebraun, die längern Haare an den Schienbeinen und folgenden Gliedern ins Röthliche übergehend; die Filzbedeckung unten an den Fersen und Tarsen heller braun.

Vaterland: Westindien.

Mygale Herculea.

Tab. CL. Fig. 350.

Schwarzbraun, zottig, dicht behaart, der dichte Filz unten an den zwei Endgliedern der Beine regenbogenfarbig, der Hinterleib fuchsroth mit einem schwarzen Endfleck.

Länge 17‴.

Diese schöne Art hat ungemein viel Aehnlichkeit mit Myg. avicularia, ist aber beträchtlich kleiner. Der Vorderleib hat ganz die Gestalt von dieser, auch der Augenhügel und die Stellung der Augen ohne Unterschied wie bei dieser; Fig. b, eben so der Hinterleib, nur ist dieser bei gegenwärtiger Art langhaariger. Die Beine scheinen verhältnissmässig etwas kürzer und stämmiger zu seyn, aber kaum merklich; sie sind eben so behaart, dagegen ist der Filz unten an den zwei Endgliedern, besonders an den vier Vorderbeinen viel dichter, mehr sammetartig und herrlich schimmernd.

Vorderleib, Taster und Beine dunkelkaffebraun, die Haare an den Schienbeinen und Fersen der vier Hinter-

beine sehr schön königblau schimmernd, die Tarsen an der Spitze wie bei Myg. avicularia rostroth, der dichte Filz unten an den Fersen und Tarsen aber nach gewissen Richtungen prachtvoll von einer in die andere Regenbogenfarbe übergehend; der Hinterleib fuchsroth, hinten schwarz, einen vorne schmälern schwarzen Endfleck vorstellend; der Bauch und die Spinnwarzen schwarz. Das Hüftengelenk der Taster unten schwarz mit einer ziegelrothen Haarfahne am vordern Rande; das Endglied der Taster breit, unten sehr dick, mit demselben Filze wie an dem Tarsengliede der Beine. Die Brust schwarz.

Vaterland: Neuholland.

Anmerk. Obige Beschreibung bezeichnet das Weib, das mir Hr. J. Sturm zu Nürnberg gefälligst mittheilte. Der Mann dazu scheint noch unbekannt zu seyn.

Mygale icterica.

Tab. CL. Fig. 351.

Rostgelb, die Fresszangen rostroth, der Hinterleib etwas zottig behaart, mäusefarbig gelbbraun; die Schienbeine der Vorderbeine an der Spitze erweitert, unten mit einem langen, gebogenen, spitzen Hacken.

Länge des Mannes mit den Fresszangen 11‴.

Die einzige europäische Art, deren Entdeckung wird der Aufmerksamkeit des Herrn Doctor Schuch verdanken. Derselbe fand sie in der Gegend von Nauplia, brachte aber nur ein männliches Exemplar nach Deutschland. Von diesem habe ich die beigefügte Abbildung entnommen.

Der Vorderleib ist eben so nieder wie bei M. avicularia, hat auch ziemlich dieselbe Gestalt. Die Augenstellung ist fast gerade so, aber die Augen sind einander viel näher stehend und verhältnissmässig grösser; Fig. b.; der Augenhügel ist von mittlerer Höhe, hinten und vorn nicht sehr steil abfallend. Der Kopf ist der Quere nach flach gewölbt, die Scheidungsfalte zwischen diesem und dem Brustrücken deutlich. Der Brustrücken sehr flach gewölbt, die Rückengrube ziemlich tief und die strahlenartig gegen diese liegenden Seitenfalten deutlich; dem Umriss nach ist der Brustrücken etwas oval gerundet, der Seitenrand an dem Vorderrandswinkel in den Kopfrand übergehend. Die Fresszangen sind sehr stark, haben übrigens nichts Besonderes. Die Taster sind lang, die Gelenke ziemlich dick, dicht behaart, das vorletzte Gelenk unten dichter mit Haaren besetzt, das Endgelenk kurz, gebogen, mehr filzartig und dichter behaart. Die männlichen Genitalien vorn an dem Endgliede der Taster eingelenkt, etwas birnförmig in einen nadelförmigen, feinen, langen, nach innen geschwungenen, sehr spitzen Hacken verlängert. Die Beine haben nichts Besonderes, an diesen zeichnet sich allein das Schienbeingelenk des Vorderpaars aus; dieses ist gegen die Spitze merklich verdickt, von den Seiten etwas breit gedrückt, an dem untern Winkel ein langer sehr spitzer, einwärts gebogener Haken; die Beine sind licht behaart; der bürstenartige Filz unten an den Fersen und Tarsen zwar dicht, aber nicht breit. Die eiförmige, hinten erweiterte Brust ist gewölbt und glänzend. Der kleine Hinterleib zottig behaart; die Spinnwarzen wie gewöhnlich vorstehend und aufwärts gebogen.

Der Vorderleib ist rostgelb, auf dem Rücken ins Rostrothe übergehend, Kopf und Brustrücken mit ockergelbli-

cher Wolle etwas licht bedeckt. Die vier innern Augen schön gelb, die zwei vordern davon mit schwarzer Pupille, die vordern Seitenaugen schwarz, mit schmaler brauner Iris, die hintern Seitenaugen schön bernsteinfarbig. Die Fresszangen dunkel rostroth, auf dem Rücken gelblich, an der Spitze schwärzlich behaart. Die Brust rostgelb, eben so die Taster, letztere aber heller, gelblichgrau behaart, besonders das Endgelenk. Der Hinterleib gelblich mäusegrau, unten ins ockergelbliche übergehend. Die Beine ockergelb, auf dem Rücken ins Rostgelbe vertrieben; an diesen die kurzen liegenden Härchen hellockergelb, die übrigen schwarz, der bürstenartige Filz an den zwei Endgelenken graubraun, gelb schimmernd, die Härchen an der Spitze mit den Fangkrallen schwarz, die Hüften dunkler rostgelb.

Vaterland: Griechenland.

Anmerkung. Das Weib zu diesem Manne geht noch ab.

Androctonus Paris.

Tab. CLI. Fig. 352.

Braun, der Vorderleib und das Endschild des Hinterleibs in den Vertiefungen, zwei Rückenstreifen und der Rand an den Seiten der übrigen Rückenschilde ockergelb; Taster, Beine und Schwanz ockergelb, die Unterkiele des letztern dunkelbraun. Die Kopfkiele und drei Rückenkiele geschärft und gekörnt.

Länge des Körpers 13''', des Schwanzes 18'''.

Der Vorderleib der Quere nach gewölbt, hinten breiter als lang, glanzlos, die Scheitelaugen etwas vor der Mitte der Länge, weit auseinander stehend, daher der Augenhügel breit und muschelförmig ausgehöhlt, mit geschwungenen, regelmässig gekörnten Kielen, in einer schönen gebogenen Reihe bis zum Vorderrande des Kopfes ziehend, und vor dem Augenhügel eine muschelförmige Vertiefung einschliessend; indieser Muschelvertiefung vorn, und beiderseits ausserhalb dieser vor den Backen unordentlich liegende Körner; die Beulen des Hinterkopfes mit drei Körnerreihen begrenzt, und ein vorn offenes Quadrat vorstellend; die Seitenreihen sich zuerst seitwärts, hierauf vorwärts brechend und bis zu den Seitenaugen ziehend; zwischen diesen und den Augen noch eine geschwungene Längsreihe solcher Körner, sich ebenfalls gegen die Seitenaugen ziehend; eine dritte kürzere Reihe feiner Körnchen vereinigt sich vorn mit dieser; die Seitenfalten ziemlich tief, in gewöhnlicher Lage, mit ziemlich stark gekörnten Zwischenräumen, die Seitenumschläge breit, oben und unten mit einer Reihe feiner Körnchen eingefasst. Die Rückenschilde glanzlos, der Quere nach gewölbt, auf dem Rücken drei schmale, deutliche Kiele, auf diesem eine re-

gelmässige Körnerreihe, die Zwischenräume gerieselt, die Seitenflächen aber gekörnt, die Vorderrandsumschläge weder gerieselt noch gekörnt, die Seitenumschläge aber weitschichtig gerieselt und oben und unten mit einer Reihe feiner Körnchen eingefasst; die gewöhnlichen Kiele des Endschildes deutlich und mit einer Körnerlinie erhöht, die Zwischenräume weitschichtig gerieselt. Der Schwanz glanzlos, ziemlich dick, die Gelenke ziemlich gleich dick, mit geschärften gekörnten, oder gezähnten Kielen, die untern mit grössern Zähnen, die Längsfurche der obern Fläche etwas seicht, breit und sich ziemlich in die Fläche verlierend, auf dieser zerstreute kleine Körnchen, welche sich auf den vier vordern Gelenken zum Theil in schiefe Reihen ordnen, die Seitenflächen ebenfalls weitschichtig und etwas stärker gekörnt, an der untern Seitenkante des fünften Gelenkes die zwei Endzähne, dann von diesen an der vierte weiter rückwärts sehr gross, auch noch der hierauf folgende dritte etwas grösser als die übrigen, das Endgelenk ziemlich kugelförmig, oben vorn beiderseits mit einem scharfen Eckchen, unter diesem, gegen den Stachel ziehend, eine ziemlich scharfe Kante und unter und dicht an dieser ein breite, deutliche Rinne, auf der Unterseite in der Mitte ein etwas breiter fein gekörnter Längskiel, die übrige untere Fläche weitschichtig gekörnt, die Körnchen sind zum Theil in Längsreihen geordnet, der Stachel etwas kurz und ziemlich stark gebogen. Die Fresszangen stark, glänzend, am Vorderrande scharf höckerig mit einer etwas dreieckigen Grube und starken scharfzähnigen Fingern. Die Taster glanzlos, lang und stark, die zwei vordern Gelenke von ganz gewöhnlicher Gestalt, das folgende flachseitig, ungemein fein und weitschichtig gerieselt, die Kanten geschärft und gekörnt, der Vorderarm ziemlich dick gewölbt, die Seiten wie beim vorhergehenden Gelenke fein gerieselt, die Kiele feiner

gekörnt, die innern Kanten scharfzähnig, die Hände dicker als der Vorderarm, mit etwas aufgeblasenem Ballen, schwachen doch sichtbaren Längsnäthen, und einer Längsreihe feiner Grübchen an den äussern Näthen, auch solche aber zerstreute Grübchen auf der Handfläche. Die Finger ziemlich lang, schwach gebogen, mit etwas glänzenden Längsnäthen. Das vordere Bruststück klein, dreieckig, in der Mitte mit einer tiefen dreieckigen Grube, die zwei Theile des hintern Bruststückes ziemlich oval, jeder in der Mitte mit zwei hintereinander liegenden Grübchen, und mit eingestochenen Punkten auf dem Rande. Die Brustkämme lang, etwas borstig, jede Borste aus einem Grübchen entspringend, 25 bis 27 Zähne in jedem Kamme. Die Bauchschilde breit, flach gewölbt, glänzend mit niedern Beulen vor den Luftlöchern, zwei Kiele auf der Mitte der Hinterhälfte, die der drei vordern Schilde undeutlich, die des vierten deutlich, die des Endschildes aber geschärft und gezähnt, an diesen ein kurzer gezähnter Kiel zur Seite in der Mitte der Länge, alle vier Kiele des Endschildes in gleich weiter Entfernung von einander. Die Beine von ganz gewöhnlicher Form, etwas lang, die Schenkelflächen weitschichtig fein gerieselt, mit gekörnten Längsnäthen; die Näthe der Schienbeine scharf und fein gezähnelt, die des folgenden Gelenkes ebenfalls geschärft.

Der Vorderleib ist etwas dunkel und nicht ganz rein ockergelb, der Augenhügel und die erhöhten Kiele und Körner aber dunkelbraun. Die sechs vordern Hinterleibsschilde braun, ockergelb durchscheinend, zwei Längsstreifen auf dem Rücken und ein breiter Rand an den Seiten, mit den Seitenumschlägen röthlichgelb, oder ockergelb, die Körnchen und die drei Rückenkiele aber braunschwarz; der Endschild ockergelb, der Mittelhügel mit dem Längskiele und die obern Körnerreihen braun, die Körnerreihen an den Seiten etwas dunkler als die Grundfarbe. Der

Schwanz ockergelb, die obern Körnerlinien auf den Längskielen etwas dunkler als die Grundfarbe, die der untern Kiele aber braun oder schwarz, das Endgelenk etwas heller ockergelb, der Stachel dunkler, an der Endhälfte dunkelkastanienbraun. Die Fresszangen gelb, mit einem braunen Fleck an der Seite, die Finger heller gelb mit bräunlichen Zähnen und brauner Spitze. Die Hüften unten und die Bruststücke gelb, noch heller gelb die Brustkämme. Die Bauchschilde gelb, der Endschild mit unreinem Anstriche. Taster und Beine ockergelb, die Finger der erstern und die drei Endgelenke der letztern hellgelb, ein Fleckchen beiderseits der Einlenkung des äussern Fingers der Hände braun.

Ich habe eine Menge Exemplare aus der Sammlung des Hrn. Professor Doctor Wagner zu Erlangen vor mir, welche in der Färbung mit sehr wenig Abweichung mit einander übereinstimmen; auch eine grosse Anzahl junger Thiere befindet sich darunter, diese sind wie die alten gezeichnet, nur ist die gelbe Grundfarbe überhaupt heller und bei einigen sieht man auf dem Rücken der Hände zwei schattenbraune Längsflecken und an den Beinen zuweilen die Kiele braun angelaufen. Die Hand der Taster ist bei den jungen Thieren nicht dicker, bei den ganz jungen so gar dünner als der Vorderarm.

Vaterland: Algier.

Androctonus Troilus.

Tab. CLI. Fig. 353.

Gelb, scharfe Körnerlinien auf dem Vorderleib, vier Kiele auf dem Hinterleib; die Hände der Taster dünn mit sehr langen Fingern; der Schwanz lang, glatt, mit gekörnten Kielen.

Länge des Körpers 14‴, des Schwanzes 21‴.

Der Vorderleib der Quere nach grwölbt, mit mittelmässig breitem aber ziemlich hohem Seitenumschlage, die Fläche nur vorn gekörnt; der Augenhügel breit, rinnenförmig hohl, mit dicht gekörnten Näthen, bis zur gekörnten Querreihe am Vorderrande sich verlängernd und vor dem Augenhügel eine breite muschelförmige Vertiefung einschliessend; am Hinterrande ebenfalls eine Körnerreihe, an dieser über den Seiten eine solche dichtere Reihe, rechtwinkelig vom Hinterrande ausgehend, sich zuerst seitwärts, dann vorwärts brechend und bis vor die Augen ziehend; die Beulen des Hinterkopfs sehr breit mit einer Längsrinne und seichten Querfalten; unter dieser Körnerlinie hinten an den Seiten noch eine abgekürzte, und zwischen jener und den Augennäthen noch eine geschwungene weniger deutlich. Der Hinterleib gewölbt, ungleich gekörnt, mit vier schmaler gekörnten Läugskielen, die äussern in den Seiten nur auf den vordern Schilden deutlich; die geschwungenen Kiele auf dem Endring hoch und dicht gekörnt, der Mittelkiel bis über die Hälfte der Länge ziehend, ebenfalls mit einer dichten Körnerreihe. Der Schwanz lang, nicht dick, nicht gekörnt, mit ziemlich scharfen und fein gekörnten Kielen; das fünfte Glied lang, mit starken stumpfen Zähnen an der untern Seitenkante; das Endglied oben kurz herzförmig, unten rund aufgeblasen, mit reiheweisen Grübchen, langem gebogenem Stachel mit deutlichen Giftlöchern; der Bauch gewölbt, mit vier schwach gekörnten Längsnäthen, zwei etwas genäherten in der Mitte, eine zunächst an den Luftlöchern. Das vordere Bruststück klein, dreieckig, mit einer triangelförmigen kleinen Vertiefung, das hintere Bruststück vorn gerundet, hinten mit einer Kerbe, und dadurch fast zweilappig, jeder Theil nach hinten gerundet. Die Taster etwas dünn; das Wurzelglied muschelförmig mit ungleich und fein höckerigem,

Rande; das zweite vorn mit spitzen Höckerchen, zum Theil nach Querreihen geordnet; das dritte mit gezähnelten Kanten, und einzelnen stärkern Zähnchen an der Innenkante; das dritte am dicksten, mit deutlichen sehr fein gekerbten Kielen, an den zwei innern feine Zähnchen; die Hand des Endgliedes dünner als der Vorderarm, kurz, mit Längsfalten und Grübchen in diesen, die Finger sehr lang, wenig gebogen, dünn, fast fadenförmig, mit geglätteten Längsnäthen. Die Beine ziemlich lang, mit scharf gezähnten Längskanten, die Zähnchen an den Kanten der Schenkel und Schienbeine unten dicht, an letztern oben etwas weitschichtig.

Das ganze Thier ockergelb, die Beine und das Endglied des Schwanzes heller, der Rücken des Körpers etwas schattig dunkeler, das vierte und fünfte Glied des Schwanzes mit bräunlichem Anstrich. Der Stachel roth mit schwarzer Spitze.

Vaterland: Ostindien.

Anmerkung. In dem Münchner Staatsmuseum befindet sich ein schönes vollständiges Exemplar dieser Art, mit der Etikette der obigen Vaterlandsbezeichnung.

Nephila fasciculata,

Tab. CLII. Fig. 354.

Vorderleib dunkel rothbraun, bleifarbig schimmernd, hinten auf dem Kopfe zwei Hörnchen; Hinterleib bleich gelb, die Seiten bräunlich angelaufen; Beine und Taster rostbraun mit dichthaarigen Schienbeinen.

Länge 14‴.

Aranea fasciculata *Dageer* Uebers. VII. p. 124. t. 39. Fig. 1.

Der Kopf breit, hinten an den Seiten etwas eingedrückt, vorn gewölbt, hinten vor der Grube des Brust-

rückens zwei kugelförmige Höcker der Quere nach stehend; der Brustrücken glatt, etwas faltig, die Rückengrube gross. Der Hinterleib lang, ziemlich walzenförmig, vorn hoch, auf dem Rücken etwas eingebogen, hinten stark abgebrochen und gegen die Spinnwarzen an der hintern Fläche etwas eingedrückt; die oben vorstehende Spitze gerundet die weiblichen Genitalien kaum etwas vorstehend, ohne Legstachel. Die Beine lang, die Schenkel und besonders die Schienbeine gegen die Spitze verdickt, an letztern unten dicht stehende lange bürstenartige Haare. Die Taster ziemlich gleich dick, nicht sehr lang. Die Fresszangen stark.

Der Vorderleib bei völlig ausgewachsenen Exemplaren dunkel rothbraun, fast schwarz, mit weisslichbleifarbigen Haarschuppen bedeckt, bei jüngern Exemplaren rostbraun. Der Hinterleib bleichgelb, an den Seiten rund um olivenbräunlich; auf dem Rücken die Grübchen dunkelbraun vertieft und zwischen diesen eine feine hinten sich verdoppelnde Längsader. Der Bauch olivenbraun, zuweilen beiderseits mit einem gelben Längsstreif, meistens aber weisslich fein fleckig. Die Brust und Fresszangen rothbraun. Die Taster rostroth, die Endglieder schwarz angelaufen; alle Beine rostroth, Fersen und Tarsen schwarzbraun, erstere an der Wurzel heller, oder rostroth.

Varirt sehr in der Grösse, das abgebildete Exemplar gehört zu den grössten.

Vaterland: Brasilien.

Nephila clavipes.

Tab. CLII. Fig. 355.

Vorderleib silbergrau, ohne Hörnchen, Hinterleib gelb, heller gefleckt, vorn ein breiter Bogen-

fleck silberweiss; Beine und Taster rothbraun, mit dicht behaarten Schienbeinen.

Länge 15‴.

Aranea clavipes Linn. Syst. nat. I. II. p. 1034. n. 27; Fab. Ent. syst. II. p. 420. n. 50.

Epeïra clavipes. Walk. ab. d. Aran. p. 54. — Latr. Gen. Crust. Ins. I. p. 104.

Der Gestalt nach ganz mit Neph. fasciculata übereinstimmend, aber die zwei Hörnchen auf dem Hintertheil des Kopfes vor der ziemlich breiten Quergrube des Brustrückens fehlen ganz, ohne dass eine Spur davon vorhanden wäre. Ausser den Schienbeinen sind auch die Schenkel der zwei Vorderbeine vor der Spitze unten mit dichten Haaren besetzt.

Der ganze Vorderleib oben auf der Grundfläche dunkelbraun, dicht mit silbergrauen metallisch glänzenden Haarschuppen bedeckt. Die starken Fresszangen und die Brust dunkelroth braun, letztere mit kurzen gelblichgrauen Härchen bedeckt. Der Hinterleib gelb, in den Seiten dunkeler mit etwas olivengelblichem Anstrich, durchaus heller gelb oder gelblich weiss gefleckt, die Flecken grösstentheils punktförmig, zwei Längsreihen solcher Flecken auf dem Rücken, eine über den Seiten und zwei unten beiderseits der Bauchfläche grösser, die vordern zum Theil mit silberweissen Haarschuppen bedeckt; vorn mit dem Vorderrand gleichlaufend, sich über die Seiten etwas verlängernd und spitz auslaufend ein breiter Bogenstreif silberweiss, aus solchfarbigen Haarschuppen bestehend; unter diesem die Fläche heller gelb, oder gelblich weiss. Der Bauch ebenfalls olivengelb, mit hellern Fleckchen, vor den Genitalien braun und hinter diesen der Quere nach ein weisslicher Querstrich. Beine und Taster braunroth, Fersen und Tarsen so wie das Endglied der Taster dunkeler, fast schwarzbraun.

Vaterland: Brasilien.

Anmerkung. Diese Spinne hat Hr. Dr. Hahn bei Fig. 89 bereits abgebildet, auch eine kurze Beschreibung davon gegeben, aber beiden fehlt die Präzision, um ein Vergleichen mit der vorhergehenden Art vorzunehmen. Beide einander sehr ähnliche Arten auf einer Tafel vorgestellt möchte diese Wiederholung rechtfertigen.

Nephila transalpina.

Tab. CLIII. Fig. 356. mas. Fig. 357. foem.

Vorderleib silberweiss, Hinterleib walzenförmig gelblichweiss mit geschwungenen schwarzen Querstreifen.

Länge des Weibes 9‴, des Mannes 4½‴.

Miranda transalpina. *Koch* in Deutschl. Ins. Heft 128. n. 14.

Der Brustrücken ziemlich flach, nieder, der Kopf beträchtlich schmäler, deutlich unterschieden, etwas gewölbt, doch wenig höher als der Brustrücken; der mittlere Augenhöcker vorwärts vorstehend, auch der Höcker der Seitenaugen deutlich; auf der Mitte des Brustrückens eine runde, ziemlich tiefe Grube; die Fresszangen lang und stark; die Taster etwas dünn. Der Hinterleib ziemlich walzenförmig, mit dem Vorderrande über den Hinterrand des Brustrückens vorstehend, mit etwas spitzen Vorderrandswinkeln; gegen die Spitze der Hinterleib eiförmig schmäler, unten gegen die Spinnwarzen schief einwärts abgestutzt, daher die gerundete Spitze etwas vorstehend; die Spinnwarzen ziemlich lang, dieNarbe beim erwachsenen Weibe lang, stielförmig, und gegen den Leib gedrückt. Die Beine lang, Schenkel und Schienbeine ziemlich stark, dieseund die

Fersen mit stärkern Stachelborsten besetzt, alle Glieder übrigens fein behaart.

Der ganze Vorderleib dicht mit silberweissen Härchen bedeckt, unter diesen ein Fleck an der Spitze und auf dem Rücken des Kopfes, ein Seitenfleck auf dem Brustrücken braun. Die Fresszangen gelblich mit bräunlicher Spitze. Die Brust schwarz mit einem hellgelben Längsfleck. Die Taster gelblich, an der Spitze der Glieder ein schwarzes Querfleckchen. Der Hinterleib gelblichweiss mitunter auch röthlich, stellenweise mit silberweissen Härchen besetzt, auf dem Rücken dreizehn geschwungene schwarze Querstreifen: der vordere am Vorderrande, die übrigen abwechselnd kürzer und länger, die längern in den Seiten mit einander verbunden; die Seiten und der Bauch rostbraun, auf letzterm zwei breite hellgelbe Längsstreifen. Die Spinnwarzen gelblich braun. Die Beine ockergelb, Schienbeine und Fersen viel heller, alle Glieder schwarz geringelt, die Schenkel der zwei Vorderbeine von der Wurzel an bis über die Hälfte der Länge schwarz.

Diese Beschreibung betrifft die weibliche Spinne, welche in Ansehung der schwarzen Querstriche auf dem Rücken des Hinterleibs manchfaltig varirt: zuweilen sind diese Streifen mehr oder weniger erloschen, so dass manche davon fehlen, zuweilen sind sie aber auch mehr oder weniger stärker ausgedruckt, nicht ungewöhnlich so dass mehrere davon zusammen geflossen sind und alsdann entstehen aus den sechs hintern drei schwarze ziemlich breite Querbänder.

Der Mann ist kaum halb so gross als das erwachsene Weib, viel schlanker und dünner, auch sind die Beine verhältnissmässig beträchtlich länger. Die Taster kurz, das Endglied klein, einwärts liegend, etwas muschelförmig, die männlichen Genitalien dick, viel höckerig, unten

mit einer Zange. Die Färbung des Vorderleibs ist wie beim Weibe. Der Hinterleib gelblichweiss, auf dem Rücken sind von den schwarzen geschwungenen Querstreifen nur stellenweise Spuren, nämlich Pünktchen oder Strichchen vorhanden, und durch diese ziehen zwei bräunliche ziemlich breite Längsstreifen vom Vorderrande bis zum Hinterrande; die Seiten unten olivenbraun, oben der Länge nach mit einer shwarzen Zackenlinie begränzt. Der Bauch wie beim Weibe, eben so die Färbung der Brust. Die Taster gelblichweiss, eben so die grossen Höcker der Genitalien, die kleinern rostfarbig, die Zange schwarzbraun. Alle Beine bräunlich gelb, Schenkel, Kniee und Schienbeine an der Endhälfte gelbbraun, die Schenkel schwarz punktirt, nur die Spitze der Fersen und Tarsen fein schwarz.

Vaterland: Im südlichen Deutschland, doch nur über den Alpen; auch theilte mir Herr Doctor Schuch mehrere in Griechenland gesammelte Exemplare mit.

Nephila vestita.
Tab. CLIII. Fig. 358.

Vorderleib braun, ockergelb behaart; Hinterleib gelblich, ein ästiger Rückenstreif und die Seiten dunkelbraun. Die Beine braunschwarz, die Schenkel der drei Hinterpaare ockergelb, nur an der Spitze braunschwarz.

Länge des Weibes 8‴.

Ich kenne von dieser sehr seltenen Spinne nur ein weibliches Exemplar, das mir Hr. J. Sturm zu Nürnberg zur Benützung gefälligst mittheilte. Es ist aufgesteckt, vollständig, nur der Hinterleib faltig, daher dessen Zeichnung nicht ganz deutlich. In der Gestalt kommt es mit

Nephila clavipes genau überein, auch die Beine haben dieselbe Bildung, doch sind die Schenkel und Schienbeine an der Wurzel weniger dünn, auch fehlen die dichten rostbraunen Haare an diesen Gliedern, so wie an der Wurzel der Fersen.

Der ganze Vorderleib dunkel röthlichbraun, der Kopf an der Spitze dunkeler, die ganze Fläche des Kopfes und des Brustrückens mit ockergelben Härchen ziemlich dicht bedeckt. Die Fresszangen dunkel kastanienbraun. Die drei vordern Glieder der Taster weisslich, ein Fleck an den Seiten des zweiten Gliedes vor der Spitze, ein solcher vor der Spitze auf dem Rücken des Kniegelenkes und die zwei Endglieder schwarzbraun. Die Brust braun, seitwärts eckig, mit einem breiten, gelblichweissen, durchlaufenden Längsfleck. Der Hinterleib gelblich, ein Rückenstreif mit schiefen geraden Aesten auf der Hinterhälfte und die Seiten dunkel kaffebraun; der Bauch schwarzbraun, mit zwei gelben Längsflecken, auch ein solcher Fleck seitwärts über den braunen Spinnwarzen. Die Narbe lang, hackenförmig rückwärts gebogen, dunkelbraun. Hüften und Beine braunschwarz, die Schenkel der drei Hinterpaare ockergelb, nur an der Spitze ziemlich breit schwarzbraun; auch in der Mitte der Schenkel des Vorderpaars ein gelblicher Anstrich.

Vaterland: Unbekannt.

Argyopes praelautus.

Tab. CLIV. Fig. 359.

Vorder- und Hinterleib silberweiss, die Seitenlappen des letztern und Querflecken kaffebraun.

Länge des Weibes 8‴.

Ich habe ein sehr chönes weibliches Exemplar aus der Sammlung des Herrn J. Sturm, das einzige, das ich kenne, vor mir. Es ist aufgesteckt, vollständig, nur der Hinterleib etwas faltig, doch ganz gut kennbar.

Der Kopf klein, nieder, wenig gewölbt, mit schwach vorstehenden Augenhöckern, auf dem Rücken hinten zwei schiefe Grübchen; der Brustrücken flach, sehr breit, fast so breit als lang, mit den gewöhnlichen etwas flachen Rückengrübchen und seichten strichförmigen Seiteneindrücken. Der Hinterleib dem Bau nach wie bei Argyopes sericeus, von derselben Wölbung und eben so gelappt. Die Fresszangen etwas klein. Die Taster und Beine lang.

Vorder- und Hinterleib dicht mit Haarschuppen bedeckt und die Färbung ausmachend. Der ganze Vorderleib oben schön silberweiss, auch mit schönem Silberglanze; eben so der Hinterleib, aber noch stärker silberglänzend, ein Querband an der Wurzel, ein Querstreif an dem ersten und zweiten Lappen bis zu den Rückengrübchen ziehend und der Hintertheil von dem dritten Lappen an kaffebraun; zwei Querflecken zwischen dem vierten Seitenlappen wieder silberweiss; auch das Ende des Querstreifes am zweiten Lappen rückwärts gebogen und einen silberweissen Schiefleck einschliessend; die Rückengrübchen roth vertieft; der Bauch kaffebraun. Fresszangen und Taster hell ockergelb. Die Brust gelb, seitwärts braun fleckig. Die Beine hell ockergelb, schwarz geringelt: vier Ringe an den Schenkeln, ein Ring an der Wurzel und an der Spitze der Kniee, drei an den Schienbeinen und an den Fersen, auch die Spitze der Tarsen schwarz; die Dornborsten an den Beinen und Tastern ebenfalls schwarz.

Vaterland: Die Gegenden des Balkan.

Argyopes argentatus.

Tab. CLIV. Fig. 360.

Der Vorderleib und die Vorderhälfte des Hinterleibs silberfarbig, die Hinterhälfte des letztern rostbraun mit einem silberweissen Randfleck und einem solchen Punkt dazwischen.

Länge des Weibes 8‴.

Aranea argentata Fab. Ent. syst. II. p. 414. n. 27.

Der Kopf etwas klein mit stark vorstehenden Augenhöckerchen und ziemlich tiefen furchenartigen Eindrücken als Scheidungslinie zwischen diesem und dem Brustrücken; auf dem letztern ein Grübchen und von diesem ans die flachgewölbte Rückenfläche nach allen Richtungen mit Einschluss des Kopfes, gleichmässig abfallend; die Seitenkanten gerundet und an diesen hin eine gleichlaufende etwas seichte Furche, auch seichte strahlenförmig liegende Quereindrücke von dem Rückengrübchen ausgehend; die ganze Fläche dicht mit Haarschuppen bedeckt. Die Fresszangen lang und stark; die Kinnbacken dick; die Taster dünn und ziemlich lang. Die Brust wenig gewölbt, hinten etwas sich ausspitzend, mit strahlenförmig liegenden Querhöckern. Der Hinterleib etwas länger als breit, schwach gewölbt, mit ziemlich grossen, gerundeten, am Rande dicht behaarten Randlappen; zwischen den Rückengrübchen ein Höckerchen und an den Vorderrandswinkeln ein vorstehendes Ekchen; diese ganze Fläche oben und unten mit dichten Haarschuppen bedeckt. Die Beine lang, dünn, ohne besonderes Merkmal.

Der Vorderleib und die vordere Hälfte des Hinterleibs weiss mit schönem Silberglanze; die hintere Hälfte des letztern dunkelbraun, vorn rostroth, hinten ockergelb

gemischt, an dem Einschnitt des vorletzten Seitenlappen ein schwarz gerandeter, an der Innenseite schief abgestutzter Querfleck ebenfalls silberweiss, mit einem solchfarbigen Punkte oder rundem Fleckchen dazwischen. Die Fresszangen gelbbräunlich. Die Taster gelblich, das Endglied an der Spitze schwärzlich. Die Brust schwärzlich, die Seitenhöckerchen und der Rand gelblich. Der Bauch schwarz mit einem gelben Querstreif, die Seitenlappen unten aber weisslich mit brandbräunlichem Anfluge. Die Beine bräunlich gelb, die Schenkel mit braunen Spitzen und solchen Ringen, letztere aber weniger deutlich; die übrigen Glieder an der Endhälfte schwarz.

Ich kenne von dieser ungemein schönen Art nur die weibliche Spinne.

Vaterland: Südamerika.

Argyopes fenestrinus.

Tab. CLV. Fig. 361.

Der Vorderleib und die Vorderhälfte des Hinterleibs silberfarbig, die Hinterhälfte des letztern rostbraun mit vier silberweissen Flecken.

Länge des Weibes 7‴.

Von dieser ungemein schönen Spinne habe ich zwei weibliche Exemplare vor mir, beide aus der reichen Sammlung des Hrn. J. Sturm zu Nürnberg. Sie sind aufgesteckt, daher der Hinterleib faltig, doch gut kennbar.

Der Kopf ist etwas schmal, der Höcker der zwei vordern Mittelaugen stark vorgezogen, eben so der Höcker der zwei Seitenaugen; die Furche zwischen Kopf und Brustrücken ziemlich tief; der Brustrücken ziemlich flach, fast etwas höher als der Kopf, ziemlich länglich, doch mit

gerundeten Seiten, oben ein Rückengrübchen und seichte Quereindrücke seitwärts von diesem; die ganze Fläche mit Haarschuppen bedeckt. Der Hinterleib wenig gewölbt, an den Seiten der Hinterhälfte, wie bei Argyopes sericeus, gelappt, die Lappen aber breiter und die drei kleinern an der Spitze kürzer. Die Fresszangen etwas lang und glänzend. Beine und Taster sehr lang.

Die ganze Färbung des Vorder- und Hinterleibs aus Haarschuppen bestehend, erster oben ganz und die Vorderhälfte des letztern prachtvoll silberweiss mit vollständigem Silberglanze; die Hinterhälfte des Hinterleibs dunkel rostbraun mit vier silberweissen Flecken ziemlich im Quadrat stehend, die zwei hintern viel kleiner als die zwei vordern. Die Fresszangen gelb-bräunlich. Die Taster gelblich mit braunen Ringen. Die Brust kaffebraun, ein Längsstrich und die Einfassung weiss. Die Beine gelblich, fein weiss behaart, die gewöhnlichen Dornborsten aber schwarz, an den Schenkeln, Schienbeinen und Fersen drei Ringe, so wie die Wurzel und die Spitze der Kniee und die Spitze der Tarsen dunkelbraun.

Das Männchen ist mir gar nicht bekannt.

Vaterland: Südamerika.

Argyopes clathratus.

Tab. CLV. Fig. 362.

Vorderleib silberweiss; Hinterleib ockergelb mit silberweissen Gitterstreifen und einem schwarzen Strich an den Seitenlappen.

Länge des Weibes 5‴.

Das einzige Exemplar, das ich kenne, befindet sich in der Sammlung des Herrn J. Sturm zu Nürnberg. Es ist aufgesteckt vollständig, und gut erhalten.

Der Kopf ist klein, nieder, der Höcker der zwei hintern Mittelaugen ziemlich erhöht, der zwei vordern deutlich vorgezogen, eben so der der Seitenaugen; der Brustrücken flach, länger als breit, an den Seiten wenig gerundet. Der Hinterleib ziemlich gleich breit gelappt, drei Seitenlappen ziemlich gross, die drei am Hinterrande aber klein und kurz. Die Fresszangen ziemlich lang. Die Beine sehr lang. Die Brust an den Seiten eckig, in der Mitte der Länge nach kielartig erhöht.

Vorder- und Hinterleib, letzterer oben und unten, so wie die Brust dicht mit Haarschuppen bedeckt, welche die Färbung ausmachen. Der ganze Vorderleib silberweiss, mit ungemein schönem Silberglanze. Der Hinterleib isabellgelb, nach dem Rande der Seitenlappen vier Querstreifen und diese durchschneidend zwei Längsstreifen silberweiss, alle schwarz gepünktelt; hinter den Querstreifen an dem zweiten und dritten Seitenlappen ein Seitenstrichchen tief schwarz. Die Unterseite des Hinterleibs braun mit weisslicher Mischung, die Lappen vorn weiss, hinten gelblich, auf der Mitte ein bis zur Spitze ziehender, dreieckiger Fleck schwarz. Die Brust weiss, an den Seiten schwarze Schiefflecken. Fresszangen und Taster gelblich. Die Beine hellockergelb, schwarz geringelt.

Vaterland: Afrika.

Argyopes tridentatus.

Tab. CLVI. Fig. 363. pull. mar. Fig. 364. foem.

Vorderleib rostgelb; Hinterleib gelblich weiss, oben ein grosser zackiger Laubfleck braunscheckig, hinten drei hinter einander liegende Rückenzähne.

Länge $4^1/_2'''$.

Der Kopf etwas dick, kurz und gewölbt; der Brustrücken ebenfalls gewölbt, mit einer Längsritze. Der Hinterleib breit, von oben gesehen spitz herzförmig, vorn breit, ziemlich gewölbt, an den Schultern ein rundes Höckerchen und hinter diesen die obere Seitenkante wellenförmig eingedrückt; von der Seite gesehen hinten stumpf, mit drei ziemlich starken Zähnen: ein Zahn am obern Winkel, ein solcher vor diesem und der dritte unter diesem an der Hinterrands-Schärfe, der Mittelzahn am längsten; die ganze Fläche oben mit kurzen rückwärts gekrümmten, kurzen Borstchen besetzt; die weiblichen Genitalien auf einem kleinen Knoten, bei vollkommenen Exemplaren vorn mit einem vorwärts stehenden Zähnchen. Die Beine von mittlerer Länge und von gewöhnlicher Form.

Der Kopf und der Brustrücken rostgelb, auf ersterem hinten meistens ein feuerrothes Fleckchen; die Kopffalten und die Längsritze des Brustrückens braun vertieft. Brust und Fresszangen ockergelb, erstere am Rande, letztere an der Spitze etwas dunkeler. Die Taster rostgelb mit bräunlicher Spitze. Der Hinterleib gelblich weiss, auf dem Rücken ein zackiger Laubfleck etwas dunkeler, meistens am Rande verloren braun, auf der Mitte ein durchbrochener ungleich breiter, hinten fast strichförmiger Längsstreif ebenfalls braun, zuweilen ein Schattenfleck zwischen dem Rückengrübchen beiderseits des Längsstreifes, ausserdem noch braune Flecken der Länge nach ziemlich gleichlaufend mit den Zacken des Laubflecks. Der Bauch seitwärts verloren olivenbraun, mit einem ovalen weissen Fleck hinter den Genitalien. Die Beine rostroth, oder rostgelb die Schenkel und Kniegelenke an der Spitze, die Schienbeine und Fersen aber dreifach geringelt; die Tarsen an der Endhälfte ebenfalls braun.

Das noch nicht begattungsreife Männchen ist rücksichtlich der Gestalt dem Weibchen ganz gleich, nur die Beine sind etwas länger, die Taster kurz, das Endglied dick, etwas gekrümmt eiförmig. Der Vorderleib rostroth, das Winkelfleckchen auf dem Hinterkopf heller, fast gelblich weiss; der Hinterleib gelblich weiss, in den Seiten mit bräunlichem Schatten und einem braunen Strich in den tiefern Einkerbungen; auf dem Rücken ein schwarzer ästiger Längsstrich zwischen den vier Rückengrübchen beginnend und bis zu den Rückenhöckern ziehend. Die Brust ockergelb. Der Bauch olivengrün; das weisse Fleckchen wie beim Weibe, aber noch ein kleineres zwischen diesem und den Spinnwarzen. Die Beine dunkel ockergelb, die Glieder an der Spitze etwas bräunlich; die Taster gelb

Vaterland: Brasilien.

Anmerk. Ich habe neun in Weingeist gut konservirte Exemplare vor mir, lauter Weibchen und keins dem andern in der Färbung ganz gleich, doch in den Hauptzügen vollkommen mit einander übereinstimmend: einige sind hellfarbig, nur der Zackenfleck auf dem Rücken ist etwas dunkeler, bei andern ist der Mittelstreif in undeutlichen Flecken vorhanden, selten ganz fehlend; bei einem Exemplar ist der Laubfleck vorn schwarz ausgefüllt.

Argyopes gonygaster.

Tab. CLVI. Fig. 365.

Vorderleib dunkel ockergelb, Hinterleib weiss, der Quere nach olivenbraun fleckig, hinten mit einer etwas vorstehenden Spitze. Beine und Taster rostgelb, braun geringelt.

Länge 4‴.

Die Gestalt des Hinterleibs, des Vorderleibs, der Taster und Beine ganz mit Arg. tridentatus übereinstimmend, der Hinterleib hinten von den Seiten eben so in eine abwärts stehende Schneide zusammengedrückt; oben an dieser Schneide nur ein etwas rückwärts vorgezogenes Eck; die Fläche borstig wie bei jener.

Der ganze Vorderleib einfärbig ockergelb oder rostgelb. Der Hinterleib weiss, ein aus etwas rautenförmig gebildeten Flecken zusammengesetzter Mittelstreif und von diesem ausgehend gegen die Seiten ziehende, geschwungene Flecken olivenbraun, zwei grosse etwas heller olivenbraune Flecken vorn an der Einlenkung, sich an den Seiten in die Grundfarbe verlierend und sich über die Seiten etwas schattig hin verbreitend; der Bauch mit einem breiten olivenbraunen Längsbande, in diesem ein hell weisses Längsfleckchen. Die Brust und Fresszangen ockergelb. Taster und Beine rostgelb, am Ende der Schenkel ein Ring, an den Schienbeinen und Fersen drei, so wie die Spitze der Tarsen braun; das Endglied der Taster an der Spitze ebenfalls braun.

Vaterland: Brasilien.

Anmerk. Nur ein weibliches Exemplar befindet sich im königl. Museum in München; es ist gut erhalten und in Weingeist aufbewahrt. Es führt die Etikette Th. gonygastrum.

Androctonus Priamus.

Tabl. CLVII. Fig. 366.

Gelb, die Hände aufgeblasen, gelbbräunlich; der Schwanz sehr dick, mit hohen, scharfen, gezähnten obern Randkielen.

Länge des Körpers 1″ 4‴, des Schwanzes 2″; Breite des ersten Schwanzgliedes $3\frac{1}{2}$, des vierten $4\frac{1}{4}$.

Der längliche Vorderleib der Quere nach hoch gewölbt, hinten nicht so breit als lang, daher von oben betrachtet etwas walzenförmig, doch vorn merklich schmäler als am Hinterrande; die Scheitelaugen etwas vor der Mitte stehend, der Augenhügel breit, rinnenförmig hohl, mit geschwungenen, dicht gekörnten Näthen, letztere in einem Bogen bis zum Vorderrande reichend, eine seichte, muschelförmige, am Vorderrande in ein Grübchen auslaufende Vertiefung einschliessend, die Körnchen vorn weniger genähert; hinter dem Augenhügel zwischen zwei fein gekörnten Längsnäthen eine länglich viereckige Platte mit der gewöhnlichen Längsfurche und drei Quereindrücken; der Seitenumschlag breit, die Seiten faltig und fein gekörnt, zwei schiefe Körnernäthchen wenig deutlich. Die Rückenschilde der Quere nach ebenfalls gewölbt, an den Vorderrands-Umschlägen hin vertieft, und vor dem Hinterrande wulstig erhöhet; auf dem Rücken der sechs vordern Ringe drei schmale, nicht bis zum Vorderrands-Umschlage ziehende Näthchen fein gekörnt, noch feinere Körnchen am Hinterrande in eine Querreihe geordnet, und vor diesen die erhöhte Fläche fein gerieselt; der Endring ebenfalls fein gerieselt mit erhöhten, scharfen, gekörnten Kielen. Der Schwanz lang, gegen das fünfte Glied zu stufenweise stark verdickt, das Wurzelglied kaum halb so dick als das

fünfte, die Glieder unten glatt, oben tief ausgehöhlt, mit hohen, scharfen, schön gezähnten obern Seitenkanten, die Seitenkiele und die Kiele unten gekörnt; das fünfte Glied gegen den Hinterrand zu, von oben gesehen, merklich schmäler, mit feinen stumpfen Zähnchen am obern, und grössern, schärfern Zähnchen am untern Seitenrande; das Endglied klein, unten etwas rundbauchig aufgetrieben, oben schmal, herzförmig, etwas flach; der Stachel lang und stark gebogen. Das vordere Bruststück sehr klein, dreieckig, das mittlere ziemlich gerundet, die Kammleisten lang, mit 30 Zähnen. Die Bauchschilde ziemlich gewölbt, mit einer etwas schief liegenden Längsgrube neben den Stigmaten und vier Längsrippen auf dem Endschilde, die zwei mittlern davon den Vorderrand nicht, und die äussern den Hinterrand nicht erreichend. Die ganze Fläche des Vorder- und Hinterleibs oben und unten glanzlos, der Schwanz aber schwach glänzend. Die Taster und Beine von gewöhnlicher Form, letztere etwas lang mit gekielten Schienbeinen und gezähnelter unterer Kante der Schenkel; die Kiele des dritten und vierten Gliedes der Taster geschärft und gezähnt, die Zähne am Vorderarm glänzend; die Hände mit aufgeblasenem Ballen, fast doppelt so dick als der Vorderarm, ohne deutliche Kiele, etwas glänzend, mit schwach gebogenen, hinten klaffenden, nicht sehr schwachen Fingern.

Das ganze Thier schön gelb, die Bauchschilde und die Beine heller gelb als der übrige Körper; die Hände, das Endglied des Schwanzes oben und die Kiele der Unterseite der zwei vorletzten Glieder des letztern mit braunem Anstrich.

Vaterland: Java.

Androctonus Margarelon.

Tab. CLVII. Fig. 367.

Rostroth, glanzlos, gerieselt; der Schwanz dick, scharfkantig, auf dem fünften Gliede hinten eine muschelförmige glänzende Grube; die Hände dünner als der Vorderarm.

Länge des Körpers 9''', des Schwanzes 12'''.

Der ganze Körper fein gerieselt, oben durchaus glanzlos. Der Vorderleib etwas breiter als lang, hinten etwas nieder, die Seitenfalten ziemlich tief, geschwungen, die vordere jedoch etwas schwach; am Hinterrande oben die gewöhnliche Querfalte tief und deutlich, eben so eine Längsfurche von dieser bis zum Augenhügel; hinten von der Querfalte aus beiderseits eine ungleich gekörnte Längsnath, ziemlich ein Quadrat einschliessend, und vor dieser, mit etwas enger liegenden Körnchen, eine gleiche bis fast zu den Augen ziehend, an den Seiten des Vordertheils undeutliche, schief abwärts liegende Erhöhungen und vor dem Augenhügel eine muschelförmige Vertiefung, deren Randerhöhungen deutlicher und gröber gekörnt sind; der Randumschlag an den Seiten breit; der Augenhügel etwas klein, mit geglätteten braun gekörnten Näthchen. Die Vorderarms-Umschläge der Hinterleibsringe deutlich, ziemlich breit, nicht gekörnt; auf jedem Ring eine etwas geschärfte und gekörnte Mittelnath, beiderseits von dieser mit den Rückenecken der Vorderrands-Umschlägen korrespondirend, eine solche Nath etwas gebogen und am Hinterrande deutlicher ausgedrückt: auf dem Erdringe die Mittelnath nicht durchlaufend, nämlich den Hinterrand nicht erreichend, beiderseits zwei stark geschwungene gekörnte Näthe an der Melbung der Seiten; die Randkante an den Seiten stark

vorstehend. Die vier vordern Bauchschilde glänzend mit einer Beule vor jedem Luftloch und einem Längseindruck einwärts an diesem; der Endschild glanzlos mit vier feinen gleichlaufenden Längsnäthen. Der Schwanz dick, die drei vordern Ringe stufenweise sehr wenig länger, alle fast breiter als lang, an den Seiten und unten stark und dicht gekörnt mit scharf vorstehenden, gezähnten Längskielen; die obere Fläche fein gerieselt, mit tiefen, hinten verengten Längsgruben; der vierte Ring oben nach hinten zu stärker abgedacht, etwas länger als die vorhergehenden, die obern Kanten schärfer gezähnt, übrigens wie die vordern Ringe gekörnt und gerippt; der fünfte Ring von oben gesehen hinten etwas verschmälert, scharfkantig, die Kante fein gezähnelt, die obere Fläche fein gerieselt, mit einer glänzenden Längsfurche und hinten einer grossen muschelförmigen, glänzenden Vertiefung; von der Seite gesehen die Fläche gekörnt, glanzlos, mit erhöhtem gebogenem Rande, an dem untern Seitenkiele bloss feine Zähnchen der ganzen Länge nach, die Unterseite mit drei feinen Kielen und eben so gekörnt wie die Seiten; das Endglied etwas kurz, unten kugelförmig, gekörnt, fast glanzlos mit einem gekörnten Längskiele, oben die Fläche eben und schön glänzend, der Stachel ziemlich lang, ziemlich stark gebogen, mit deutlichen Giftritzen. Das erste und zweite Gelenk der Taster von gewöhnlicher Form und wie alle glanzlos; das dritte ziemlich gleichbreit, fein gerieselt, mit ebenen Flächen und gezähnten Längskanten; das vierte etwas dicker als das dritte, eben so gerieselt, mit sehr schwachen, kaum merklichen Längsnäthen; die Hand des Endgliedes dünner als der Vorderarm, noch feiner gerieselt, mit kaum bemerkbarem Längskiele; die Finger lang, dünn, gebogen. Die Beine mit Längsnäthen an den Schen-

keln und Schienbeinen, alle ohne Glanz, Schenkel und Schienbeine unten schwach gezähnelt, letztere unten borstig. (Die Brustkämme waren zerstört.)

Das ganze Thier trüb rostroth oder dunkel rostgelb, der Schwanz oben und das Endglied heller, der Stachel an der Spitze braunroth, der Augenhügel dunkelbraun, die Spitze der Finger gelblich, die Beine heller als der Körper, auf's Dunkelockergelbe ziehend.

Vaterland: Unbekannt.

Miranda porracea.

Tab. CLVIII. Fig. 368.

Vorderleib braun; Hinterleib weiss, dicht grün netzartig geadert, zwei Rückenstreifen, ein Seitenstreif und zwei Bauchstreifen, alle hinten aus Fleckchen bestehend, weiss.

Länge 2 ³/₄‴.

Der Vorderleib klein, der Kopf etwas schmal, mit vorstehenden Mittelaugen. Der Hinterleib länglich, von den Seiten etwas zusammengedruckt, vorn und hinten kurz gewölbt, etwas stark abfallend, der Rücken der Länge nach in der Mitte weniger gewölbt. Die weibliche Narbe auf einem vorstehenden runden Knopf. Die Beine nicht sehr lang, von gewöhnlicher Form, eben so die Taster.

Kopf und Brustrücken etwas dunkelbraun, ganz von gleicher Farbe. Der Hinterleib weiss, netzartig grün geadert; auf dem Rücken zwei ziemlich gleich weit von einander abstehende, hinten sich in Fleckchen auflösende Streifen rein weiss, vorn zweimal gezackt, dann gerade; zwi-

schen diesen, auf der Hinterhälfte, der Raum dichter geadert und fast ganz grün, vorn aber weissfleckig; in den Seiten eine hinten aus Fleckchen zusammengesetzte Linie ebenfalls weiss, vorn mit den Rückenlinien in einem spitzen Winkel zusammenkommend; auf dem Bauche zwei gerade parallele Linien ebenfalls weiss. Die Brust gelbbraun. Fresszangen, Taster und Beine ockergelb, die Schenkel und Schienbeine unten mit undeutlichen graubraunen Fleckchen.

Vaterland: Brasilien.

Anmerk. Ich kenne nur die weibliche Spinne, wovon im königlichen Museum zu München ein Exemplar in Weingeist sich aufbewahrt vorfindet; es scheint vollständig ausgebildet zu seyn.

Miranda pictilis.

Tab. CLVIII. Fig. 369.

Vorderleib und Beine rostgelb, ein spindelförmiger Strich auf ersterem schwarz; Hinterleib weiss, zwei Zackenstreifen auf dem Rücken und einer in den Seiten schwarz.

Länge 4 $^1/_2$‴.

Eine Entdeckung des Herrn Doktor Schuch, aus dessen Sammlung ich mehrere weibliche Exemplare vor mir habe. Der Mann dazu ist noch unbekannt.

Vorderleib und Beine sind mit M. ceropegia übereinstimmend, nur ist erster etwas mehr gewölbt. Der Hinterleib ist mehr eiförmig und ziemlich gewölbt, die weibliche Narbe zapfenartig vorstehend.

Kopf und Brustrücken rostgelb, auf dem Rücken, an den Augen anfangend, ein schmaler spindelförmiger Längsstrich schwarz, zuweilen ein Schattenstreif an den Seiten bräunlich. Die Fresszangen rostgelb mit braunen Spitzen. Die Taster rostgelb. Die Brust schwarzbraun. Der Hinterleib weiss, auf dem Rücken zwei schmale Zackenstreifen schwarz, vorn drei ineinander geschobene herzförmige Figuren vorstellend, zwischen diesen Zackenstreifen zwei feine, ziemlich parallele Mittellinien braun, mit gelblichem Grunde dazwischen; in den Seiten ein vorn etwas erloschener, hinten stärker ausgedruckter Zackenstreif ebenfalls schwarz, mit aufwärts bis zum Rückenstreif steigengenden und eben so abwärts ziehenden feinen Aestchen; zwischen beiden Zackenstreifen über den Seiten eine Längsreihe ovaler, weisser Flecken einschliessend, welche rückwärts stufenweise kleiner sind. Auf dem schwarzen Bauche zwei weisse Längsstreifen. Die Beine rostgelb, die Gelenke an der Spitze schmal, braun.

Vaterland: Griechenland.

Miranda ceropegia.

Tab. CLVIII. Fig. 370.

Vorderleib rostgelb, weiss behaart, ein Seitenstreif bräunlich. Hinterleib olivengelb, oben verloren olivenbraun, schwarz aderig, auf dem Rücken ein ästiger, fein schwarzgesäumter, lanzenförmiger Längsstreif, und ein hinten zackiger Längsstrich in den Seiten weiss. Beine blass rostgelb, die Schenkel an

der Spitze und die folgenden Glieder schwarz geringelt. Weib.

Länge des Mannes 3½‴, des Weibes 6—7‴.

Im zweiten Bande, Seite 46 dieses Werkes, ist eine ziemlich genaue Beschreibung gegenwärtiger Art und Tab. LVII. Fig. 131 von Herrn Hahn eine schöne Abbildung geliefert worden Der Verfasser schien das Männchen nicht gehörig gekannt zu haben, indem er ausser der Bezeichnung der Taster nur sagt: es sey kleiner. Dieses ist allerdings der Fall, denn es ist gewöhnlich nur halb so gross als ersteres. Ueberdiess ist solches schlanker gebaut, hinten mehr keilförmig abgestutzt und höher. Die Beine sind verhältnissmäsig viel länger und die Schienbeine des zweiten Paares stark keulenförmig verdickt. Der Vorderleib ist rothbraun, mit weinröthlichem Anstriche an den Seitenkanten; der Kopf oben merklich heller. Der dunkel olivengrüne oder dunkel olivenbraune Hinterleib hat denselben lanzenförmigen, ästigen Rückenstreif mit einem spindelförmigen oliven-grünlichen, schwarz gerandeten, hinten sehr spitz auslaufenden Streif im innern; der weisse Seitenstreif hat denselben Zug wie bei dem Weibchen, und ist hinten eben so in ein abwärts gerichtetes Quadrat gebrochen, vorn aber schmäler und zuweilen in Strichchen aufgelöst. Die Taster sind gelbbraun, mit etwas dunklerem Endgliede und schwarzen Genitalien. Alle Beine sind gelbbraun oder bräunlich-ockergelb, die Schenkel auf dem Rücken etwas dunkler, die übrigen Glieder wie beim Weibchen schwarz geringelt, die Ringe aber weniger deutlich.

Hahn zitirte Araneus sclopetarius Clerk., allein dieses Zitat gehört seiner Ep. agalena, indem erstere nie mit wolligem Hinterleibe vorkommt.

Ich füge statt dieses Citates folgende Synonyme bei.
Sulz. Kennz. d. Ins. p. 187. t. 22. f. 149.
Schaeff. Icon. ins. t. 19. f. 12. foem. — *ibid.* t. 226. f. 6. mas.
Aran. ceropegia *Walck.* Fn. par. p. 199. n. 21. mas.
Aran. adianta. *ibid.* p. 199. n. 22. foem.
Epeira ceropegia et adianta *Walck.* Tab. d. ar. p. 60. n. 33. 34.
Koch in H. *Schaeff.* D. Ins. h. 129. n. 12. 13.

Vaterland: Deutschland und Frankreich. Gern auf niedern Pflanzen an Feldrainen und am Saume der Waldungen

Miranda cucurbitina.

Tab. CLIX. Fig. 371. mas. 372 foem.

Vorderleib hell rostgelb, Hinterleib grün mit vier schwarzen Punctfleckchen in den Seiten von hintenher; ober den Spinnwarzen ein rostrother Fleck Weib.

Eben so auf dem Vorderleib ein Seitenstreif und die Spitzen der Beingelenke schwarz; die Schenkel roströthlich. Mann.

Länge des Mannes 2—2⅓, des Weibes 3—3½‴.

Lister hist. ar. angl. lit. V.
Aranea cucurbitina *Linè.* S. N. I. II. p. 1030. n. 3. — Fn. suec. n. 1995.
Schrank. E. n. 1092.
Degeer Uebers. VII. p. 95. 8. t. 14. f. 1. 2.
Müller Fn. ins. Frid. p. 93. n. 825.
Olivier. E. M. 4. p. 203. n. 19.
Schrank. Fn. boic. 3. n. 2732.
Walck Fn. par. 2. p. 202. n. 28.
Walck Tab. d. ar. p. 63. n. 46.

Latr. Gn. crust. et ins. p. 107. n. 10.
Araneus cucurbitinus *Clerck* ar. suec. p. 44. n. 12. pl. 2. t. 4.
Aranea Frischii *Scop.* Ent. carn. n. 1086.
Aranea senoculata *Fabr.* Ent. syst. II. p. 426. n. 71.
Schrank. Fn. boic. n. 2772.
Schaeff. icon. ins. t. 124. f. 6. — t. 196. f. 6.

Der Vorderleib ist etwas kurz und nicht besonders gewölbt, durchaus glänzend, der Kopf wenig höher als der Brustrücken, vorn gegen die Augen ein wenig abfallend, ziemlich gleich breit und nach der Augenstellung schwach geeckt; der Brustrücken an den Seiten ziemlich regelmässig gerundet, mit dicken abgerundeten Seitenkanten und einer feinen eingedrückten Linie gleichlaufend mit diesen; auf dem Rücken ein seichtes Grübchen. Die Fresszangen dick, gewölbt, glänzend, nicht besonders lang. Die weiblichen Taster von gewöhnlicher Form mit gekrümmten Stachelborsten besetzt, die männlichen kürzer als die weiblichen, das dritte Gelenk sehr kurz, stark knieartig vorstehend, auf der Wurzel eine und auf der Spitze zwei gekrümmte lange Borsten; das vorletzte Glied kurz, oben mit einem kolbigen, kurzen, senkrecht abstehenden, doch ein wenig abwärts gebogenen Stielchen; das Endgelenk schmal, einwärts an die Seiten der Genitalien gedrückt, fein behaart, die Genitalien höckerig, oben mit einem gewölbten Schilde, und stark glänzend. Die Brust herzförmig, an den Seiten eckig, weniger glänzend, kurzborstig. Die Beine von gewöhnlicher Länge, mit viel Stachelborsten besetzt. Der Hinterleib eiförmig, ziemlich hoch, oben etwas flach, einzeln borstig, mit acht schwarz vertieften Rückengrübchen, hinten mit einwärts gedruckter Spitze. Die Spinnwarzen kurz. Die Beine beim Manne verhältnissmässig länger als beim Weibe.

Der Vorderleib, die Fresszangen, die Taster, die Brust und die Hüften blass rostgelb, die Spitze der Fresszangen und die Seitenecken der Brust braun. Der Hinterleib gelbgrün, an den Seiten und unten merklich dunkler, ausser den Rückengrübchen noch vier sammetschwarze Punctflecken über den Seiten der Hinterhälfte, seitwärts an jedem ein bläuliches Fleckchen und unter diesem die obere Seiteneinfassung schön gelb; auf dem Rücken nach der Richtung der Rückengrübchen bläuliche oder bläulich weisse Längsflecken; über den Spinnwarzen ein Fleck rostroth; das Spinnwarzenloch gelb gerandet und von dieser Einfassung aus zwei Längsstriche gelb, der Bauch dazwischen dunkeler grün. Die Schenkel grün, die übrigen Glieder der Beine ockergelblich, die Kniegelenke mit grünlich brauner Spitze.

Das junge Männchen vor der letzten Häutung sieht dem Weibchen gleich, doch zieht der Kopf meistens etwas auf's Röthliche; die Beine und Taster aber sind grün.

Das erwachsene, zur Fortpflanzung ausgebildete Männchen hat an den Seiten des Brustrückens einen ziemlich breiten, schwarzen, sich nach dem Hinterrande biegenden Bogenstreif, aber die Kanten nicht berührend. Die Schenkel sind an der Endhälfte rost- oder zimmetroth, die folgenden Glieder gelblich oder grün, alle mit schwarzer oder schwarzgrüner Spitze. Uebrigens sieht es dem Weibchen gleich, die Genitalien ziehen auf's Kastanienbraune.

In der Endhälfte des Monats Juni haben die Männchen vollständig ausgebildete Taster.

Vaterland: Fast in ganz Europa. Auf Gesträuch, in Gärten, Feldern und Waldungen; ziemlich gemein.

Miranda Venatrix.

Tab. CLIX. Fig. 373.

Vorderleib bräunlich gelb, ein Rückenstreif braun; Hinterleib gelb, ein Gabelfleckchen an der Wurzel weiss, ein Längsfleck vor der Spitze dunkelbraun.

Länge des Weibes 5 1/2‴.

Von dieser schönen Radspinne ist mir bisher bloss ein weibliches Exemplar, welches in der Sammlung des Herrn J. Sturm zu Nürnberg aufbewahrt und gut erhalten ist, vorgekommen. Der Gestalt nach steht sie in Verwandtschaft mit Miranda cucurbitina, auch haben die Augen dieselbe Stellung.

Der ganze Vorderleib bräunlich gelb mit einem schmalen vorn und hinten spitz auslaufenden, spindelförmigen, dunkel röthlich-braunen Rückenstreif. Die Fresszangen ebenfalls bräunlich gelb, nur wenig dunkeler als der Brustrücken. Die Taster gelblich, mit bräunlicher Spitze. Die Brust braun. Der Hinterleib gelb (beim lebenden Thier sehr wahrscheinlich grün, wie bei M. cucurbitina), über der Einlenkung am Gabelfleckchen weiss, der Raum dazwischen braun verdunkelt; von diesem Gabelflecke an die Seiten braun staubig gemischt, hinten braune Schiefflecke vorstellend und in etwas dunklerem Ausdruck; über den Spinnwarzen, wie bei E. pyramidata ein Längsfleck sammetartig dunkelbraun, aber etwas kleiner als bei dieser, und mit feinen gelben Querlinien zweimal durchschnitten, vorn in diesem Fleck zwei gelbe Puncte nebeneinander; die sechs Rückengrübchen rothbraun vertieft. Der Bauch dunkel sammetbraun. Die Beine röthlich weiss, Fersen und Tarsen röthlich gelb, die Wurzel der Schenkel, Kniee und Schienbeine und an der Spitze dieser Glieder ein brei-

ter Ring rothbraun, auch die Spitzen der Fersen und Tarsen von derselben Farbe.

Vaterland: Brasilien.

Epeïra bicolor.

Tab. CLX. Fig. 374.

Vorderleib und Schenkel rothbraun; Hinterleib gelb, vorn dunkler, mit braunen Strichen in den Seiten; Taster, Schienbeine, Fersen und Tarsen braunroth.

Fabr. Suppl. ent. syst. p. 291.

Der Kopf gewölbt, breit, borstig; der Brustrücken nieder, in der Mitte grubenförmig eingedruckt, die Seiten gerundet, ebenfalls borstig. Der Hinterleib dick, etwas herzförmig, mit steifen kurzen Borsten besetzt; die weibliche Narbe kugelförmig mit einem 2 Linien langen über dieselbe rückwärts gebogenen Legstachel. Die Beine und Taster mittelmässig lang, ohne Auszeichnung.

Kopf uud Brustrücken dunkel rothbraun, ein Fleck hinter der Rückengrube des letztern gelblich, der Höcker, auf welchem die vier mittlern Augen sitzen, roth. Die Fresszangen dunkel rothbraun, auf dem Rücken verloren röthlich. Die Taster braunroth, das Endglied an der Spitze schwärzlich. Der Hinterleib hellgelb, das vordere Drittel etwas dunkler und ockergelblich, mit einem spitzen Ausschnitt auf dem Rücken, die ganze Fläche braunroth fein punctirt, in den Seiten gebogene braune Striche der Quer nach, auf dem Rücken rückwärts gebrochen und sehr fein auslaufend; der Bauch dunkler gelb, die Narbe kastanienbraun, der Legstachel rothbraun; die Brust rothbraun. Hüf-

ten, Schenkel und Schienbeine unten dunkel rothbraun, alles übrige schön braunroth.

Vaterland: Brasilien.

Epeïra fuliginea.

Tab. CLX. Fig. 375.

Vorderleib braunschwarz, Hinterleib sammetbraun, die Beine braunschwarz, die Borsten unten an den Schenkeln orangengelb.

Länge 7 ½‴.

Der Kopf breit, gewölbt, vorn stumpf, die Augen auf vorstehenden Höckern, das Bruststück breit, an den Seiten gerundet, ebenfalls gewölbt, auf dem Rücken grubenförmig eingedruckt; Kopf und Brustrücken mit steifen Borsten besetzt. Der Hinterleib etwas herzförmig, vorn borstig, mit kurzen Spinnwarzen. Die Fresszangen stark, die Taster dünn, ziemlich lang, fein borstig, stärkere Stachelborsten an den drei äussern Gelenken. Die Beine lang, etwas stämmig, fein borstig, die Borsten unten an den Schenkeln länger und zarter; der gewöhnlichen Stachelborsten weniger als bei andern Arten. Die weibliche Narbe lang, dünner, mit einem rückwärts gebogenen nadelförmigen 2 ½‴ langen, an der Spitze gekrümmten, fest auf dem Bauche aufliegenden Legstachel.

Kopf und Brustrücken dunkel braunschwarz, letzterer hinten röthlich oder gelblich, die Borsten daran gelblich weiss; der Hinterleib braun, oben etwas auf's Sammetbraune ziehend, mit einem weisslichen Fleckchen auf dem Rücken; die stärkern Borsten gelblich. Die Fresszangen und die Brust schwarz. Der Bauch dunkel olivenbraun, vor

den Spinnwarzen ein ziemlich breiter Winkelstreif gelblich, mit der Spitze an der Spinnwarzenöffnung liegend; die Schenkel schief seitwärts zeigend und einen rechten Winkel beschreibend. Die Beine schwarzbraun, die feinen Borsten braun, mit stärkern gelblichen gemischt, die zartern längern Borsten unten an den Schenkeln orangengelb.

Vaterland: Brasilien.

Anmerk. Drei weibliche Exemplare dieser Spinne befinden sich im königlichen Museum in München im Weingeiste aufbewahrt. Ein Exemplar davon hat einen etwas abgebleichten olivengelben Hinterleib, und nähert sich der vorhergehenden Art. Das weisse Rückenfleckchen scheint standhaft zu seyn, indem bei allen den Exemplaren, die ich vor mir hatte, zum wenigsten eine Spur davon vorhanden war. Vielleicht ist sie nur Abart von E. bicolor.

Epeïra Bohemica.

Tab. CLXI. Fig. 376 mas. Fig. 377 foem.

Vorderleib blass fleischröthlich, ein Kantenstreif und ein Rückenstreif braun; Hinterleib gelb, schwarz der Länge nach gewässert, das zackige Rückenfeld mit einer schwarzen und weissen Linie begränzt, ein Längsfleck an der Wurzel und ein Fleck an den vier vordern Rückengrübchen weiss. Beine weiss, rostbraun geringelt. Weib.

Vorderleib rostgelb, ein Randstreif und eine feine Rückenlinie braun; Hinterleib gelb, schön roth gewässert; das Rückenfeld schwarzbraun gesäumt, weniger zackig, der Längsfleck am Vorderrande und die vier Flecken an den

Rückengrübchen gelb. Beine gelb, rostroth geringelt, die Schenkel des zweiten Paares nicht verdickt.

Die Gestalt von Ep. Diadema, bei dem Manne aber die Schenkel des zweiten Beinpaares gerade, nicht dicker als die der übrigen Beine.

Der Vorderleib des Weibes hell fleischröthlich, fast etwas durchsichtig, an den Kanten des Brustrückens eine Linie schwarz, und an dieser zwei Flecken braun; die Seiten des Kopfes braun, eine durchbrochene Linie auf dem Kopfe, hinter den Augen beginnend und ein Fleck in dem Rückengrübchen des Torax schwarz. Die Fresszangen grauweiss mit braunen Spitzen. Die Taster röthlich weiss, mit schmalen braunen Gelenksspitzen; die Brust schwarz; der Hinterleib gelb, etwas auf's Olivengelbe ziehend, vorn der Länge nach an den Seiten schief schwarz gewässert, die Wellenlinien mitunter zusammenfliessend; das Rückenfeld lang, vorn etwas rund zackig, hinten etwas schärfer gezackt, mit einer schwarzen Linie und an dieser mit einer gelblich weissen eingefasst, das Innere des Feldes dunkler bestaubt und fein punktirt, in diesem am Vorderrande ein schwarz eingefasster Längsfleck und ein etwas nierenförmiger Fleck an jedem der vier vordern Rückengrübchen gelblich weiss, hell hervorstechend, hinter diesen kleinere Fleckchen hintereinander liegend weniger hell; der Zackenstreif über den Seiten lang, breit, vorn aufwärts geschwungen und stumpf, mit einem rostbraun gepünktelten Schattenstreif der Länge nach. Der Bauch in der Mitte sammetschwarz, die gewöhnlichen Bogenlinien gelb, aber nicht gebogen, sondern ein durch die schwarze Bauchfarbe durchbrochenes Quadrat vorstellend. Die Narbe lang, glänzend, oben doppeltreihig eingekerbt, hinten in ein abwärts gebogenes Stielchen verlängert, von Farbe rostroth, beiderseits ein

glänzender, geglätteter, halb kugelförmiger Höcker mit einem schmälern länglichen zur Seite; die Schildfleckchen rostgelb. Die Spinnwarzen pechschwarz. Alle Beine weiss, nur sehr wenig auf's Ockergelbliche ziehend, an der Wurzel der Schenkel zwei Fleckchen und in der Mitte der Länge an den Seiten ein Querfleckchen schwarz; die Spitzen der Sckenkel, der Kniee und Schienbeine rostroth, die der Schienbeine der vier Hinterbeine auf's Schwarzbraune ziehend, die Spitzen der Fersen und Tarsen schwärzlich.

Das Männchen ist viel kleiner und dessen Hinterleib sehr schmächtig. Der Vorderleib ist rostgelb mit einem braunen Kantenstreif und einem bräunlichen Schatten an diesem, ein braunes, sehr feines Rückenstrichchen undeutlich. Die Fresszangen rostgelb, mit sehr schmaler brauner Spitze. Die Taster rostgelb, das schmale Endglied etwas dunkler, die sehr höckerigen Genitalien rostbraun; die Brust rostbraun, in der Mitte etwas heller. Der Hinterleib schön gelb, schön dunkel mennigroth gewässert, das Rückenfeld sehr schwach gezackt, fast geradlinig, dunkel rostbraun begränzt; der Längsfleck am Vorderrande unddie vier nierenförmigen Rückenflecken kleiner und hochgelb; die Brust rostroth, mit den gelben Bogenstreifen in derselben Form wie beim Weibe. Die Beine gelb, alle Ringe wie beim Weibe, aber alle rostroth, der Fleck in der Mitte der Schenkel ringartig und der Zwischenraum zwischen diesem und dem Ringe an der Spitze roströthlich.

Von dieser sehr schönen Spinne fand ich am 15. Juli Mann und Weib auf dem Gebüsch an einer Bergwiese, aber von jedem nur ein Exemplar. Das Weib hatte schon seine Eier abgesetzt, daher der wenig aufgetriebene Hinterleib.

Vaterland: Die Gegend von Karlsbad in Böhmen.

Anmerk. Einige Tage später fand ich in derselben

Gegend mehrere weibliche Spinnen, alle von derselben Grösse, Gestalt und Farbe. Sie gehört jedoch zu den seltneren.

Fig. 377. a) die weibliche Spinne vergrössert, b) deren Genitalien von oben, c) dieselben von der Seite gesehen, ebenfalls vergrössert.

Epeïra lutea.

Tab. CLXI. Fig. 378.

Vorderleib, Taster und Beine ockergelb, letztere rostbraun geringelt; Hinterleib gelb, roth staubig, das Mittelfeld pyramidenförmig mit fein geschlängelten Rändern, im Innern dichter roth staubig.

Länge 2½‴.

Von dieser Art fand ich im Monat September nur ein weibliches Exemplar in einem düstern Waldbestande feuchter Lage. Sehr wahrscheinlich war sie noch nicht vollständig erwachsen, denn ich erhielt sie eine zeitlang in einem Glase, wo sie sich einmal häutete, grösser wurde, aber im Monate Oktober starb. Sie hatte die Eigenschaft, bei der geringsten Berührung Beine und Taster zusammen zu ziehen, sich fallen zu lassen und wie todt zu stellen. Der Gestalt nach hatte sie viele Aehnlichkeit mit E. Diadema.

Der ganze Vorderleib, Taster und Beine schön ockergelb, auf dem Vorderleibe eine Rückenlinie und die breitere Seiteneinfassung rostbraun, an ersterer beiderseits am Hinterkopfe ein feines Aestchen. Die Taster, so wie auch die Beine an der Spitze rostbraun, in der Mitte der Schenkel der letztern und an den Schienbeinen überdiess noch ein schmaler Ring von derselben Farbe. Der Hinterleib

schön gelb, das Rückennfeld, vor dem zweiten Paare der Rückengrübchen anfangend, pyramidenförmig, mit nur wenig geschlängelten einwärts bräunlich angelegten Rändern, das Innere des Rückenfeldes mit mennigrothen, aus Pünktchen ungleich zusammengesetzten Querlinien ziemlich dicht bedeckt, doch drei Paar gelher Querfleckchen rein gelb; der übrige Theil des Hinterleibes mennigroth hestaubt, vor jedem der vier vordern Rückengrübchen ein Querfleckchen hellgelb, die Seiten unten rostroth, aufwärts eckig, mit Bogenstrichen nach der Zahl der Ecken und Wellenbiegungen des Rückenfeldes. Der Bauch hat die Farbe der Seiten, auf diesem die gewöhnlichen zwei Bogenstreife gelb und breit.

Vaterland: Ich fand sie in dem sogenannten oberpfälzischen Bruckerforste.

Anmerk. Diese Spinne ist sehr selten. Sie steht in grosser Verwandtschaft mit der vorhergehenden Art, doch ist sie schwerlich Ahart von dieser.

Epeïra marmorea.

Tab. CLXII. Fig. 379 mas, Fig. 380 foem.

Vorderleib hell gelbbräunlich mit einem braunen Seitenstreif. Hinterleib kugelförmig, olivengelb, dunkelbraun geadert, eine Fleckenlinie auf dem Rücken und Bogenflecken beiderseits des Rückenfeldes scharlachroth. Beine weisslich, braunschwarz geringelt. Weib.

Hinterleib eiförmig, die Flecken wie oben, aber weiss. Die Schienbeine des zweiten Beinpaares keulenförmig, stark verdickt. Mann.

Länge des Mannes $3\frac{1}{2}$ — 4‴, des Weibes 9‴, zuweilen auch grösser.

Araneus marmoreus. *Clerck.* ar. Suec. p. 29. 4. pl. 1. t. 2 et 6.
Aranea marmorea. *Fbr.* Ent. syst. II. p. 415. n. 31.
Aranea Raji *Scop.* Ent. carn. n. 1080.
Degeer. Uebers. VII. p. 92. n. 3. t. 12. f. 16.
Aran. mellitagria *Walck.* Fn. par. 2. p. 191. n. 7.
Aran. alsine *ibid.* 2. p. 193. n. 10.
Epeïra mellitagria *Walck.* Tabl. d. ar. p. 59. n. 21.
Epeïra alsine *ibid.* p. 59. n. 23.
Epeïra marmorea *Sundev.* V. A. H. 1832. p. 241.
Koch in H. *Schaeff.* Deutschl. Ins. h. 134. n. 2, 3.

Eine der allerschönsten Arten dieser Gattung, im Baue ganz mit der bekannten Epeïra quadrata übereinstimmend; die Augenstellung ganz wie bei dieser; auch von derselben Grösse, nur bei dem Manne die Schienbeine des zweiten Beinpaares noch mehr keulenförmig verdickt.

Der Vorderleib hell gelbbräunlich, etwas auf's Röthlichweisse ziehend, auf dem Rücken über den Kopf und Thorax eine feine Linie, eine solche als Kanteneinfassung und ein Seitenstreif, von den Seitenaugen bis zum Hinterrande ziehend, dunkelbraun, letzter einwärts etwas in die Grundfarbe vertrieben. Die Fresszangen gelbbraun, die Brust schwarz oder braunschwarz; die Taster weisslich ockergelb mit rostbraunen Gelenkspitzen; der Hinterleib rostbräunlich, zuweilen auf's Dunkelockergelbliche ziehend, durchaus dunkelbraun netzförmig geadert, das Rückenfeld dunkeler, in diesem am Vorderrande ein gleichbreiter Längsfleck und hinter diesem eine Längsreihe ovaler oder runder Fleckchen, und auf jedem Rückengrübchen ein solches Fleckchen schön scharlachroth, sehr fein schwarz gesäumt, und am schwarzen Saume hin an der Innenseite meistens ein feines gelbliches Rändchen; an den Seiten des Rückenfeldes schwarze Bogenstriche an der Stelle der gewöhnlichen Zackenlinie, an dieser zuerst ein gelber, dann ein

scharlachrother Bogen, an dem vordern schwarzen Bogenstreif ein grosser, etwas nierenförmiger, hinten etwas erweiterter und schief abgestutzter Schulterfleck von derselben scharlachrothen Farbe; zuweilen befinden sich hinten an den Seiten noch rothe, gelb gerandete Schiefflecken. Der Bauch ist der Länge nach in der Mitte schwarz, mit den zwei gewöhnlichen gegen einander über liegenden Bogenstreifen von Farbe orangenroth und in der Mitte schmäler als an beiden Enden. Die Beine weisslich ockergelb, alle Glieder an der Spitze mit einem breiten, rostbraunen Ringe, auch in der Mitte der Schenkel ein solcher Ring, aber viel schmäler.

Das Männchen hat dieselben Zeichnungen wie das Weibchen, nur zieht die Grundfarbe mehr auf's Gelbliche, dabei sind die Aderzüge gedrängter, dunkler und weniger deutlich; auch das Rückenfeld ist dunkler und die Zackenlinien beiderseits an diesem regelmässiger und mehr zusammenhängend; alle rothen Zeichnungen des Weibes sind bei dem Manne schön weiss, und die rostbraunen Ringe an den Beinen viel breiter. Die Taster sind dunkler gelblich, eben so das die Genitalien einwärts umziehende Endglied. Die Knötchen sind gelb und braunschwarz nach der Färbung der verschiedenen Höcker und Blättchen gemischt.

Nur bei dem vollständig erwachsenen Weibe sind die Hinterleibs-Zeichnungen hoch scharlachroth, und selbst bei diesem ziehen dieselben öfters auf's Orangenroth. Junge Weibchen haben entweder gelbe oder weisse Fleckenzeichnungen, meistens sind solche bei diesen weiss.

V a t e r l a n d: Schweden und Deutschland. Ich fand sie nur in den Thälern der Alpengebirge. Im Salzburgischen bei dem Bade Gastein ist sie gemein. Im Monat Juli haben die Männchen grösstentheils zur Fortpflanzung ausgebildete Taster.

Epeïra quadrata.

!Tab. CLXII. Fig. 381 mas, Fig. 382 foem.

Vorderleib hornfarbig gelblich, mit drei braunen Längsstreifen. Hinterleib olivengelb, vorn ein Längsstreif, vier grössere Flecken auf dem Rücken, eine Längsreihe kleinerer mit andern sich kreutzend, ein Schulterfleck und die Zackenlinie des Rückenfeldes rein weiss. Beine blass gelblich, schwarz geringelt.

Länge des Mannes 3 ½‴, des Weibes 8‴.

Lister hist. ar. angl. tit. VIII.
Araneus quadratus *Clerck.* ar. suec. p. 27. 3. pl. 1. t. 3
Aranea quadrimaculata *Degeer.* VII. p. 92. 4. t. 12. f. 18.
Aranea quadrata *Fabr.* Ent. syst. II. p. 415. n. 32.
Walck. Fn. par. 2. p. 193. n. 11.
Epeïra quadrata *Walck.* Tabl. d. ar. p. 61. n. 36.
Sund. K. V. a. H. 1832. p. 239.

Eine der schönern Arten. Der Vorderleib im Verhältnisse zum Hinterleibe etwas klein, mit ziemlich breitem, etwas gewölbtem, zart behaartem Kopfe; der Hügel der Mittelaugen wenig vorstehend, eben so die der Seitenaugen; der Brustrücken etwas flach gewölbt, fast kreisrund mit einer breiten, grossen Rückengrube. Die Fresszangen etwas kurz, dick, gewölbt, glänzend, sehr stark; die Taster ohne Auszeichnung; die Brust herzförmig, flach gewölbt, am Rande eckig, matt glänzend, weitschichtig fein gerieselt, mit kurzen Borsten besetzt. Der Hinterleib gross, kurz eiförmig, mit dem Vorderrande weit über den Brustrücken vorstehend, gewölbt, daher fast kugelrund, fein gerieselt, mit einem kurzen Borstchen in jedem Rieselkörnchen, letzteres doch nur bei guter Vergrösserung sichtbar. Die Spinnwarzen dick und kurz, etwas glänzend. Die weiblichen Genitalien vorn mit einer Querritze, hinter dieser ein brei-

tes, fast herzförmiges, rückwärts aufliegendes, geschwungenes Stielchen, auf diesem auf der vordern Biegung ein runder Knoten, übrigens in der Mitte nach dem Umriss vertieft und mit gekerbten Seiten; seitwärts am Stielchen ein aufgeworfener muschelförmiger Rand. (Zuweilen ist das Stielchen abgebrochen, und unter diesem erscheint dann eine schüsselförmige Vertiefung.) Die Beine ziemlich stark, etwas kurz, ziemlich dicht mit Stachelborsten besetzt.

Der Vorderleib ist in Rücksicht der Grundfarbe wenig veränderlich, etwas durchsichtig hornfarbig röthlich gelb, mit drei braunen oder schwarzen Streifen, der mittlere von den Augen bis zum Hinterrande ziehend, auf dem Kopfe breiter als auf dem Brustrücken und sich vorn gegen die Mittelaugen zu etwas gabelnd Die Fresszangen gelblich wie der Brustrücken, an der Spitze braun und mit einem braunen Querfleck vor der Spitze. Die Kinnladen und die Lefze kastanienbraun, breit gelb gerandet. Die Taster blass gelblich, das dritte Gelenk an der Spitze, das folgende an der Wurzel und an der Spitze, das Endglied an der Endhälfte braun. Die Brust dunkelbraun, vorn mit einem gelben Längsfleckchen. Der Hinterleib olivengelb oder olivengrün, vorn und in die Seiten übergehend mit rothem, bräunlichem oder dunkler olivengrünen Anstrich und solchfarbigen Rieselkörnchen wie punktirt; am vordern Rande ein Längsstrich, hinter diesem eine Fleckenreihe, vorn an jedem der vier vordern Rückennarben ein grösserer, etwas nierenförmiger Fleck, ein gebogener Schulterfleck und abgesetzte, das Rückenfeld bezeichnende Zackenlinien, endlich schief stehende Fleckenreihen in den Seiten rein weiss, alle Flecken rostbraun oder gemeinbraun schmal eingefasst. Der Bauch in der Mitte sammetartig rostgelb, mit sehr schwach angedeuteten, meistens sehbaren Bogenstreifen, einem braunen Querflecke vor den Spinnwarzen und rostbraunen, einwärts

hell gerandeten Schildern an den Luftlöchern; die Genitalien ebenfalls rostbraun. Die Beine gelblich weiss, auf's Röthliche ziehend, die Hüftengelenke an der Spitze, die Schenkel an der Wurzel, ein sehr schmaler, oft in kleine Fleckchen aufgelöster Ring in der Mitte und ein ziemlich breiter Ring an der Spitze der Schenkel, ein solcher des Kniegelenkes, die Wurzel der Schienbeine und ein Ring an der Spitze, ein solcher an der Spitze der Fersen und Tarsen schwarz oder schwarzbraun, die Spite der Schienbeine meistens ins Rostfarbige übergehend.

Die Männer sind beträchtlich kleiner als die Weiber, Vorderleib und Beine von derselben Färbung, der Hinterleib aber reiner gelb, weniger gefleckt, mit an den Seiten verloren braunem oder rostfarbigem Rückenfelde. Die vier weissen Flecken an den Rückennarben und der Strich am Vorderrande ist stets vorhanden. Die Taster sind kurz, gelblich, mit dicken höckerigen, hornbraunen Genitalien; an der Decke vorn ein gekrümmtes Stielchen und an dem Knoten seitwärts ein langes geschwungenes, an der Spitze scharf gegabeltes Blättchen. Die Schenkel des zweiten Paares sind verdickt, doch nicht mit geschwungener Biegung.

Vaterland. Schweden, Deutschland und Frankreich. Allenthalben auf Pflanzen in feuchten Wiesen, in von Bäumen entblössten nassen Stellen der Wälder, auf Schilf, Rohr und andern Gewächsen an alten Wassergräben u. dgl.

In der letzten Hälfte des Monats August und im September haben die Männchen zur Fortpflanzung ausgsbildete Taster.

Fig. 382 a) die weibliche Spinne vergrössert, b) deren Genitalien von oben, c) dieselben von der Seite gesehen, auch vergrössert.

Androctonus Halius.

Tab. CLXIII. Fig. 383.

Gelb, der Vorderleib mit hohen, dicht gekörnten Näthcn; der Hinterleib gekörnt, mit drei Rückennäthchen; der Schwanz lang, ziemlich dick, die Näthchen gekörnt, die Zwischenräume glatt. Die Hände aufgeblasen.

Länge des Körpers 11‴, des Schwanzes 19‴.

Der Vorderleib breiter als lang, gewölbt, am Vorderrande gerade, vorn und an den Seiten hinten mit hohen Körnchen bestreut; am Hinterrande des Kopfes eine erhöhte gebogene, fein gekörnte Rippe, von dieser rechtwinkelig ausgehend beiderseits eine hohe, hinter dem Augenhügel sich rechtwinkelig seitwärts brechende und sich wieder fast rechtwinkelig vorwärts schwingende Nath, dicht und stark gekörnt; zwischen dieser und dem Augenhügel noch zwei geschwungene Längsreihen kleinerer Körnchen. Der Augenhügel breit, der Länge nach hohl eingedrückt, dicht über den Augen die gewöhnliche erhöhte Nath, stark und dicht gekörnt, sich bis zum Vorderrande ziehend und eine breite muschelförmige körnerfreie Vertiefung einschliessend. Die Mittelaugen gross, die drei Seitenaugen dicht genähert, sehr klein. Die Rückenschilde gewölbt, von hohen, etwas spitzen Körnchen rauh, eine Linie solcher Körnchen auf dem Hinterrande jeden Ringes, die übrigen unordentlich; auf dem Rücken drei Längskiele, die äussern etwas schief liegend, alle dicht gekörnt; die geschwungenen Kiele auf dem Endring ebenfalls dicht gekörnt. Der Schwanz lang, dick, besonders die vordern Glieder, die Kiele hoch, alle dicht gekörnt, die Zwischenräume glatt,

nur das fünfte Glied an den Seiten etwas fein gerieselt, an der Seitenkante unten starke Zähne; das Endglied oben kurz herzförmig, unten fast kugelförmig und fein höckerig; der Stachel ziemlich stark gebogen, die Bauchschilde etwas gewölbt, glänzend, auf jedem vier Längskiele. Das Wurzelglied der Taster rund muschelförmig mit gezähntem Rande; das zweite Glied faltig, mit gekörnten Querrippen; das dritte etwas dünn, mit gezähnten Kanten; das vierte dicker, wenig aufgeblasen, die Kiele hoch, scharf und gezähnt; die Hand des Endgliedes oben und unten aufgeblasen, dick, die Kiele schwach und undeutlich, die Finger von der Länge der Hand, etwas stark, der Kiel darauf etwas deutlicher. Die Beine etwas dünn und lang, die Längskanten der Schenkel deutlich gezähnt, auch die Kanten der Schenkel weitschichtig, mit sehr feinen, kaum bemerkbaren Zahnhöckerchen besetzt.

Ockergelb, der Augenhügel bräunlich, die Beine hellgelb, der Stachel an der Wurzel röthlich gelb, an der Spitze schwarz.

Vaterland: Portugal.

Anmerk. Die Zahl der Zähne an dem Brustkamme war an dem einzigen Exemplar dieser Art, von welchem ich obige Beschreibung und Abbildung entnommen habe, indem solche zerdruckt waren, nicht zu erkennen; übrigens war dieses Exemplar ganz vollständig.

Androctonus Clytoneus.

Tab. CLXIII. Fig. 384.

Gelb, glänzend, der Augenhügel breit, alle Näthe dicht gekörnt; der Hinterleib mit drei gekörnten Rü-

ckenkielen; der Schwanz lang, dick, alle Näthe gekörnt, die Zwischenräume glatt; die Hand dünn runzelig.

Länge des Körpers 11‴, des Schwanzes 19‴.

Der Vorderleib kurz, breiter als lang, nur an den Seiten vorn und hinter dem Eindruck zwischen Kopf und Brustrücken etwas mit Körner bestreut; am Hinterrande des Kopfes eine Quernath, mit dieser rechtwinkelig oben zwei Längsnäthen verbunden, anfangs gerade ziehend und ein vorn offenes Quadrat einschliessend, dann sich stark seitwärts brechend und sich vorwärts gegen die Seitenaugen schwingend, dicht mit runden, glänzenden Körnern besetzt; zwei solche Körnerreihen zwischen dieser und den Mittelaugen; der Augenhöcker sehr breit, der Länge nach hohl, die Näthe dicht gekörnt, sich vorwärts, zuerst seitwärts, dann in einer sanften Biegung wieder einwärts und bis zum Vorderrande ziehend, eine breite, muschelförmig vertiefte Fläche einschliessend. Die Mittelaugen ziemlich gross, die Seitenaugen sehr klein. Der Hinterleib gewölbt, hinter dem Umschlag des Vorderrandes der Schilde bis zu den Seitenkanten der Quere nach rinnenförmig eingedruckt, die Seiten zwar mit Körnchen, aber nicht dicht bestreut, auf dem Rücken drei schmale gekörnte Längskiele, die äussern schief liegend; die geschwungenen Näthe auf dem Endring hoch, scharf und gekörnt. Der Schwanz lang, die Glieder dick, besonders das erste, die Fläche glatt, die Kiele hoch, scharf und fein gekörnt; das fünfte Glied lang, oben wenig gewölbt, an der untern Seitenkante starke Zähne; das Endglied oben kurz herzförmig, unten dick kugelförmig runzelig, mit Längserhöhungen, der Stachel ziemlich stark gekrümmt, mit deutlichen schmalen Giftlöchern. Die Bauchschilde vierkielig,

stark gewölbt. Die Taster etwas schwach; das Wurzelglied rund muschelförmig; das zweite dick, vorn höckerig; das dritte mit gekörnten Näthen; das vierte mit hohen, etwas eingedrückten gezähnten Kielen und einem ziemlich starken Winkelzahn am Innenrande; die Hand des Endgliedes wenig aufgetrieben, kaum dicker als das vierte Glied, fein runzelig, die Kiele sehr schwach, die Finger dünn, etwas länger als die Hand, sehr wenig gebogen. Die Beine ziemlich lang, die Schienbeine wenig aufgeblasen, die Längskanten an den Schenkeln fein und kaum bemerkbar gezähnelt, die der Schienbeine aber glatt. 28 Zähne im Brustkamme.

Durchaus schön hell ockergelb, Fresszangen und Beine etwas heller; der Augenhügel bräunlich; der Stachel an der Wurzel gelb, dann ins Röthliche, an der Spitze ins Schwarze übergehend.

Vaterland: Afrika.

Segestria florentina.

Tab. CLXIV. Fig. 385 foem., 386 fem. var. 387 pull.

Dunkel kastanienbraun, Hinterleib röthlich weiss, ein Längsband laubförmiger Flecken und Fleckchen in den Seiten schwarz; die Fresszangen metallisch grün.

Länge 7 bis 8‴.

(Zu Band I. Seite 5.)

Walckenär und Latreille beschreiben diese Spinne einfarbig braunschwarz mit Seidenschimmer; auch Hahn

stimmt damit überein, nur weicht er darin ab, dass er den Hinterleib gelblich braun angibt; dass die Fresszangen metallisch grün sind, scheint als allgemeines Kennzeichen zu gelten. Ich zweifle nicht, dass diese Autoren die nämliche Art vor sich hatten, von welcher ich hier drei Abbildungen gebe, obschon ausser den Fresszangen alles übrige nicht übereinstimmend ist. Herr Doktor Schuch schickte mir vier Exemplare, und zwar lauter Weiber, aus Griechenland, in Weingeist aufbewahrt und sehr gut erhalten. Mit Ausnahme der Fresszangen und der ansehnlicheren Grösse haben sie viele Aehnlichkeit mit unserer gemeinen Segestria senoculata. Der Kopf ist lang, höher als der Brustrücken, ziemlich gewölbt und glänzend; der Brustrücken nicht viel breiter als der Kopf, oben ein klein wenig eingedrückt mit drei sehr seichten Seitenfalten und mit einer ungemein feinen eingegrabenen Randlinie. Die Fresszangen lang, stark, glänzend, borstig, mit zwar kleiner aber starker Fangkralle. Die Taster ohne besonderes Merkmal, dicht, etwas zottig behaart. Die Brust glänzend, etwas gewölbt, mit Seiteneindrücken nach der Zahl der Einlenkung der Beine, und durchsichtig zart behaart. Der Hinterleib wie bei Seg. senoculata, etwas mehr walzenförmig und nur wenig dicker als der Vorderleib, aber dichter behaart. Die Beine wie bei dieser ziemlich lang, eher dick als dünn, dicht mit langen Haaren besetzt und ziemlich zottig, unten an den Fersen die Haare dicht bürsten- oder fransenartig.

Der Vorderleib dunkel braunroth, an den Seiten verloren ins Braunschwarze übergehend. Die Fresszangen schön metallisch grün, zuweilen etwas auf's Röthliche, auch auf's Blaue ziehend. Die Taster braunschwarz; die Brust bräunlich gelb; der Hinterleib wie bei Segest. senocu-

lata weisslich, auf's Weinröthliche ziehend, mit derselben schwarzen Fleckenkante auf dem Rücken, nur sind die Flecken regelmässiger geformt; die Seiten schwarz fleckig; die Fleckchen klein und meistens in schiefe Querreihen zusammengeflossen, eine feine geschwungene Linie vom Vorderrande an den Seiten bis zu den Spinnwarzen ziehend weisslich; der Bauch schwarz, beiderseits eine sehr feine Linie gelblich weiss; die Spinnwarzen gelblich. Die Beine braunschwarz, die Fersen der sechs vordern, so wie die Kniee, Schienbeine und Fersen der zwei Hinterbeine dunkel rostbraun, auch gelblich braun, die Tarsen aller Beine gelbbräunlich.

Unter den vier Exemplaren, die ich vor mir hatte, befand sich eine Abart, bei welcher die fünf vordern Flecken des Rückenbandes zusammen geflossen waren und ein ungleich wellenrandiges Band vorstellten; die hintern Flecken waren schmäler und stellten aneinander liegende Querstreifchen vor. Alles übrige war wie bei den drei andern.

Die männliche Spinne sieht der weiblichen vollkommen gleich; sie hat aber längere Beine; das Vorderpaar ist $3^3/_4$ mal so lang als der Vorderleib, bei dem Weibe aber nur dreimal so lang als dieser. Die männlichen Taster (Fig. a) sind etwas anders gebaut; die zwei vordern Gelenke wie die des Weibes, das dritte etwas kürzer, das vierte ebenfalls kürzer, zugleich aber merklich dicker, das Endgelenk dünn, lang, etwas gebogen, alle dicht behaart. Die Genitalien sind abwärts stehend, lang, rübenförmig, sich in eine lange, nadelförmige, aufwärts gebogene Spitze verlängernd. Die Taster sind dunkel rostbraun, die Genitalien bräunlich gelb, mit rostbrauner Spitze.

Die junge Spinne ist von der alten verschieden, und könnte leicht für eine eigene Art angesehen werden. Bei

dieser sind die Fresszangen rostroth, der Vorderleib heller braun und der Kopf auf dem Rücken gelbbräunlich. Der Hinterleib ist wie bei der alten gezeichnet, nur weniger behaart. Die Beine sind gelblich, die Schenkel der vier Vorderbeine unten, besonders an der Innenseite dunkelbraun; überdiess befinden sich an diesen zwei Ansätze schmaler schwarzbrauner Ringchen, an der Wurzel und vor der Spitze der Schienbeine ein vollkommener Ring, dergleichen auch an den Fersen der vier Hinterbeine, aber etwas heller.

Vaterland: Italien, das südliche Frankreich, nicht selten in Griechenland.

Fig. 385 a) das Weib, ausgewachsen; Fig. 385 b) die männlichen Taster mit den Genitalien; Fig. 386 Abart; Fig. 387 junges Weib, alles vergrössert.

Segestria senoculata.

Tab. CLXIV. Fig. 388 mas.

Vorderleib und Fresszangen dunkel pechbraun; Hinterleib weinröthlich mit einer schwarzen, durch eine Mittellinie verbundenen Fleckenreihe, die hintern Fleckchen in Form von Querstrichchen. Beine gelbbräunlich, die Schenkel unten schwarz gefleckt, die übrigen Glieder schwarz geringelt.

(Zu Band I. Seite 6.)

Die Synonymen dieser Art hat Hr. Doktor Hahn in seiner Beschreibung Seite 6, B. I, beigefügt, des Mannes aber nur in so weit erwähnt, dass er eine halbe Linie

kleiner als das Weib sey. Es scheint, dass Hahn den vollständig ausgebildeten Mann nicht gekannt hat.

Die Form des Vorderleibes ist wie beim Weibe, nämlich schmal, lang, glänzend, der Kopf lang, der Quere nach gewölbt, höher als der Brustrücken, unmerklich in diesen übergehend. Der Hinterleib ist kürzer, weniger walzenförmig, kaum so dick als der Vorderleib und dichter behaart. Die Taster weichen von den des Weibes sehr ab: das erste Glied ist sehr klein, das zweite etwas dünn, etwas gebogen, gleich dick, das dritte kurz, knieartig, das vierte im Verhältniss der übrigen sehr dick, aufgetrieben, fast oval, nur wenig länger als dick, das Endglied dünn, so lang als das zweite, etwas gebogen, an der Wurzel über der Einlenkung der Genitalien kaum ein wenig verdickt; alle Glieder borstig. Die Genitalien lang, glatt, birnförmig, in eine lange, feine, geschwungene Spitze allmälig auslaufend. Die Beine sind länger als beim Weibe, von derselben Gestalt und etwas zottig behaart.

Färbung und Zeichnnng sind wie beim Weibe, nur die Flecken und Ringe an den Beinen heller. Die Taster sind gelblich, die Endglieder etwas dunkler als die Wurzelglieder, die Genitalien auf's Rötbliche ziehend.

In hiesiger Gegend ist sie nicht gemein.

Dysdera erythrina.

Tab. CLXV. Fig. 389 mas.

Vorderleib rostroth mit langem gewölbtem Kopfe; Hinterleib graugelblich; Beine rostgelb, die vier hin-

tern heller als die vier vordern, die zwei Vorderaugen mehr als Augenbreite von einander entfernt.

Länge des Mannes $3\frac{1}{2}'''$, des Weibes 4 bis $4\frac{1}{2}'''$.

Aranea erythrina *Walck.* Faun. par. 2. 224. 74.
Dysdera erythrina *Walck* Tabl. 47. 1.
Latr. Gen. crust. I. 90. 1.

Ausser diesen Synonymen lässt sich kein anderes mit Ueberzeugung hierherziehen. Disdera erythrina Walck und Latr. aber lassen keinen Zweifel übrig, was besonders die von beiden recht gut abgebildete Stellung der Augen bestätigt. Welche Spinne Hahn bei seiner Beschreibung und Abbildung (Bd. 1, pag. 7) vor sich hatte, ist nicht zu ermitteln, vermuthlich ein getrocknetes Exemplar der folgenden Art mit durch Verletzung in falsche Stellung gebrachten Augen; denn so wie diese in der Abbildung angegeben sind, gibt es keine Art.

Der Vorderleib dem Seitenumriss nach ziemlich eiförmig; der Kopf lang, über zweidrittel des Vorderleibs reichend, gewölbt, vorn etwas stumpf, ziemlich breit, matt glänzend, auf dem Rücken mit einem seichten eingedruckten Längsstrichchen; der Brustrücken flacher gewölbt, niederer als der Kopf, von diesem durch eine sehr seichte Falte unterschieden, noch matter glänzend, ungemein fein nadelrissig, an den Kanten eine feine Nathlinie, auf dem Rücken nahe am Hinterkopfe ein Quergrübchen, sich in ein Längsgrübchen verlängernd, aber seicht. Die Augen der Stellung nach ziemlich ein Hufeisen vorstellend, die zwei vordern Augen merklich grösser als die andern und weiter auseinander stehend, als der Durchmesser eines dieser Augen beträgt; übrigens die Augen fast gedrängt aneinander stehend; der Augenhügel hinten scharf abgesetzt, doch nicht hoch. Die Fresszangen stark, lang, kegelförmig,

glänzend, mit fein nadelrissiger Fläche und langen, wenig gebogenen Fangkrallen. Die Taster ohne besonderes Merkmal. Die Brust ziemlich rautenförmig, flach gewölbt, glänzend, licht behaart, mit einem Eindrucke zwischen den Einlenkungen der Beine, daher am Rande etwas eckig. Der Hinterleib wie bei den andern Arten länglich, etwas walzenförmig, seidenartig schimmernd, ungemein fein behaart. Die Beine ziemlich lang, ohne Auszeichnung; die Schenkel auf dem Rücken mit einem sehr schwachen Eindrucke.

Die männliche Spinne unterscheidet sich von der weiblichen nur durch die Taster, und selbst an diesen sind die drei vordern Glieder wie beim Weibe, das vierte Glied ist nur wenig länger als das dritte, gleich dick und etwas gebogen, das Endglied kaum so lang als das vierte, von oben gesehen etwas länglich eiförmig, schwach gewölbt, am Ende ziemlich spitz. Die Genitalien sind vorn dick, länglich, am Ende sich in ein Stielchen ausschwingend, schief gedreht und glänzend.

Die Färbung ist bei beiden Geschlechtern gleich. Kopf und Brustrücken dunkel rostroth, der Kopf dunkler als letzterer. Die Fresszangen von derselben Farbe, nur etwas dunkler als der Kopf; die Brust heller, in der Mitte ins Gelbliche übergehend. Die vier Vorderbeine und die Taster dunkel rostgelb, die vier Hinterbeine ockergelb, manchmal auf's Hellrostgelbe ziehend. Der Hinterleib graugelblich, zuweilen hell fleischröthlich, auf's Weissliche spielend. Die männlichen Zeugungstheile sind von der Wurzel aus rostgelb, gegen die Spitze weisslich, seitwärts mit einem braunen Höckerchen.

Vaterland: Deutschland und Frankreich, in den südlichen Gegenden dieser Länder wahrscheinlich weniger

selten als in den nördlichen. In hiesiger Gegend weit seltener als die folgende Art.

Dysdera rubicunda.

Tab. CLXV. Fig. 390 mas, 391 foem.

Vorderleib dunkel rothbraun, Hinterleib gelblich braungrau, Beine zimmetroth, die vier hintern auf's Ockergelbe ziehend, die Augen im Kreise stehend alle einander genähert.

Länge des Mannes 4‴, des Weibes 5‴, auch etwas grösser.

Der Kopf gewölbt, vorn etwas kugelig gerundet, mit einem erhöhten Knöpfchen, worauf die Augen stehen, die Vorderrandskante des Kopfes etwas aufgeworfen; die zwei vordern Augen genähert, ohngefähr so weit von einander entfernt, als der halbe Durchmesser eines solchen Auges an Länge besitzt; die Seitenaugen nahe an den Vorderaugen, eben so die zwei kleinern Hinteraugen nahe an den Seitenaugen und unter sich fast so nahe beisammen, dass kaum ein Zwischenraum bemerkbar ist. Der Brustrücken breit, nicht so hoch als der Kopf, etwas flach gewölbt, an den Seiten gerundet, mit ziemlich deutlichen, doch gerundeten Hinterrandswinkeln und etwas ausgebuchtetem Hinterrande; auf dem Rücken ein Grübchen mit einem eingedrückten Längsstrichchen; die Fläche matt glänzend, matter als der Kopf, an den Seiten seichte Quereindrücke. Die Fresszangen ziemlich lang, frei, stark, vorn auf dem Rücken etwas kniеartig gewölbt, glänzend und behaart. Die Taster

von ganz gewöhnlicher Gestalt. Die Brust wenig gewölbt, dem Umriss nach etwas eiförmig, hinten verschmälert, nach den Einlenkungen der Beine geeckt. Der Hinterleib lang, nicht dicker als der Vorderleib, ziemlich walzenförmig, doch hinten etwas dicker als vorn, mit ungemein kurzen Härchen besetzt, etwas sammetartig schimmernd, auf dem Rücken ein meistens ausgeehnetes vertieftes, hinten sich seitwärts theilendes Längsstrichchen. Die Spinnwarzen etwas kurz. Die weibliche Narbe glatt, glänzend. Die vier Luftlöcher deutlich, das vordere dicht hinter den Seitenschildern, das hintere nahe bei diesem. Die Beine ziemlich lang, die vier vordern etwas dick, die zwei hintern ohngefähr so lang als das zweite Paar, die Schenkel auf dem Rücken merklich eingedrückt, besonders die der Vorderbeine.

Der ganze Vorderleib dunkel rothbraun, oder dunkel braunroth, seltener dunkel zimmetroth, am Kopfe verloren dunkler, fast schwarz, die Fresszangen von der Farbe des Kopfes, nur noch dunkler, die Fangkralle schwarzbraun, an der Spitze roth. Die Taster an allen Gliedern gleichfarbig rostroth. Die Brust rostroth, in der Mitte ins Gelbliche übergehend. Der Hinterleib gelblich braungrau, über den Spinnwarzen ein Fleckchen ockergelb, zuweilen auf der Vorderhälfte des Rückens eine braune Längslinie; die Schilde hell gelblich; die Narbe etwas dunkler, die Spinnwarzen roströthlich, die Beine zimmetroth, die vier hintern heller und mehr ockergelb.

Der Mann hat die Gestalt und Färbung des Weibes und ist von diesem nur durch die Taster zu unterscheiden; an diesem ist das erste Glied sehr klein, das zweite wie bei den andern Arten geschwungen, das folgende etwas dick, so lang als das vierte, das vierte gleich dick

und etwas gebogen; das Endglied etwas kürzer als das vorhergehende, etwas gewölbt und ziemlich eiförmig. Die Genitalien lang, glänzend, knieartig gebogen, vorn etwas sackförmig, die Endhälfte dünner, glänzend, auf der Kniebiegung mit einem Höckerchen. Alle Glieder der Taster rostgelb, auf's Rostrothe ziehend, die Zeugungstheile an der Vorderhälfte heller als die Taster, an der Endhälfte weiss, mit einem schwarzen Schiefstrich.

Im Frühjahre bis in den Monat Juni findet man Männer mit vollkommen ausgebildeten Genitalien. In diesem Monat verlassen die Weiber selten ihr zart gesponnenes enges Säckchen, gewöhnlich findet man sie alsdann in diesem, ihre Eierchen bewachend.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend unter Steinen in Feldern und Wäldern ziemlich häufig; auch in Böhmen ist sie keine Seltenheit.

Dysdera crocota.

Tab. CLXVI. Fig. 392 mas, 393 foem. 394 foem. var.

Vorderleib und Beine mennigroth; Hinterleib scherbengelb, bräunlich fein gefleckt; die zwei Vorderaugen kaum Augenbreite von einander entfernt.

Länge des Mannes $3\frac{3}{4}$ bis 4''', des Weibes 4 bis $5\frac{1}{2}$'''.

Eine mit der bekannten D. erythrina nahe verwandte Art. Die Stellung der Augen ist ziemlich wie bei jener, doch sind die zwei Vorderaugen einander mehr genähert, indem die Entfernung des einen vom andern kaum

die Länge des Durchmessers eines dieser Augen ausmacht. Der Augenhügel geht bei der gegenwärtigen Art hinten in die Kopffläche unmerklich über, bei D. erythrina aber ist dieser hinten durch einen deutlichen Quereindruck und schärfern Absatz von der Kopffläche geschieden und überhaupt höher. Ein anderer Unterschied liegt, ausser der Färbung, in der Bildung des Kopfes, welcher bei der gegenwärtigen Spinne hinten mehr als bei jener erweitert ist, auch ist der Brustrücken gewölbter, etwas kürzer, und ohne die gewöhnlichen Seitenfalten. Die Fläche des Vorderleibes ist matt glänzend, durchaus sehr fein dicht nadelrissig, letzteres aber nur bei guter Vergrösserung sichtbar. Hinterleib und Beine sind bei beiden Arten einander ganz gleich. Die Taster haben nichts Besonderes, nur sind die männlichen Genitalien kürzer, weniger birnförmig und mit einem doppelhakigen längern Stielchen versehen.

Der ganze Vorderleib mennigroth, am Vorderrande und an den Seitenkanten des Kopfes ein feiner Saum schwarz, sich in den Kanten des Brustrückens noch etwas verlängernd, aber selten bis zum Hinterrande ziehend. Die Fresszangen ebenfalls mennigroth, etwas dunkler als der Kopf, an der Innenseite mit kurzen schwarzen Härchen. Die Brust von der Farbe des Brustrückens, in der Mitte etwas heller als am Rande, an letzterm fast ins Schwärzliche übergehend. Die Taster dunkel orangengelb; der Hinterleib oben und in den Seiten blass graugelblich, an der Spitze über den Spinnwarzen ein Fleckchen heller, alles übrige mit ungleichen bräunlichen Fleckchen bestreut, so dass die graugelbliche Farbe zwischen den Fleckchen feine netzförmige Aderzüge vorstellt; der Bauch einfarbig graugelblich; die Spinnwarzen ockergelb; die Beine oran-

genroth, die vier vordern dunkler als die vier hintern; die Tarsen der vier letztern weisslich, alle Tarsen mit feinen schwarzen Spitzen.

Das Männchen ist wie das Weibchen gefärbt, nur sind die Taster heller; der Vordertheil der Genitalien hat einen weisslichen Ring.

Herr Doktor Schuch brachte mehrere Exemplare, in Weingeist aufbewahrt, mit aus Griechenland, wo sie keine Seltenheit ist. Unter diesen waren zwei Weiber mit grösserm, ziemlich aufgetriebenen Hinterleibe. Diese unterscheiden sich von den eben Beschriebenen durch einen ungefleckten Hinterleib. Vielleicht sind sie Abart; doch ist auch wahrscheinlich, dass das vollständig erwachsene Weib sich dadurch von dem vollständig ausgebildeten Manne unterscheidet, oder es verschwinden die Fleckchen an dem mit Eier angefüllten und aufgetriebenen Hinterleibe, wenn dieser Zustand nicht eine Folge der nahen Häutung der Spinne ist. Die davon genommene Abbildung habe ich als Abart bezeichnet.

Vaterland: Die Halbinsel Morea.

Anmerk. Sehr wahrscheinlich gehört Ar. rufipes, Fab. Ent. syst. II. p. 426, als Synonym hierher, wenigstens eher als zu D. erythrina. Der Umstand, dass die Fabrizische Spinne in Marocco vorkommt, lässt aber auch zugleich vermuthen, dass sie eine eigene, noch näher zu bezeichnende Art sey.

Dysdera punctata.

Tab. CLXVII. Fig. 395 mas, 396 foem.

Vorderleib dunkel rostroth, grob eingestochen punktirt; Hinterleib scherbengelb, fein röthlich braun gefleckt, Beine rostgelb.

Länge des Mannes $3\frac{1}{3}'''$, des Weibes $4\frac{1}{3}'''$.

Ebenfalls eine Entdeckung des sehr aufmerksamen Herrn Doktor Schuch, welcher diese Art in der Gegend von Nauplia fand, und mir gefälligst Mann und Weib mittheilte.

Der Kopf ist gewölbt, merklich höher als der Thorax und in die Fläche des letztern unmerklich übergehend, auf letzterm ein seichtes Grübchen und noch weniger bemerkbare Seitenfältchen. Der Kopf und Brustrücken sind durchaus dicht eingestochen punktirt, die Punkte ziemlich gross, rund und tief, auf dem Rücken des Kopfes in eine einfache Längsreihe geordnet. Die zwei vordern Augen sind merklich grösser als die andern; sie stehen kaum so weit von einander als der Durchmesser eines dieser Augen ausmacht; der Augenhügel ist flach, hinten nicht in die Kopffläche verloren übergehend, sondern sich auf einmal erhebend. Die Fresszangen sind lang, glänzend, sehr fein mit mehr vereinzelnden eingestochenen Pünktchen versehen, übrigens von ganz gewöhnlicher, dieser Gattung eigenthümlichen Form, eben so die Taster. Die länglich eiförmige Brust ist etwas gewölbt, glänzend, hinten sich ausspitzend, an den Seiten nach der Einlenkung der Beine geeckt und die ganze Fläche wie der Brustrücken eingestochen punktirt. Hinterleib und Beine sind wie bei D. erythrina gestaltet.

Der ganze Vorderleib, die Fresszangen und die Brust sind schön dunkel rostroth, letzterer am Rande ins Schwärzliche übergehend. Der Hinterleib ist graugelblich, vorn mit einem weisslichen Längsstrich und hinten über den Spinnwarzen mit einem weisslichen Fleck; die ganze obere Fläche braunröthlich, fast weinröthlich fein dicht gefleckt; der Bauch unrein gelblich mit rostbrauner Mündung der vier Stigmaten. Die Spinnwarzen hellgelblich. Taster und Beine rostgelb, die vier Vorderbeine dunkler als die vier hintern, die Taster etwas heller als die Beine.

Das Männchen sieht dem Weibchen ganz gleich. Die Genitalien sind länglich mit einem doppelten Häckchen. Es ist merklich kleiner und etwas schlanker als das Weibchen.

Vaterland: Griechenland.

Dysdera lepida.

Tab. CLXVII. Fig. 397 mas.

Vorderleib dunkel rostbraun, mit etwas flachem Brustrücken; Hinterleib bleich ockergelb, gelbbräunlich undeutlich gefleckt mit weisslichem Seidenschimmer. Taster und Beine rostgelb, die zwei Endpaare heller.

Länge 2 $1/4'''$.

Eine schöne, und wie es scheint, seltene, von den übrigen wesentlich verschiedene Art. Der Kopf ist ziemlich lang, mit dem Rücken sich etwas weit über den Brustrücken erstreckend, nicht besonders hoch und rund gegen die Seiten zu abgedacht, glänzender als der Brustrücken; dieser ist wenig gewölbt, ziemlich flach, matt glän-

zend, mit etwas breiten Seiteneindrücken nnd mit zwei breiten Gruben vor dem Hinterrande; die Rückenritze ungemein schwach, kaum sichtbar. Die Augen auf einem sichtbaren Hügelchen, gedrängt beisammen, die zwei vordern gross, die zwei hintern ungemein klein, die Seitenaugen etwas grösser als die hintern, die vier letztern einen schwachen Bogen beschreibend. Die Fresszangen lang, etwas geschwungen, fein behaart mit etwas schwachem, ziemlich kurzem Stachel. Die Taster von gewöhnlicher Form, etwas dick, das zweite Glied auf dem Rücken ein wenig eingedrückt; die männlichen Zeugungstheile eiförmig oder birnförmig mit einem gebogenen Stielchen auf dem hintern dickern Ende und einem Häckchen an der Seite. Die Brust gewölbt, glänzend, herzförmig, mit tiefen Einkerbungen an den Seiten. Der Hinterleib etwas kürzer und dicker als bei den andern Arten. Daher schlecht walzenförmig, fein seidenartig sehr kurz behaart. Die Beine lang, übrigens von der Form der übrigen Arten.

Der Vorderleib dunkel rostbraun, gegen die Spitze des Kopfes verloren, etwas dunkler. Die Fresszangen von der Farbe des Kopfes. Die Taster dunkel rostgelb, eben so die Genitalien des Endgliedes, die Spitze des Stielchen und das Häckchen kastanienbraun. Die Brust rostgelb, an den Seiten etwas dunkler; der Hinterleib blass ockergelb, auf dem Rücken und in den Seiten gelbbräunlich gefleckt, die vordern Rückenflecken grösser, ziemlich laubförmig und schief gegeneinander liegend, alle Flecken aber nur in gewisser Richtung sichtbar, überhaupt undeutlich und unter dem weisslichen Seitenschimmer gewöhnlich dem Auge entschwindend; der Bauch gelbbräunlich mit zwei geraden, gelben Längsstrichen; über und unter den Spinnwarzen ein Fleckchen gelb, die Spinnwarzen bräunlich gelb. Die vier

Vorderbeine etwas dunkel rostgelb, die vier hintern von derselben Farbe, nur viel heller.

Von dieser schönen Art ist mir nur die männliche Spinne bekannt, welche im Monat Juli mit vollkommen ausgebildeten Tastern vorkommt.

Vaterland: Ich fand sie in der Nähe von Karlsbad in Böhmen, unter Steinen an den dortigen Bergabhängen. Sie scheint selten zu seyn.

Scytodes tigrina.

Tab. CLXVII. Fig. 398 foem.

Gelb, schwarz gefleckt, die Beine schwarz geringelt, Vorderleib hoch gewölbt, Hinterleib kugelförmig.

Länge $2\frac{1}{2}'''$.

Die sechs Augen sind ziemlich gleich gross, die zwei vordern einander fast dicht genähert und etwas schief gegen einander liegend, die hintern liegen eben so dicht paarweise beisammen und beschreiben mit der Stellung der vordern ziemlich ein rechtwinkeliges Dreieck, dessen längere Basis sich oben und die Spitze unten, ziemlich nahe am Vorderrande des Kopfes befinden; das vordere der Hinteraugen steht schief gegen die Vorderaugen, das hintere in verkehrter Richtung schief rückwärts; vor den Vorderaugen nahe am Vorderrande, nicht weit von den Seitenwinkeln, ohngefähr in der Richtung der Hinteraugen, befindet sich ein geglättetes Eck, ziemlich das Aussehen eines Auges annehmend. Die gewöhnliche faltenartige Vertiefung, welche Kopf und Thorax trennen, ist nicht bemerkbar, beide bil-

den eine hohe eiförmige Wölbung in einem Zuge vom Vorderrande des Kopfes bis zum Hinterrande des Thorax; zwischen den Ecken am Vorderrande des Kopfes ist dieser gerade, die Seitenkanten aber beschreiben ein Oval von den Kopfecken an bis zu den gerundeten Hinterrandwinkeln. Der Hinterleib ist nicht grösser als der Vorderleib, gewölbt und fast kugelförmig; beide sind glanzlos. Die Fresszangen sind schmal, klein, fast walzenförmig, über den Rücken kaum ein wenig gewölbt. Die weiblichen Taster weichen von der gewöhnlich vorkommenden Form nicht ab, nur ist das Endgelenk merklich dünner als das vorhergehende und nadelförmig. Die Brust ist gross, flach gewölbt, etwas glänzend, ziemlich oval, mit deutlichen Ecken an den Einlenkungen der Beine. Die Spinnwarzen sind ungemein kurz, stehen rosenförmig, mit den Spitzen an einander, kaum über die Oeffnung hervorsehend. Die Beine sind von mittlerer Länge; das Vorderpaar ist ohngefähr 3 ½ mal so lang als der Vorderleib, das vierte Paar fast gerade so lang, hierauf das zweite und dann das dritte stufenweise kürzer; alle sind dünn, die Schenkel auf der Endhälfte fast etwas eingedruckt, alle Gelenke mit sehr feinen, nur mit guter Vergrösserung sichtbaren Körnchen ziemlich reihenweisse besetzt, auf welchen feine Härchen stehen. Stachelborsten und selbst die gewöhnlichen Knie- und Schienbeinborstchen der Oberseite sind nicht vorhanden.

Vorder- und Hinterleib mit den Fresszangen und der Brust sind ockergelb, der Vorderleib etwas dunkler als der Hinterleib, Beine und Taster heller gelb; der Vorder- und Hinterleib sind schwarz gefleckt, auf ersterm haben die Flecken schriftartige Züge, von den Ecken am Vorderrande zieht sich nämlich durch die Hinteraugen ein

Längsstrich bis zur hintern Abdachung, sich hinten kolbenförmig erweiternd; zwischen diesen liegt hinten ein Strichchen, und vorn zwischen diesem und dem Längsstrich ein längliches Fleckchen sich strichförmig nach den hintern Augen verlängernd; an der hintern Abdachung liegen zwei dreieckige Flecken schief gegen einander, in den Seiten ein zackenartiger Streif oder Fleckchen einen solchen Streif vorstellend und näher an den Kanten eine wellenförmige Linie mit einwärts stehenden länglichen Punktfleckchen; auf dem Hinterleibe sind die Rückenflecken in zwei Längsreihen geordnet, die zwei vordern Flecken mit einem Querbogen verbunden, vor diesem noch ein Fleckchen zwischen zwei Längenstrichchen, aber klein; von den Rückenflecken ziehen sich Bogenreihen über die Seiten, aus kleinern Längsfleckchen zusammengesetzt. Auf dem Rücken der Fresszangen befindet sich ein grosser schwarzer Fleck, auf der Mitte der Brust ein kleines Längsfleckchen und auf jedem Eck an der Einlenkung der Beine ein solches Bogenfleckchen; der Bauch ist mit schwarzen Pünktchen bestreut. Taster und Beine sind schwarz geringelt; an der Endhälfte der Schenkel befinden sich zwei, an der Spitze der Kniee ein, an den Schienbeinen vier und an den Fersen drei Ringe, überdiess vor der Hälfte der Länge der Schenkel noch ein Fleckchen und ein solches an den Hüften und an der Wurzel der vier Vorderbeine; an den Tastern sind nur zwei Ringe vorhanden, davon der eine an der Spitze des zweiten Gelenkes, der andere an der Spitze des vierten.

Vaterland: Griechenland.

Anmerkung. Zwei weibliche Exemplare dieser merkwürdigen Spinne verdanke ich mit viel andern Entdeckungen der gefälligen Mittheilung des Herrn Doktor Schuch,

welcher solche in der Gegend von Nauplia sammelte. Der Mann dazu ist noch nicht bekannt.

Es fragt sich, ob nicht Scyt. thoracica Latr. Gen. Crust. et Ins. p. 99. hierher zu ziehen sey? Der kurzen Beschreibung nach ist diese mit der griechischen Spinne übereinstimmend, aber die Zeichnung und die Stellung der Augen weichen ab. Ich kenne die in Frankreich vorkommende Art nicht.

Scytodes erythrocephala.

Tab. CLXVIII. Fig. 399 mas, 400 foem.

Der schmale Kopf rostroth, der Brustrücken gelblich weiss; Hinterleib grau; Beine ockergelb, die zwei vordern am dunkelsten.

Länge des Mannes 3‴, des Weibes 3¾ bis 4‴.

Der Kopf länglich, etwas schmal, wenig gewölbt, vorn etwas erweitert, die Augen ziemlich gleich gross, paarweise dicht genähert, im Dreieck stehend; der Brustrücken gewölbt, breiter als lang, weniger glänzend als der Kopf, auf dem Rücken eine tiefe Längsritze, an den Seiten feine liegende Härchen. Die Fresszangen lang, stark, etwas geschwungen, mit kleiner Fangkralle. Die Brust glatt, ziemlich kreisrund, licht behaart. Der Hinterleib länglich, schmäler als der Brustrücken, hinten eiförmig zugespitzt, ziemlich dicht fein behaart. Die Spinnwarzen etwas lang und vorstehend. Die männlichen Taster etwas kurz, das Wurzelgelenk sehr klein, das zweite walzenförmig, das dritte kurz, knieförmig; das vierte sehr dick, fast so lang

als das zweite, eiförmig, das Endgelenk klein, nicbt aufliegend, die Genitalien nicht deckend, diese frei apfelförmig, dick mit geschwungenem langen Haken. Die Beine sehr lang, dünn, das zweite Paar am längsten, die Schenkel des Vorderpaares etwas dicker als die andern, reibenweise mit sehr feinen Körnchen hesetzt nnd zart behaart.

Der Kopf etwas rostrotb, vorn dunkler als hinten, die Augen paarweise in einem schwarzen Fleckcben; der Brustrücken gelblicb weiss mit schwärzlicben Seitenhärchen, die Rückenritze rostrotb vertieft; die Fresszangen etwas dunkler rostroth; die Brust ockergelb, eben so die Taster, aber beller; das Endgelenk und die Genitalien orangengelh. Der Hinterleih ohen und unten gelhlichgrau mit ockergelben Spinnwarzen. Die Beine ockergelh, an den Schenkeln heller, die zwei Vorderbeine dunkler als die übrigen.

Herr Doktor S c h n c h schickte mir aus Griecbenland eine männliche Spinne, von welcher icb obige Bescbreibung mit der heigegebenen Ahbildung entnommen babe. Später theilte er mir vier Weibchen dieser Art mit, drei alte und ein junges, alle gut in Weingeist aufbewahrt.

Die alten Weibchen sahen dem Männchen ganz gleicb, nnr sind sie grösser und etwas stämmiger, besonders aber die Beine viel kürzer und dicker; die Taster haben nichts Besonderes. Die Färhung ist dieselhe, nur waren sie etwas dunkler als das Männchen. Ich hielt sie für weniger abgebleicbt. Die drei vordern Gelenke der Taster sind hellgelblich, die zwei Endgelenke dnnkel rostroth.

Das junge Spinnchen batte ohngefähr die halbe Grösse der alten. Die Farhe war durchaus ein blasses Fahlgelb

oder eiu weissliches Ockergelb, ohne dunkleren Kopf und ohne dunklere Beine; auf dem Rücken zeigte sich ein spiessförmiger, aus dunklern Linien angedeuteter Längsfleck, von der Wurzel ausgehend.

Vaterland: Die Gegend von Nauplia in Griechenland.

Digitized by Google

Androctonus Iros.

Tab. CLXIX. Fig. 401.

Gelb, Vorder- und Hinterleib oben rostbräunlich, beide dicht sehr fein gerieselt, letzterer mit einem schwachen Längskiele; der Schwanz dick, die Taster etwas klein und dünn, die Hände schmächtig.

Länge des Körpers $9\frac{1}{2}'''$, des Schwanzes $16\frac{1}{2}'''$.

Scorpio australis *Linn.* Syst. nat. I. II. p. 1038. 6. ?

Der Vorderleib beträchtlich breiter als lang, flach gewölbt, ohne Längsnäthe, eine Mittelrinne seicht und flach, der Seiteneindruck ziemlich deutlich, die ganze Fläche sehr fein gerieselt, ohne Vergrösserung sammetartig scheinend. Der Hinterleib ebenfalls flach gewölbt, eben so fein gerieselt, eine Längsnath wenig erhöht; die geschwungenen Kiele auf dem Endringe ziemlich deutlich und fein gezähnt. Der Schwanz ziemlich lang, dick, die drei vordern Glieder dicker als lang, oben auf jedem eine muschelförmige Längsvertiefung, die Seitenflächen und die Flächen unten fein gerieselt, alle Kiele scharf, deutlich und gezähnt; die hintern Zähne in der obern Reihe grösser; das fünfte Glied von der Seite gesehen oben der Länge nach hoch gewölbt, die Kiele wie bei den vordern; das Endglied aber kurz herzförmig; an der Wurzel beiderseits ein vorstehendes Eck, unten kugelartig gewölbt, rauh höckerig, die Höckerchen in Längsreihen geordnet; der Stachel stark gekrümmt; die Giftlöcher deutlich sichtbar. Die Bauchschilde breit, wenig gewölbt, eine niedere Beule an den Luftlöchern, auf dem Endschild vier wenig erhöhte Längskiele. Die Taster kurz und dünn; das Wurzelglied etwas muschelförmig; das zweite mit etwas gezähntem Endrande

und gekörnten Querreihen; das dritte mit deutlichen, fein gezähnten Längskanten; das vierte ohne Längskanten, am Innenwinkel ein vorstehendes Zähnchen; das Endglied etwas schmächtig, die Hand kaum so dick als das vierte, ohne Längskiele; die Finger etwas länger als die Hand, dünn, schwach gebogen. Die Beine lang, die Kanten an den Schienbeinen sehr fein gezähnt, an den Schenkeln kaum bemerkbar. 32 Zähne in dem Brustkamme.

Vaterland: Das mittägige Afrika.

Aus der Sammlung des Herrn J. Sturm zu Nürnberg.

Androctonus Pandarus.

Tab. CLXIX. Fig. 402.

Dunkel braunroth, glanzlos, ziemlich grobkörnig, mit erhöhten Näthen; die Hände dicker als der Vorderarm.

Länge des Körpers 1″, des Schwanzes 1″, 4‴.

Scorpio hottentotta *Fabr.* Ent. syst. II. p. 435. 6. ?

Mit Androct. Margarelon nahe verwandt, doch schwerlich dieselbe Art. Körper und Schwanz ganz von derselben Bildung und ebenfalls glanzlos; der Vorderleib nicht fein gerieselt, sondern mit groben glänzenden Körnern bestreut, die Körner auf den Näthen dicht liegend und noch gröber, die drei Rückenkiele stärker erhöht, stärker gekörnt, eben so die Körner in den Seiten viel stärker als bei jenem. Der Schwanz gerieselt, mit stark körnigen glänzenden Kielen. Die Bauchschilde schwach glänzend mit einem Längseindruck an den Luftlöchern und

vier nicht durchlaufenden Längsrippen auf dem Endschilde, die zwei mittlern gleichlaufend, die äussern etwas geschwungen. Die Taster wie bei der vordern Art, aber stämmiger, die Hände dicker, etwas dicker als der Vorderarm, mit kaum bemerkbaren Längserhöhungen. 24 Zähne in dem Brustkamme.

Vorder- und Hinterleib, Schwanz und Taster dunkel braunroth oder dunkel zimmetfarbig; das Endglied des Schwanzes gelbroth mit schwarzer Spitze des Stachels; die Hände der Taster heller als die vordern Glieder mit gelblich rothen Fingern. Die Beine etwas heller als die Farbe der Rückenschilde, Fersen und Tarsen ins Rostgelbliche übergehend.

Vaterland: Sierra Leona.

Aus der Sammlung des Herrn J. Sturm zu Nürnberg.

Sphasus variegatus.

Tab. CLXX. Fig. 403.

Rostroth oder braunschwarz, eine breite Einfassung des Vorderleibes sich an der hintern Abdachung über den Rücken des Thorax schwingend und zwei genäherte Rückenstreifen vorstellend weiss; auf dem Hinterleibe ein Längsstreif rostgelblich, vorn in diesem ein weiss eingefasster, rautenförmiger Fleck schwarzbraun, an den Seiten schiefe Linien weiss. An dem dritten und vierten Tastergliede unten ein etwas gebogenes Zähnchen. Die Beine bräunlich rostgelb, dunkelbraun geringelt.

Sphasus *Walck* Tabl. d. Aran. p. 19.
Sphasus *Sundevall* Consp. p. 25.
Oxyopes variegatus *Latr.* Gen. Crust. et Ins. I. 116.

Im dritten Hefte des zweiten Bandes finden wir das Weib der gegenwärtigen Art bereits beschrieben und unter Fig. 121, Tab. LII. abgebildet. Des Mannes ist nicht erwähnt, wahrscheinlich war dem Verfasser nur das Weib bekannt. Diesen Abgang habe ich durch die hier beigegebene Abbildung ergänzt und bemerke zu dieser bloss, dass Mann und Weib gleich geformte Zeichnungen besitzen, dass aber ersterer beständig in Hinsicht der Grundfarbe sich mehr dem Braunschwarzen oder Dunkelbraunen, letztere aber sich mehr dem Rostfarbigen nähert. Der Mann ist schlanker gebaut und hat verhältnissmässig etwas längere Beine als das Weib. Das erste und zweite Tasterglied sind bei beiden Geschlechtern von gleicher Form; das dritte aber ist beim Manne kurz, kaum so lang als dick, unten mit einem etwas vorwärts gebogenen, dicken, spitzen Zahne; das vierte Glied ist kaum länger als das dritte, etwas dicker als dieses, unten ebenfalls mit einem Zahne nicht länger als der des dritten Gliedes, etwas dünner und kaum so lang als die Dicke des Gliedes. Das Endglied ist stark gewölbt, dick, halb eiförmig, mit verlängerter, etwas aufwärts gebogener Spitze; dieses Glied deckt die Genitalien von oben ganz; letztere sind etwas höckerig, wenig vorstehend und nur von der Seite oder von unten zu sehen.

Vaterland: Frankreich und Deutschland. In hiesiger Gegend uud überhaupt in Bayern in Waldungen auf Föhrengebüsch ziemlich häufig. Im Mai und Juni findet man die Männchen mit zur Fortpflanzung vollständig ausgebildeten Tastern.

Anmerk. In den Annales des sciences naturelles Band VI. werden Sphasus lineatus und variegatus als verschiedene Arten in Zweifel gezogen. Sehr wahrscheinlich hatte der Verfasser beide Arten bei dieser Abhandlung nicht vor sich, indem schon in der Zeichnung sichtbare Unterschiede liegen, welche zu keinem Zweifel Veranlassung geben können. Grösse und Gestalt sind mit einander übereinstimmend, allein ein wesentlicher Unterscheidungscharakter befindet sich an dem dritten Tastergliede des Mannes, welches mit einem langen fingerförmigen Anhängsel versehen ist, der bei Sph. variegatus fehlt und an dessen Stelle nur ein Zähnchen zu sehen ist.

Sphasus gentilis.

Tab. CLXX. Fig. 404.

Vorderleib gelblichweiss mit vier schattenbraunen Längsstreifen. Hinterleib oben schwarz, ein vorn erweiterter Rückenstreif und Schiefflecken über den Seiten weiss, vorn in ersterm ein Kegelfleck schwarz. Beine hellgelb.

Länge 2½‴.

Die hier beschriebene weibliche Spinne fand Herr Doktor Schuch in Griechenland. Sie ist mit Sph. lineatus in Hinsicht der Gestalt ganz übereinstimmend, nur die Beine sind kürzer. Vielleicht ist sie das Junge dieser Art.

Der Vorderleib gelblichweiss, jedes Auge in einem schwarzen Fleckchen; auf dem Rücken zwei genäherte, schwärzliche Längsstreifen, in der Mitte ihrer Länge ein

Fleck dunkler, ein anderer Schattenstreif in den Seiten gleichlaufend mit den Seitenkanten, aber entfernt von diesen; im Gesichte von den untern Augen ausgehend zwei Striche schwärzlich und über die gelben Fresszangen fortsetzend. Der Hinterleib oben braunschwarz mit einem vorn erweiterten breiten weissen Rückenbande; vorn in dieser erweiterten Stelle ein kegel- oder rautenförmiger, seitwärts fein ästiger Längsfleck schwarz mit hellerm Kern; über den Seiten weisse Fleckchen in einer Längsreibe, und gegen den Bauch zu von diesen auslaufende, schief liegende Strichchen ebenfalls weiss; die Seiten unten gelblich; auf dem Bauche ein breiter Längsstreif schwarz. Die Brust gelb, mit schwarzen Seitenflecken und einem solchen Längsstrich. Taster und Beine gelb.

Vaterland: Die Halbinsel Morea.

Sphasus pallidus.

Tab. CLXX. Fig. 405.

Ockergelb, die Schenkel unten braun gefleckt. Länge 9‴.

Der Gestalt nach, ohngeachtet der ansehnlichen Grösse mit Sph. variegatus ziemlich übereinstimmend, doch von schlankerm Baue und mit längern Beinen versehen.

Das einzige Exemplar, das ich kenne, befindet sich in der Sammlung des Herrn Sturm zu Nürnberg. Es ist durchaus von der, den Arten dieser Gattung eigenthümlichen Schuppenbedeckung entblösst; bloss zwischen den Augen ist solche noch vorhanden. Die folgende Beschreibung

bezieht sich daher auf das nakte Thier, welches bei vorhandener Schuppenbedeekung wahrscheinlich eine ganz andere Färhung hatte.

Der ganze Vorderleib ockergelb, eben so der Hinterleib, nur heller, an den Seiten und unten ins Hellgelbliche übergehend. Die Fresszangen ockergelb, an der Spitze rostroth; vorn, etwas nach innen zu, ein schwarzer Punkt mit einer steifen Borste. Die Taster und Beine ockergelb, die Schenkel unten braun punktirt, die Stachelborsten braunschwarz. Ein Weib.

Vaterland: Westindien.

Lycosa Latreillei.

Tab. CLXXI. Fig. 406.

Vorderleib staubig schwarzbraun, ein breiter Randstreif und Strahlenstrich des Brustrückens gelblich weiss; Hinterleib oben staubig dunkelbraun, gelblich weiss gefleckt, ein dreieckiger Fleck vorn, und der Bauch schwarz; die rostrothen Taster an der Spitze schwarz.

Länge 16‴.

Der Kopf vorn etwas schmal, gewölbt, die Hinterrandsfalte deutlich, der Brustrücken an den Seiten gerundet, etwas flach, gegen den hintern Winkel des Kopfes zu rund um dachförmig erhöht; auf der Höhe des Rückens eine Längsritze und gegen den Seiten zu seichte, schief liegende Falten; der Hinterrand stark ausgebuchtet. Kopf

und Brustrücken dicht mit Haarschuppen bedeckt und an den Seiten filsartig behaart. Der Hinterleib ziemlich eiförmig, stark gewölbt, dicht filsartig behaart, die Spinnwarzen kurz vorstehend. Die Fresszangen stark, dicht behaart, sehr dick; die Fangkrallen kurz. Die weiblichen Taster von gewöhnlicher Form, dicht behaart; die Beine stark, von mittlerer Länge, dicht behaart, fast zottig, feine Borstchen länger und aus der dichten Wolle hervorstehend.

Kopf, Brustrücken und Hinterleib oben dunkel staubbraun, auf dem Kopfe eine sehr feine Längslinie und ein Bogenstrich an der Innenseite der zwei hintern Augen braungelblich; an den Seitenkanten des Brustrückens ein breites, gelblich weisses Band und gelblich weisse Strahlenstriche von diesem ausgehend und gegen die Höhe des Rückens ziehend. Der Hinterleib staubig schwarzbraun, gelblich gemischt, vorn ein schwarzer, fast spiessförmiger, fein gelblich weiss geraudeter Fleck, hinter jedem der zwei hintern Ecken ein gelbliches Wischfleckchen und seitwärts von diesem ein gelbliches weisses, vorn mit einem schwarzen Mondchen begränztes Fleckchen; auf der Hinterhälfte zwei Reihen gegen die Spitze zu sich nähernde gelbliche weisse Fleckchen, der Quer nach auf der Mitte durch ein solchfarbiges Querstrichchen fast verbunden, sowohl an den Fleckchen als Querstrichchen vorn etwas dreieckige geformte Flecken schwarz; in den Seiten gelbliche weisse Mischung, zuweilen aus Fleckchen bestehend und in schiefe Striche geordnet, doch selten deutlich. Der ganze Bauch tief schwarz, an den Seiten hin mit einem noch tiefer sammetschwarzen Bogenstrich, die hohlen Seiten einwärts kehrend. Die Brust und die Hüften schwarz; die Fresszangen an der Wurzel rostgelb, an der Innenseite und die Spitze einwärts schief abgeschnitten schwarz. Die zwei

vordern Glieder der Taster*) ockergelb, das zweite auf dem Rücken mit zwei schwarzbraunen Längsstrichen und einem solchfarbigen Fleckchen vor der Spitze. Die drei Endglieder schön rostroth, das Endglied an der Spitze und ein Fleck unten an den zwei vorletztern Gliedern schwarz. Alle Beine fahl gelblich oder weisslich ockergelblich, die Schenkel unten, an der Wurzel nicht schwarz, sondern bis zur Spitze einfarbig fahl gelblich, oben mit drei schwarzen Querflecken und solchfarbigen Punkten vor der Spitze; die Kniegelenke unten schwarz, oben braun fleckig; die Schienbeine vor der Spitze mit einem schwarzen, oben getheilten Ringe, vorn aber mit einem schwarzen Fleck an den Seiten; die Fersen mit drei schwarzen Ringen, der vordere unten durchbrochen, die zwei hintern aber unten durch einen schwarzen Längsstreif verbunden; die Tarsen schwarzbraun, auf dem Rücken ockergelblich mit zwei schwarzen Längsstrichen; solche Längsstriche auch auf den Fersen, zuweilen auch auf den Schienbeinen, oft aus Punkten zusammengesetzt, und gewöhnlich die Wolldecke theilend und daher tiefer liegend.

Vaterland: Das südliche Russland.

Anmerk. In der königl. Sammlung zu München befinden sich acht schöne Exemplare in Weingeist aufbewahrt, überdiess noch zwei an Nadeln aufgesteckte in ge-

*) Zur Vermeidung von Missverständnissen füge ich die Bemerkung bei, dass in den Beschreibungen der Arachniden die Hüftengelenke der Taster bisher das erste Glied derselben, das zweite Glied zuweilen der Schenkel, das dritte das Knie, das vierte das Schienbein, das fünfte die Decke des Knotens, und die männlichen Genitalien der Knoten genannt worden sind. Sollten in Zukunft dieselben Ausdrücke vorkommen, so bitte ich sie als gleichbedeutend anzusehen.

trocknetem Zustande. Alle sind Weiber, und ganz mit einander übereinstimmend. Herr Doktor Hahn hatte bei seiner Abbildung Band I. Fig. 74 sehr wahrscheinlich gegenwärtige Art vor sich, wenigstens stimmt diese mehr als die Beschreibung pag. 98 damit überein. Ich wiederhole beide, um damit vergleichend verfahren zu können. Ob das südliche Russland wirklich das Vaterland dieser Tarantel ist, ist noch zweifelhaft, wenigstens konnte dieses bei den Exemplaren, die mir mitgetheilt worden sind, nicht mit Bestimmtheit angegeben werden.

Fig. a) die Spinne von oben, Fig. b) von der Unterseite.

Licosa vultuosa.

Tab. CLXXI. Fig. 407 mas, Flg. 408 foem.

Vorderleib staubig braun, ein breiter Randstreif und Strahlenstriche auf dem Brustrücken gelblichweiss; Hinterleib gelbbraun, weisslich gefleckt; der Bauch schwarz; die rostrothen Taster an der Spitze schwarz.

Länge des Weibes 14‴, des Mannes 10‴.

Gegenwärtige Tarantelspinne ist mit der vorhergehenden sehr nahe verwandt, so dass man nicht ohne Grund die eine als Abart von der andern ansehen könnte; allein ich hatte bei der Abbildung der vorhergehenden 10 weibliche Exemplare vor mir, welche ohne die geringste Abweichung ganz genau mit einander übereinstimmten; von der gegenwärtigen hatte ich drei Stück vor mir, zwei Weiber und einen Mann, bei welchen es ganz derselbe Fall ist.

Der Unterschied besteht in Folgendem: der Vorderleib ist breiter und der Kopf dicker. Die Grundfarbe ist ein gelbliches Braun, auf dem Vorderleibe etwas dunkler als auf dem Hinterleibe, die Seiteneinfassung und die Strahlenstriche wie bei jener, an der untern Seitenkante des Kopfes aber, nämlich von dieser ausgehend eine quer liegende, in kaum der halben Höhe sich rückwärts brechende und dann in der Richtung der Kopffalte schief aufwärts steigende dunkelbraune Linie, vorn und hinten weisslich angelegt. Der Hinterleib oben durchaus gelbbraun oder ockerbraun, über der Einlenkung ein kleiner Gabelfleck schwarz, vor der Mitte der Länge zwei Fleckchen und hinter diesen zwei Reihen mit einem Querstrichchen verbundener kleiner Fleckchen weisslich, das vordere Querstrichchen durchbrochen. Der Bauch schwarz; die Beine in Ansehung der Fleckenlage wie bei der vorhergehenden Art, die Flecken aber oben mehr braun als schwarz, die der vier Vorderbeine unten und die Tarsen unten schwarz, die schwarzen Bänder unten an den Knieen und unten an der Spitze der Schienbeine regelmässiger und schärfer ausgedrückt; die Knie und folgenden Glieder oben bräunlich ockergelb, die Grundfarbe aller übrigen Theile fahl blassgelblich; die Brust und die Hüften dicht wie die Schenkel, unten behaart und von Farbe braunschwarz.

Das Männchen ist wie das Weibchen gezeichnet, die Grundfarbe des Vorder- und des Hinterleibs aber viel dunkler und die gelblichen oder gelblichweissen Zeichnungen heller. Die Taster fahl, gelblichweiss wie die Beine, das zweite Glied mit braunen Längsfleckchen, die Knie oben an der Spitze und das folgende Glied oben rostgelb, das Endglied schwarzbraun, die Genitalien dunkel kastanienbraun.

Vaterland: Ungewiss.

Anmerk. Aus der Sammlung des Herrn J. Sturm in Nürnberg.

Fig. a) die weibliche Spinne von oben, Fig. b) deren Unterseite.

Licosa Hellenica.

Tab. CLXII. Fig. 409

Vorderleib braun, ein Rückenstreif und ein Randstreif erdfarbig gelblich; Hinterleib graugelblich, braun staubig gemischt, zwei Längsreihen rundlicher Flecken weisslich, dazwischen Querbogen schwarz. Beine erdfarbig gelblich, unten an den Schienbeinen zwei Flecken schwarz.

Länge des Mannes 8 bis 9''', des Weibes 13 bis 14'''.

In dem zweiten Hefte des dritten Bandes habe ich Seite 24 von dem Manne der gegenwärtigen Wolfsspinne eine Beschreibung und bei Fig. 181 eine Abbildung desselben geliefert. Ich hatte damals zwei ganz gleich gezeichnete und ganz gleich geformte Exemplare vor mir, welche mir Herr Doktor Schuch mit mehreren Weibern der Lyc. praegrandis zustellte. Diess brachte mich auf die Vermuthung, dass Lyc. Hellenica vielleicht der Mann zu dieser seyn könnte, allein später, ebenfalls vom Herrn Doktor Schuch mitgetheilte weibliche Exemplare bestätigen die Lyc. Hellenica als eigene Art.

Das Weib hat ganz den Bau des Mannes, nur ist der Hinterleib verhältnissmässig etwas grösser, besonders aber

sind die Beine merklich kürzer und stämmiger. Die Taster haben nichts Besonders und stimmen mit den der grössern Wolfsspinnen, welche die Familie der Taranteln ausmachen, ganz überein.

Die Zeichnungen sind beim Weibe schärfer und bestimmter als beim Manne. Der Vorderleib hat dieselbe Zeichnung, nur sind hellere Streifen mit gelblichen Haarschuppen bedeckt, welche bei den männlichen Exemplaren abgerieben waren. Die Fresszangen sind an der Vorderhälfte mit rostgelben aufliegenden Haaren dicht bedeckt, die Endhälfte ist schwarzbraun. Die Taster sind wie beim Manne rostroth, aber dicht mit rostgelben Haaren bedeckt, doch scheinen unter diesen vor der Spitze des zweiten Gliedes ein braunes Ringchen und ein Fleck an der Spitze des dritten und ein schwaches Ringchen an der Spitze des vierten Gliedes durch; auch die Spitze des Endgliedes färbet sich dunkler. Die Kinnladen so wie die Lefze sind dunke kastanienbraun, die Spitze der erstern gelb, die der letztern bräunlichroth. Die Brust ist schwarz; der Hinterleib ist erdfarbig hell ockergelblich, in den Seiten heller, mehr weisslich, der Rücken schwarzbraun staubig und kleinfleckig gemischt, die Flecken in den Seiten einzelner, aber deutlicher; am Vorderrande befindet sich wie beim Manne der braune ausgebuchte Fleck, ist aber wie bei diesem selten ganz deutlich; auf dem Rücken liegen zwei Längsreihen gelblichweisser, rundlicher Flecken, das erste Paar vor den zweiten Rückenstigmaten und etwas weiter auseinander als die übrigen, welche sich gegen die Spinnwarzen allmählig mehr nähern; vor jedem dieser Flecken ist ein schwarz schattiges Mondfleckchen angebracht, und zwischen denselben ein schwarzer feiner Querbogen, hinten fein weiss begrenzt; die vordern dieser Bogen aber sind durchbro-

chen und nur als zwei neben einander liegende schwarze Fleckchen sichtbar. Der Bauch ist von den Seiten her erdfarbig weisslich, vor den Schildchen der Luftlöcher braunschwarz, hinter diesen bildet die Bauchfläche ein grosses viereckiges, tief schwarzes Feld Fig. b), aber nicht ganz bis zu den Spinnwarzen reichend, doch in der Mitte mit einem anhängenden Fleck bis zu diesen ziehend. Die Spinnwarzen sind braun; die Hüften dunkel kastanienbraun, an der Wurzel mit einem gelblichen Fleck; die Beine ockergelblich, mit erdfarbig gelblichweissen Härchen ziemlich dicht bedeckt, längere borstenartige Härchen aus diesen durchstechend; unten an der Wurzel der Schienbeine und an der Spitze derselben ein bandartiger Querfleck, so wie die Spitze der Fersen und der Tarsen. schwarz; der Querfleck an der Spitze der Schienbeine der zwei Vorderbeine unten weniger deutlich; die Schenkel der vier Hinterbeine an der Spite etwas bräunlich, übrigens unten an allen Schenkeln keine Spur eines schwarzen Fleckes.

Vaterland: Griechenland; sie scheint seltener als L. praegrandis vorzukommen.

Fig. a) die weibliche Spinne von oben, Fig. b) die Unterseite derselben.

Licosa allodroma.

Tab. CLXXII. Fig. 410 mas, 411 foem.

Gelblich, braun bestäubt, an den Seiten des Kopfes zwei Flecken blass ockergelb, auf dem Hinterleibe vorn zwei nierenförmige Flecken rostgelb, an

diesen sechs Längsfleckchen und zwei Längsreihen kleiner Punktfleckchen hinter letzteren weisslich. Beine hell ockergelb, auf den Schenkeln vier Flecken und Ringe an den folgenden Gliedern schwarz.

Länge des Mannes 5 bis 7‴, des Weibes 6 bis 8‴.

Walck. Tabl. d. aran. p. 13. n. 6.
Aranea allodroma *Walck.* Faun. par. II. p. 238. n. 102.
Aranea cinerea *Fab.* Ent. syst. II. p. 423. n. 60.?

Diese Lycose ist in Hinsicht der Grösse sehr unbeständig, indem Männchen mit vollständig ausgebildeten Tastern vorkommen, welche in ihrem ausgewachsenen Zustande nur halb so gross sind als andere. Dasselbe ist auch bei den Weibern der Fall, doch weniger auffallend. Sie gehört der Augenstellung nach und in Uebereinstimmung mit dem kurzen dickbackigen Kopfe zu den Taranteln der ersten Linie, welche überdiess einen gedrängtern Körper und kürzere Beine haben.

Der Kopf ist kurz, dick, gewölbt, und wie der Thorax dicht mit filzartigen Haaren bedeckt. Die Augen sind etwas klein; die vordere Reihe steht nahe bei den zwei folgenden Augen, die zwei mittlern dieser Reihe sind doppelt so gross als das Seitenauge, die vier obern Augen sind zwar merklich grösser, und von diesen die zwei vordern, wie gewöhnlich, grösser als die zwei hintern, aber im Verhältniss der langbeinigen Taranteln doch viel kleiner als bei diesen. Der Thorax ist dem Umrisse nach fast kreisrund, fast so hoch als der Kopf, und ziemlich rund gewölbt, auf dem Rücken mit einer kleinen Längsritze; der Ausschnitt am Hinterrande verursacht stumpfe Hinterrandswinkel. Die Fresszangen sind lang, sehr stark, an der Wurzel auf dem Rücken gewölbt und dicht be-

haart Die Taster des Weibes haben nichts Ungewöhnliches, und die des Mannes ziemlich dieselbe Form; an diesem aber ist das die Decke der Genitalien vorstellende Endglied viel kleiner als bei den langbeinigen Lycosen, nicht dicker als das vorhergehende Glied, kegelförmig und dicht filzartig behaart; die männlichen Genitalien sind klein, höckerig, kaum ein wenig über die Haare des Endgliedes der Taster vorstehend. Die herzförmige, flache Brust ist dicht mit schief einwärts liegenden Härchen bedeckt; der Hinterleib ist ziemlich eiförmig, gewölbt, dicht mit Schuppenhärchen bedeckt und überdiess etwas borstig. Die vier Luftlöcher sind ritzenförmig, länglich, frei liegend; die Spinnwarzen kurz; die Beine stämmig, nicht besonders lang, ziemlich dicht, aber zart behaart.

Der Mann ist ausser obigen Merkmalen auch an seinen längern Beinen und schmächtigerem Hinterleibe zu erkennen.

Der Vorderleib gelblich, braun staubig; der Kopf zwischen den Augen braun, an den Seiten mit zwei hell ockergelblichen, ziemlich grossen Flecken; der grössere am vordern Kopfwinkel, der kleinere hinter dem hintern Auge an den Seiten des Brustrückens zwei wellenförmige braune Streifen über einander, gewöhnlich zwischen beiden weissliche Flecken. Die Augen schwarz; die Fresszangen braunschwarz, weisslich behaart. Die weiblichen Taster ockergelb, das Endglied roströthlich mit schwarzer Spitze, das zweite mit schwärzlichen Flecken, das dritte und vierte an der Wurzel schwärzlich. Die Brust schwarzbraun, auf dieser die Haarbedeckung graugelblich; der Hinterleib oben gelblichbraun zart bestaubt, vorn zwei streifartige, rostgelbe Längsflecken neben einander, vorn heller und über der Einlenkung durch ein schwarzes Bogenfleckchen be-

grenzt; an diesem Längsflecken bei deutlichen Exemplaren nach innen zu vier gelblichweisse längliche Flecken, und zwischen diesen ein schwärzlicher Schatten, hinter diesen zwei Längsreihen gelblichweisser Punktfleckchen in gewöhnlicher Lage, und zwischen diesen hellere, braun begrenzte Bogenstrichchen der Quere nach, aber meistens sehr undeutlich oder ganz erloschen. Der Bauch gelblich, weisslich bestäubt, gegen die Spinnwarzen zu ins Ockergelbliche vertrieben. Die Beine blass ockergelb, an den Schienbeinen dunkler, an den Fersen mit rostgelbem Anstrich und an den Tarsen roströtblich; auf den Schenkeln oben vier schwarze Flecken, unter den zwei mittlern gegenüber zwei kleinere, die zwei mittlern der obern am grössten und deutlichsten; die folgenden Glieder schwärzlich, braun, zuweilen auch rostbraun geringelt, ein Ring an der Wurzel der Kniee, zwei an den Schienbeinen und drei an den Fersen; auch die Spitze der Tarsen schmal schwarz.

Der Mann hat die Zeichnungen des Weibes, ist aber auf dem Rücken des Thorax weniger braun bestäubt, daher ockergelblicher und die Seitenzeichnungen deutlicher. Die vordern Rückenflecken sind mehr roströthlich und die schwärzlichen Zeichnungen etwas derber; der Bauch ist weisser bestäubt. Die Taster haben die Zeichnung wie beim Weibe, das Endglied aber ist braunschwarz; die Genitalien sind schwarz; die Beine wie beim Weibe.

Abarten beziehen sich auf hellere oder dunklere Färbung, auf deutlichere oder schwächere Zeichnung, die oft sehr verwischt erscheinen.

Gegen das Ende des Monats Mai und im Juni haben die Männer zur Fortpflanzung reife Taster, kommen aber seltener als die Weiber vor.

Vaterland: Deutschland und Frankreich. Ich fand

sie bisher nur im Steingerölle der Flüsse. Sie ist in manchen Gegenden ziemlich häufig.

Anmerk. Misslungene Abbildungen sind Fig. 104, Band II., und Fig. 79, Band I.; letztere ähnelt der jungen Spinne.

Aranea cinerea *Fabr.* kommt am Ufer des Baltischen Meeres vor. Dieses Zitat ist zweifelhaft, indem die Fabriciusische Spinne ungefleckte Schenkel hat, was wie bei der L. allodroma der Fall ist.

Lycosa amylacea.

Tab. CLXXII. Fig. 412.

Staubig gelblich, an den Seiten des Kopfes hinten ein Schiefstrich, und vor diesem ein Punkt schwarz; auf dem Hinterleib zarte Mischung und gegen einander liegende Bogenstriche braun, an dem Ende der letztern ein Fleckchen weiss. Bauch weisslich. Taster und Beine ockergelb, die Schenkel heller, alle Glieder schwarz geringelt.

Länge 4‴.

Ganz von der Gestalt der Lyc. cinerea, der Vorderleib aber etwas kürzer und der Kopf etwas dicker. Vorder- und Hinterleib dicht mit Haarschuppen bedeckt. Die Beine etwas kurz, Borsten und Haare ganz wie bei jener, eben so die Stellung der Augen.

Der Kopf erdfarbig gelblich, vorn bis über die hintern Augen auf's Hellbräunliche ziehend, unten an den Seiten braun, hinten an den Seiten mit der Scheidungsfalte gleichlaufend, und nahe an dieser ein Schiefstreif und vor diesem beiderseits der Rückenfläche ein dreieckiges Fleckchen schwarz. Der Thorax ebenfalls erdfarbig gelblich, auf dem Rücken ockergelblich gemischt, eine schmale Rückenritze schwarz, an der hintern Abdachung zwei dreieckige Längsflecken, vorn spitz ausgehend und bis zum Hinterrande ziehend braun; in den Seiten zwei Wellenstreifen bräunlich, die Kanten der Seiten fein dunkelbraun. Die Fresszangen braunschwarz, weisslich bebaart; die zwei vordern Glieder der Taster gelblich, das dritte und vierte röthlich, das Endglied wie das vorhergehende nur dunkler, an dem zweiten Glied ein Seitenfleck, an den zwei folgenden ein Fleck oben an der Wurzel und die Spitze des Endgliedes schwarz. Die Brust schwarz, mit kurzen weisslichen Härchen belegt. Der Hinterleib oben ockergelb, in den Seiten und ein Fleck vorn auf dem Rücken hell erdfarbig gelblich oder weisslichgelb, vorn beiderseits ein Fleck schwärzlich, in diesem vorn ein Seitenfleckchen weisslich, oben mit einem einwärts, schief stehenden kurzen Aestchen, und hinter diesem ein braunes Fleckchen, ziemlich einen ovalen, heller gelblichen Fleck einschliessend; auf dem Rücken gegen einander liegende, in derMitte zusammentreffende Bogenstriche braun, und hinter dem Ende eines jeden ein Fleckchen weiss, zwei Längsreihen weisser, sich nach hinten zu mehr nähernde Fleckchen vorstellend, an den Bogenstreifen ebenfalls nach hinten zu ein feines Streifchen weiss; in den Seiten braun, zum Theil zusammenfliessend. Flecken gelblichbraun, mitunter eine Bogenlinie, doch undeutlich zusammenhängend. Der Bauch blass gelblich, in

der Mitte der Länge nach grau, durchaus mit weissem Schiller; die Spinnwarzen braun; die Hüften und die Schenkel der Beine hellgelb, an letztern drei etwas zackige Ringe schwarz, an der Innenseite in der Mitte durchbrochen; die Kniee etwas dunkler, oben an der Wurzel ein Fleck und in der Mitte an den Seiten ein Querfleck schwarz; die folgenden Glieder roströthlich, das Tarsenglied dunkler als das Fersenglied, an den Schienbeinen zwei auf dem Rücken durchbrochene Ringe, an den Fersen drei Ringe, und die Spitze des Tarsengliedes schwarz; die Härchen an den Beinen weisslich.

Von dieser kleinen Tarantel kenne ich nur das Weib, welches im Juni vollkommen erwachsen vorkommt.

Vaterland: In hiesiger Gegend, an dem Ufer der Donau, in dem stärkern Steingerölle sehr selten.

Lycosa Tarantula.

Tab. CLXXIII. Fig. 413.

Vorderleib staubig graubraun, ein Längsband auf dem Brustrücken und ein breites Seitenband weiss; der Hinterleib oben graubraun mit schwarzen, weiss begrenzten Querflecken, unten blass safrangelb mit einem breiten schwarzen Querbande.

Länge des Mannes 13‴.

Herr Doktor Hahn kannte bloss die weibliche Spinne, wovon er im ersten Bande eine Abbildung gegeben hat. Ich habe zwei Männer dieser Spinne aus der Sammlung des Herrn J. Sturm zu Nürnberg vor mir, und bin nun im Stande, hievon eine Abbildung zu liefern und die Beschreibung zu ergänzen.

Das Männchen ist merklich kleiner als das Weibchen, schlanker und langbeiniger; der Vorderleib ist wie beim Weibe gezeichnet, eben so der Hinterleib; nur sind die weissen Zeichnungen schärfer. Die Taster gelblich grau, das Endglied an der vordern Hälfte grauweiss, an der Spitze braunschwarz; die Genitalien schwarz mit braungelblicher Spitze. Die Fresszangen schwarz, von der Wurzel aus bis über die Hälfte der Länge nach innen schief abgeschnitten, dicht mit rostgelben Härchen bedeckt. Die Brust schwarz. Die Hüften unten schwarz mit weissen Fleckchen, oben so wie die Schenkel, Kniee und Schienbeine hell bräunlichgrau, unten die Schenkel, Kniee und Schienbeine rein weiss, ein Fleckchen an der Wurzel, ein grosser viereckiger Fleck unten an der Vorderseite in der Mitte der Länge, und die Spitzen der Schenkel tief schwarz, eben so ein Querband an der Wurzel und an der Spitze der Schienbeine; die Fersen und Tarsen oben weiss, unten schwarz, erstere unten an der Wurzel aber weiss.

Beide Männchen sind aus der Gegend von Bologna.

Lycosa praegrandis.

Tab. CLXXIII. Fig. 414.

Vorderleib braun, eine breite Randeinfassung und ein Rückenstreif weiss; Hinterleib staubig braungrau, ein seitwärts zackiger Längsfleck an der Wurzel und hinter diesem schmale Querbögen schwarz, eine Reihe weisser Fleckchen über den Seiten weiss. Beine oben grau, unten rein weiss, bandartige Querflecken unten an der Wurzel und Spitze der Schienbeine und Schenkel schwarz.

Im zweiten Hefte des dritten Bandes habe ich eine Beschreibung und Abbildung dieser schönen Tarantelspinne geliefert. Beide sind von einem Exemplar entnommen, welches mir Herr Doktor Schuch aus Griechenland mittheilte. Dieses befand sich in Weingeist aufbewahrt, in welchem Zustande die Hautfarbe des Vorderleibes und der Beine die Schuppenbedeckung zu sehr durchdrungen hatte, daher diese Theile in der Abbildung viel zu gelb ausgefallen sind; alles übrige ist jedoch der Art getreu. Inzwischen sind Anstände gegen diese von mir neu aufgestellte Art, und wie es scheint mit Recht, erhoben worden, indem Dugès im Septemberhefte 1836 der Annales des sciences, die Lyc. meridionalis *Walck.*, Lyc. tarentula *Duf.*, Lyc. tarentulina *Sav.*, und meine Lyc. praegrandis für ein und dieselbe Art und für Tarentule narbonaise erklärt. Eine Beschreibung der Lyc. tarantula narbonensis *Walck.* ist mir zur Zeit noch

unbewusst und meine Kenntniss beruht einzig und allein in Hinsicht dieser Spinne auf der Mittheilung im Tableau des aranèides von Walckenaer worin Seite 12 einer Tarantule de Provence L. tarantula narbonensis ohne weiterer Beschreibung, nur mit dem Zusatze Espèce nouvelle gedacht ist. Ich habe nur ein Bedenken in der Sache, nämlich dass meine Griechische Spinne mit der aus Südfrankreich noch nicht verglichen zu seyn scheint, dass Letztere nicht in Italien und endlich wieder in Griechenland vorkommen soll. Allein diess beweisst nichts gegen die von Dugès aufgestellte Synonymen, indem solche Veränderungen der Wohnorte auch bei andern Arten vorkommen, wohin ich als Beispiel Epeïra marmorea ziehen möchte, welche Clerck in Schweden entdeckte, und bisher blos im Süden von Deutschland, im Salzburgischen, in einer Gebirgshöhe von drei bis vier Tausend Fuss gefunden worden, wo ich sie häufig antraf, freilich sind beide ebenfalls noch nicht mit einander verglichen worden. Die Clerkische Beschreibung und Abbildung lassen übrigens kaum einen Zweifel übrig.

Jetzt verdanke ich der gefälligen Mittheilung des verdienstvollen Herrn Doktor Schuch vier aufgesteckte und getrocknete Exemplare, und ein solches welches in Weingeist aufbewahrt ist, und bin nun im Stande folgende nähere Beschreibung zu geben und eine Abbildung der Spinne in Hinsicht ihrer Unterseite beizufügen.

Der Vorderleib ist im Verhältniss des Hinterleibes gross. Der Kopf ist höher als der Torax, lang, der Länge nach etwas, doch nur wenig gewölbt, mit wenig aufgeblasenen Seitenbacken; er ist durchaus wie der Torax dicht mit Schuppen bedeckt und vorn, besonders zwischen den Augen mit steifen Borsten besetzt; der Torax ist ebenfalls

lang, dem Seitenumrisse nach oval mit ziemlich tiefer Schwingung der Seitenkanten in den Kopfrand; die Rückenwölbung ist rund, ziemlich gleichförmig sowohl, nach den Seiten als nach dem Hinterrande zu abgedacht; an erstern die gewöhnlichen Querfalten deutlich die Längsritze auf dem Rücken aber sehr fein. Die vordere Augenreihe steht dicht über dem Vorderrande, die Augen dieser sind ziemlich gleichgross, alle klein, und einander genähert, kaum halbe Augenbreite von einander entfernt; diese Reihe ist ziemlich stark vorwärts gebogen; die zwei Mittelaugen stehen am obern Kopfwinkel sehen vorwärts, dabei nur wenig seitwärts; sie sind sehr gross, von einander kaum so weit entfernt als der Durchmesser eines Auges ausmacht und der vordern Reihe so sehr genähert, dass die Entfernung von dieser eben so gross ist, als die Zwischenräume der Augen dieser Reihe; die zwei hintern Augen sind viel kleiner als die mittlern, sie sehen seitwärts und zugleich etwas aufwärts und stehen weiter auseinander als ihre Entfernung von den mittlern beträgt. Die Fresszangen sind sehr stark, ziemlich gewölbt, an der Wurzel dicht mit Schuppen bedeckt, übrigens behaart. Die Taster haben nichts besonderes; sie sind ebenfalls beschuppt. Die Brust ist etwas klein, glänzend, behaart, wenig gewölbt, mehr oval als herzförmig und nach der Einlenkung der Beine etwas geeckt. Der Hinterleib erhebt sich an der Einlenkung steil und hoch, ist oben etwas flach, oder wenig gewölbt, rückwärts erweitert, dem Umriss nach eiförmig, und durchaus dicht mit Schuppen bedeckt und zugleich fein licht behaart. Die Beine sind lang, die Schenkel stark und etwas gebogen, alle Gelenke fein licht behaart übrigens dicht mit Schuppen bedeckt; die Stachelborsten sowohl

auf den Schenkeln als unten an den Schienbeinen und Fersen etwas kurz und schwach, doch deutlich sichtbar.

Die Farbe des Vorderleibes ist ein tiefes Braunschwarz mit rostbraunem sammetartigem Schimmer; ein weisser bräunlich bestaubter hinter sich etwas verschmälernder Rückenstreif zieht von der Kopfspitze bis zum Hinterrande des Torax; an den Seitenkanten liegt ein durchlaufendes breites weisses Band als Einfassung, einwärts etwas nach den Seitenfalten gezackt, gleichlaufend mit der Kante, nahe an dieser eine Linie staubig braun. Die Taster ocker- oder rostgelb, das Zweite an der Vorderhälfte und das Endglied braun oder schwärzlich. Die Fresszangen schwarz, die Schuppenbedeckung der Vorderhälfte rostgelb. Die Brust und die Hüften unten tief schwarz, letztere oben grau. Der Hinterleib oben staubig bräunlich grau, weisslich fein staubig gemischt in den Seiten und hinten heller nach und nach ins Orangegelbe übergehend; an der Wurzel ein Rükkenfleck bis fast in die Hälfte der Länge ziehend schwarz oder schwarzbraun, seitwärts mit geschärften Ecken, hinten stumpf und mitunter etwas gespalten; hinter diesem Fleck braune, feine Querbögen, hinten weiss angelegt, der vordere gewöhnlich schmal durchbrochen und mit einem Winkelfleckchen; über den Seiten eine Längsreihe weisser Fleckchen vorn mit einem staubbraunen Mondchen begrenzt, aber nicht immer deutlich. Der Bauch bis über zwei drittel der Länge tief schwarz, die schwarze Fläche vor den Spinnwarzen ausgebogen, übrigens sehr schön orangeroth oder orangegelb; die Spinnwarzen aber wieder schwarz, die obere mit gelben Haarschuppen bedeckt; zuweilen liegt vor den weiblichen Genitalien, auch hinter diesen ein rothes Querfleckchen. Die Beine sind oben der Länge nach braungrau, unten und in den Seiten rein weiss, an der

Wurzel der Schenkel ein grösserer, an der Spitze derselben ein kleiner Querfleck, an der Wurzel und an der Spitze der Schienbeine ein solcher mehr bandartig tief sammetschwarz; die Fersen und Tarsen der vier Vorderbeine unten braunschwarz, ebenso die der Hinterbeine, doch die Fersen dieser vorn ins Weisse übergehend.

Abarten scheinen blos mit hellerer oder dunklerer Färbung vorzukommen, auch ist die Rückenzeichnung des Hinterleibes mitunter nicht ganz deutlich.

In der Grösse finde ich merkliche Abweichungen; ich habe Exemplare von 12 bis 16 Linien vor mir.

Junge Spinnen dieser Art sind von der alten darin abweichend, dass die schwarzen Flecken unten an den Schenkeln zwar und der an der Wurzel selbst in grösserer Anlage vorhanden, aber dicht mit weisslichen Haarschuppen bedeckt, auch die schwarzen Querzeichnungen auf dem Rücken des Hinterleibes derber ausgedrückt sind; unten (Fig. b.) ist der Bauch orangegelb in der Mitte nach der ganzen Breite ein breites vorn und hinten ausgebuchtetes Querband, den grössern Theil der Bauchfläche einnehmend schwarz; die Schildfleckchen auf den vordern Luftritzen sind schwarzbraun und mit dem schwarzen Vorderrande zusammenhängend.

Sie scheint in Griechenland nicht selten vorzukommen, doch ist die männliche Spinne noch unbekannt.

Lycosa xylina.

Tab. CLXXIV. Fig. 415.

Vorderleib rostbraun, ein Mittelstreif und eine breite Einfassung hellockergelb. Hinterleib gelblichbraun, die Seiten und vorne zwei kurze Längsstreifen verloren ockergelb, zwei Rückenfleckchen und der Bauch schwarz.

Länge 8‴.

Herr Professor Doktor Wagner theilte mir zwei weibliche Exemplare beide sehr gut erhalten, in Weingeist aufbewahrt gefälligst mit. Der Gestalt nach mit Lycosa praegrandis übereinstimmend, nur die Beine verhältnissmässig etwas kürzer. Der Vorderleib mit liegenden Härchen bedeckt, der Hinterleib dicht filzartig behaart, unten etwas sammetartig.

Der Vorderleib dunkel sammetartig rostbraun, auf dem Rücken ein von der Kopfspitze bis zum Hinterrande ziehender breiter Längsstreif heller und mit hell ockergelben Härchen bedeckt, die Längsritze auf dem Brustrücken schmal, lang und braun vertieft; an den Seiten eine breite bis zum Vorderrande des Kopfes ziehende Einfassung ebenfalls heller und wie der Rückenstreif mit hellockergelben Härchen bedeckt, in dieser Einfassung ein Schattenstrich etwas dunkler. Die Fresszangen dunkelkastanienbraun, an der Wurzel und an den Seiten mit gelben Härchen be-

deckt. Die Taster rostroth, gelb behaart, das Endglied etwas dunkler als die vordern. Die Brust dunkelbraun an den Seiten gelblich behaart und in der Mitte vorn mit einem gelben Haarfleckchen. Der Hinterleib oben gelblichbraun, in den Seiten ins Ockergelbe übergehend, vorn auf dem Rücken zwei bis zu den zwei mittlern Rückengrübchen ziehende Längsstreifen vertrieben ockergelb und vor diesen über der Einlenkung unter dem Vorderrande zwei Fleckchen schwarz, eben so zwei etwas dreieckig geformte Fleckchen auf dem Rücken zwischen dem zweiten Grübchenpaar, jedes davon dicht an diesen liegend, schwarz. Die Spinnwarzen rostbraun mit einer ockergelblichen Einfassung. Der Bauch bis fast zu den Spinnwarzen sammetschwarz. Die Beine rostbraun, die Hüften unten ins Kastanienbraune übergehend, auch die Schenkel unten etwas dunkler als oben, besonders die der vier Vorderbeine. Alle Beine mit ockergelben Härchen bedeckt, die rostrothe Grundfarbe aber deutlich durchscheinend; an der Wurzel der Schienbeine unten ein Fleck, auch an der Spitze der Schienbeine der Hinterbeine überdiess noch ein solcher schwarz oder dunkelbraun.

Vaterland: Herr Professor Doktor Wagner erhielt beide Exemplare aus der Gegend von Algier.

Lycosa rubiginosa.

Tab. CLXXIV. Fig. 416.

Vorderleib kaffeebraun mit drei weisslichen Längsbändern; Hinterleib gelbbraun, an der Wurzel ein Gabelfleck und der Bauch schwarz. Die Beine gelblichbraun; die Schenkel unten und zwei Flecken unten an den Schienbeinen schwarz.

Länge 11‴.

Gegenwärtige schöne Tarantelspinne hat mit der in Griechenland vorkommenden Lycosa praegrandis (Bd. 3, Heft 2) viele Gemeinschaft und ist in der Gestalt mit dieser ziemlich übereinstimmend, doch ist der Vorderleib verhältnissmässig etwas schmäler und der Kopf etwas spitzer. Taster und Beine sind von derselben Beschaffenheit.

Der Vorderleib ist kaffeebraun, etwas aufs Rothbraune ziehend; auf dem Rücken ein ziemlich gleichbreites zwischen den Augen sich verschmälerndes durchlaufendes Längsband röthlichweiss, in diesem auf dem Brustrücken eine Längsritze schwärzlich; an den Seitenkanten ein breites Band als Einfassung von derselben röthlichweissen Farbe, bis zur Kopfspitze ziehend, an dem Hinterrandwinkel aber aufhörend und sich nicht um diesen herum biegend: in diesem Einfassungsbande ein rostbrauner Streif fast der ganzen Länge nach in schattigem Ansdruck; in den zwei kaffeebraunen Rückenfelder auf dem Brustrücken weissliche Strahlenstrichchen. Der Hinterleib oben gelbbraun, hinten

mit hellern sehr verwischten Querstrichen; am Vorderrande ein kurzer Gabelfleck schwarz, der Raum zwischen diesem gelblichweiss; die Seiten heller als die Rückenfarbe, ins Gelbliche übergehend; der Bauch schwarz. Die Fresszangen dunkel rothbraun, an der Spitze fast schwarz, an den Seiten und die vordere Hälfte von der Wurzel aus, in schiefer Richtung nach den Seiten zu mit aufliegenden rostgelben Härchen dicht bedeckt. Die glänzende Brust dunkelbraun. Die Beine rothbraun, dicht mit gelblichgrauen Haarschuppen bedeckt, daher die rothbraune Farbe nur schwach durchscheint; die Schenkel unten der Länge nach und an dem Schienbeine aller Beine unten zwei breite Querbänder schwarz, das eine an der Wurzel das andere an der Spitze derselben; ein etwas dichter Filz unten an den Fersen und Tarsen braungrau, weiss sammetartig spielend; an den Schenkeln der vier Hinterbeine braune Winkelzüge der Quere nach, aber in schwachem Ausdrucke.

Vaterland: Oberitalien.

Anmerk. Ich kenne nur die weibliche Spinne, von welcher mir Herr J. Sturm zu Nürnberg zwei gut erhaltene weibliche Exemplare gefälligst zur Benützung für gegenwärtiges Werk mittheilte.

Lycosa famelica.

Tab. CLXXIV. Fig. 417.

Der Vorderleib braun, ein Rückenband, ein Band an den Seitenkanten und Strahlenstriche an den Seiten ockergelb. Hinterleib bräunlichgelb, ein ästiger Längsstreif auf der Mitte und ein Schattenstreif über den Seiten dunkelbraun. Beine ockergelb, die zwei Endglieder unten, und zwei Flecken unten an den Schienbeinen der zwei Hinterbeine schwarz.

Länge 9‴.

Eine ansehnliche Spinne, in der Gestallt mit L. ruricola fast übereinstimmend, aber schlancker und die Beine verhältnissmässig merklich länger. Herr Docktor Schuch theilte mir aus Griechenland mehrere Exemplare aber lauter Weiber mit. Der Mann dazu ist noch unbekannt.

Der Vorderleib ist gelbbraun oder dunkelbraun etwas aufs Gelbliche ziehend, auf der Mitte ein sich zwischen den zwei Mittelaugen ausspitzendes Längsband und ein breites an den Seitenkanten hellockergelb, auf dem Brustrükken in ersteren ein Ritzenstrichchen und in letztern eine Schattenlinie braun, hinter den Augen ziemlich wie bei L. ruricola aus dem Längsband ausgehend beiderseits ein Bogenstrichchen hell ockergelb, auf dem Kopfe in dem Bandstreif ein sehr feines Längsstrichchen wieder braun; die braunen Seiten zwei breite Längsstreifen vorstellend, in diesen vier weissliche oder hellockergelbe feine Strahlen-

striche, hinter welchen die Grundfarbe in dunkelerer Anlage sich zeigt. Die Fresszangen kastanienbraun. Die Taster ockergelb mit bräunlichem Anstrich, das Endglied an der Spitze ins Schwarze übergehend. Die Brust bräunlich ockergelb, zuweilen mit einem braunen Gabelstreif. Der Hinterleib oben bräunlich ockergelb, mit einem braunen, etwas staubigen, rückwärts absatzweise schmäler werdenden, auf der Hinterhälfte in bogige Seitenäste auslaufenden Rückenstreif. Die Aeste dieses Streifs zuweilen mit einer weisslichen Querlinie hinten an diesen liegend erhöhet und nicht ungewöhnlich zwischen denselben ein dunkleres und an diesem ein weissliches punktförmiges Fleckchen; von der Wurzel aus an den Seiten ein breiter Schattenstreif, bis zu den Spinnwarzen ziehend, dunkelbraun, sich seitwärts in die gelbliche oder weissliche Grundfarbe verlierend, in den Seiten aber mitunter braune unordentliche Fleckchen; der Bauch gelblich oder weisslich ein abgekürzter Längsstreif und diesen umgebende hinten zusammentreffende Bogenstreifen braun, aber nicht immer deutlich. Die Beine bräunlich ockergelb, oben dunckeler; die Schienbeine der vier Vorderbeine unten an der Endhälfte, die Fersen und Tarsen unten aber ganz schwarz eben so die Fersen und Tarsen der vier Hinterbeine, an den Schienbeinen des Endpaars und zwar an der Wurzel und an der Spitze ein Querfleck schwarz.

Vaterland: Die Halbinsel Morea. Scheint nicht selten zn seyn.

Androctonus Panopeus.

Tab. CLXXV. Fig. 418.

Gelb, der Augenhügel klein, die Ringe des Hinterleibs mit drei geglätteten Längsnäthen; der Schwanz lang, ziemlich dick, das Endglied unten kugelförmig aufgetrieben; die Taster borstig.

Länge des Körpers 14‴, des Schwanzes 18‴.

Der ganze Körper ziemlich hoch gewölbt; der Vorderleib hinten kaum breiter als lang, in der Mitte an den Seiten etwas eingedrückt, mit breitem Seitenumschlage und nicht sehr tiefen geschwungenen Seitenfalten; am Hinterrande die gewöhnliche Querfalte deutlich, eben so die Längsfurche von dieser bis zum Augenhügel; hinten an der Querfalte beiderseits die gewöhnliche Längsnath, fein gekörnt, und vor dieser eine gleiche mehr einwärts liegend, auf der inneren Fläche zwischen diesen zwei Querfalten; vor dem Augenhügel die gewöhnliche muschelförmige Vertiefung etwas schmal, oval, mit ziemlich hochgekörntem Rande; der Augenhügel schmal, klein, mit hinten und vorn gekörnten, glänzenden Kammrändern; die ganze Fläche des Vorderleibs fast glanzlos, fein gerieselt, vorn aber fein gekörnt. Die Hinterleibsringe ebenfalls fast glanzlos, fein runzelig, stärkere Querrunzeln an den Seiten und glänzend; auf jedem Ring ein Längskiel, und beiderseits ein schief liegender mit den Ecken des Vorderrandsumschlages zusammenhängender Kiel glänzend und nicht gekörnt; zwei dergleichen

geschwungene Kiele an den Seiten des Endringes und eine erhöhte Längsbeule auf der Mitte; die Vorderrandsumschläge der Ringe ziemlich breit und glänzend. Die Bauchschilde gewölbt, glänzend, mit einer Beule vor den Luftlöchern und vier kurzen Längsrippen hinten auf dem Endschilde. Die vier andern Schwanzglieder stufenweise etwas länger; das erste fast breiter als lang, die folgenden stufenweise wenig schmäler, das vierte kaum doppelt so lang als breit, das fünfte aber vollständig doppelt so lang als seine Breite, alle schwach glänzend, mit geschärften und fein gezähnten Längskielen und gerieselten Zwischenräumen; oben die Mittelfurchen breit und tief, besonders des fünften Gliedes, die Seitenkanten dieses Gliedes oben und unten gebogen, fein gezähnelt, ohne vergrösserte Zähne am Unterrande; das Endglied dick, ziemlich kugelförmig, oben mit etwas herzförmiger, mehr geglätteter Fläche, hinten beiderseits mit einem Seiteneckchen; unten und an den Seiten Höckerchen nach Reihen geordnet und einem gekörnten Längskiel auf der Mitte zwischen zwei seichten Längsfurchen; der Stachel ziemlich lang, auch ziemlich stark gebogen. Die Fresszangen stark. Die zwei vordern Glieder der Taster von gewöhnlicher Form, aber langborstig; das dritte ziemlich gleichbreit mit schwach vorstehenden Längskanten, das vierte etwas dikker, ebenfalls von gewöhnlicher Form und wie das Endglied ohne Längskanten; die Hand des Endgliedes dünn, nicht so dick als das vierte Glied, die Finger lang, nicht stark gebogen; alle Glieder der Taster von kurzen Borsten rauh. Die Beine etwas lang, nicht sehr dick, mit Längsnäthen und unten fein gezähnten Schienbeinen.

Das ganze Thier gelb; die Fresszangen und Beine heller als der Körper; der Augenhügel, die gekörnten Näthe vor und hinter diesem, besonders die Längsrippen;

unten an den Schwanzgliedern dunkelbraun, die Spitze des Stachels braunroth.

Vaterland: ?

Anmerk. Ein Exemplar dieser schönen Art befindet sich in dem Naturalienkabinete der Universität in Erlangen.

Androctonus Eupeus.

Tab. CLXXV. Fig. 419.

Der Körper rostgelb, schwarz gestreift; glanzlos; Taster, Schwanz und Beine gelb, die untern Kiele des letztern braun.

Länge 1″ 7‴.

Die Gestalt des Körpers, der Taster urd des Schwanzes ganz wie bei And. Ajax, der Körper aber ohne Glanz. Taster und Schwanz glänzend, die zwei Seitenkiele auf dem Vorderarm fein gekörnt; der vom innern Finger über die Hand ziemlich deutlich, die eingestochenen Pünktchen auf der Hand etwas in reihenweiser Stellung; die Fläche des fünften Schwanzgliedes oben der Länge nach gewölbt, mit tiefer Längsrinne. Die Bauchschilde stark glänzend, die Beule hinter den Stigmaten etwas dick, auf dem Endschilde vier Kiele, die zwei mittlern durchlaufend, hinten ein wenig genähert, der Seitenkiel abgekürzt und etwas schief liegend.

Der Vorderleib und der Hinterleib oben schön rostgelb, letzter ziemlich aufs Rostrothe übergehend; ein Fleck auf dem Kopfe und Streifen nach dem Zuge der Näthe,

so wie ein Saum am Vorderrande schwarzbraun, in dem grossen Fleck der Augenhügel liegend; auf dem Hinterleib nach dem Zuge der Rückenkiele drei Längsstreifen und ein Seitenstreif ebenfalls schwarzbraun. Der Schwanz gelb, die vier untern Kiele in einem braunen Strich; das fünfte Glied unten braun gemischt und über den Zähnen des untern Seitenkiels ein brauner Längsstreif. Taster und Beine ockergelb, an der äussern Kante und oben auf der gewölbten Handfläche ein Längsstrich bräunlich, auch die Kanten der übrigen Glieder bräunlich angelaufen. Die Bauchschilde bräunlich ockergelb; die Beulen hinter den Stigmaten orangegelb.

Vaterland: Sehr wahrscheinlich die Gegenden des Caucasus, worauf das Etiquett des einzigen in der Sturm'schen Sammlung in Nürnberg aufbewahrten Exemplars bindeutet.

Anmerk. Es ist übersehen worden der gegenwärtigen Art And. Ajax. voranzuschicken, auf welchen in obiger Beschreibung Bezug genommen ist. Dieser wird in einem der nächsten Hefte nun erscheinen.

Trogolus coriziformis.

Tab. CLXXVI. Fig. 420.

Gelblichgrau, die mittlere Rückenleiste hoch und schmal, die Seitenleisten breit, die Querleisten schräg; die Schenkel der Vorderbeine über die Hälfte schneidartig zusammen gedrückt. Das zweite Tarsengelenke

des zweiten Beinpaars merklich kürzer als das Endgelenk.

Länge 5‴.

Im Ganzen genommen der Körper schmal, doch der Hinterleib dem Seitenrande nach eiförmig erweitert, am Hinterrande ziemlich stark eingekerbt oder ausgerandet; die obere Fläche des Hinterleibes kaum ein wenig gewölbt, die des Vorderleibes ganz flach, durchaus mit einem filzartigen Ueberzuge bedeckt. Der Kopf etwas oval, an der Spitze mit der gewöhnlichen Kerbe, in der Mitte der obern Fläche eingedrückt, die Seiten wulstig erhöht. Der Augenhügel ziemlich hoch, dick, der Länge nach mit einer schmalen Rinne versehen. Die Seitenränder des Vorderleibes ziemlich stark aufgeworfen, an der äussern Kante ziemlich geschärft, nach innen zu mit drei merklichen Eindrücken, jeder in etwas dreieckiger Form. Die Mittelleiste des Körpers zwar ziemlich hoch und deutlich, aber schmal, und sich, obwohl in schwächerer Anlage, etwas über den Hintertheil des Vorderleibes verbreitend; die Seitenleisten des Hinterleibes breit, abgerundet und deutlich, doch nicht so hoch als die Mittelleisten; die Querleisten schwach, doch gut bemerkbar; der Absatz vor dem Hinterrande scharf und tief, die Mittelleiste bis an diesen ziehend und gewissermassen ein etwas vorstehendes Eckchen bildend. Die Fresszangen mit langen Fingern. Die Taster lang und dünn, mit gekrümmten Stachelborstchen besetzt, davon einige am zweiten und vierten Gelenke auf einem Wärzchen stehend. Die Brust schmal und kurz, und wie die Bauchfläche mit einem filzartigen Ueberzuge versehen. Der Bauch mit deutlich abgesetzten Ringen und mit der gewöhnlichen Längsfurche, die Ringeinschnitte durchschneidend. Die vier Aftertheile von gewöhnlicher dreieckiger Form, filzar-

tig überzogen und an der Hinterhälfte mit einem ziemlich breiten Ring umzogen. Hüften und Beine ebenfalls mit einem filzartigen Ueberzuge bedeckt. Die Vorderbeine ziemlich stämmig, das mittlere Hüftengelenk oben breit gedrückt und kammartig erhöht; das dritte oben mit einem Eckchen; die Schenkel gewölbt, oben bis über die Hälfte der Länge schneidartig zusammengedrückt und ungleich gezähnt; die übrigen Beine von ganz gewöhnlicher Form; das erste Gelenk der Tarsen des zweiten Paars sehr klein, kaum bemerkbar, das zweite merklich kürzer als das dritte, das dritte gegen die Spitze kolbenförmig, etwas verdickt; die Tarsen der übrigen Beine ziemlich stark behaart und mit scharfer deutlicher Kralle am Endgelenke.

Die Farbe des ganzen Körpers oben und unten, des Kopfes und der Beine bräunlich grau, ziemlich stark aufs Erdfarbig-Ockergelbe ziehend. Die Fresszangen durchaus sammt den Fingern dunkelkastanienbraun, fast schwarz. Die Taster gelb mit rostbraunem Endgliede. Die Tarsen dunkelbraun, die des zweiten Beinpaares dunkel rostroth.

Vaterland: ?

Fig. a. ein Taster, b. das Fersenglied mit den drei Tarsengelenken des zweiten Beinpaars, vergrössert

Trogulus lygaeiformis.

Tab. CLXXVI. Fig. 421.

Erdfarbig rostbraun, drei Rückenleisten deutlich, vier Querleisten schwächer; die Schenkel der zwei

Vorderbeine auf dem Rücken vorn geschärft und gefranzet; das vorletzte Tarsengelenk des zweiten Beinpaars etwas kürzer als das Endgelenk.

Länge 5—5¼‴.

Umriss des Körpers, Länge und Stärke der Beine sind mit Trog. nepaeformis ziemlich übereinstimmend, doch ist der Körper verhältnissmässig fast ein wenig schmäler und der Hinterrand mehr gerundet.

Der ganze Körper, Kopf und Beine sind dicht gerieselt und zugleich mit einem sammetartigen Staube bedeckt; Fresszangen, Taster nnd ein Ringchen um die Augen aber davon befreit. Der Kopf ist etwas länglich rnnd und mit einem wulstig aufgeblasenen, breiten, den grössern Theil der Kopffläche einnehmenden Rande umgeben, zwischen welchem der tiefer liegende Raum eine Furche umgiebt, welche in die zwar kleine aber deutliche Kerbe an der Kopfspitze einmündet. Der Augenhöcker ist ziemlich hoch nnd durch eine Längsvertiefung getheilt, daher eine kammartige Erhöhung über jedem Auge.

Der Körper hat dieselbe leistenartige Randerhöhnng wie Trog. nepaeformis, sie ist aber breiter und deutlicher, auch der Absatz vor dem Hinterrande ist wie bei diesem. Hinter dem Angenhügel befindet sich eine kanm bis in die Hälfte der Länge des Vorderleibes ziehende Längsrinne, beiderseits mit einer Längsrippe sich hinten mit dem Längskiel des Körpers vereinigend und ein an diesem hängendes Gäbelchen vorstellend; der Längskiel läuft von diesem Gäbelchen bis zum Absatz vor dem Hinterrande durch, ist aber vorn nnd hinten niederer, in der Mitte am höchsten, schmal, ohne jedoch besonders geschärft zu seyn; die drei Querrippen sind gleichweit von einander entfernt, deutlich und an einer mit der Seiten-

leiste gleichlaufenden furchenartigen Linie endigend; auch am Hinterrande des Vorderleibes bemerkt man eine vierte Querrippe, aber weniger deutlich und niederer. Die Fresszangen sind etwas stark, die Taster etwas lang, das vordere Gelenk fast so lang als das Endgelenk. Das Bruststück stellt eine schmale linienförmige Querleiste vor und ist am Vorderende feingezähnelt, übrigens fein gerieselt. Die Bauchfläche ist etwas gröber als die Oberseite gerieselt und vom Bruststück an bis zum After durch eine Längsfurche getheilt; die fünf Bauchringe sind deutlich abgesetzt und durch Querfurchen von einander geschieden; die Stigmaten befinden sich an derselben Stelle, wie bei T. nepaeformis, aber sie sind etwas versteckt. Die Schenkel der Vorderbeine sind ziemliah gewölbt, binten aber schneidartig zusammengedrückt und franzenartig gezähnt; das Uebrige der Beine ist wie bei der erwähnten Art, nur sind die zwei Endgelenke der Tarsen des zweiten Beinpaars nicht gleich lang, sondern das vorletzte etwas kürzer als das Endgelenk.

Der ganze Körper oben und unten erdfarbig rostbraun, eben so der Kopf und die Beine, doch erster und letztere etwas heller als der Körper. Taster und Fresszangen gelb-bräunlich, das Endglied der erstern braun, die Finger der letztern dunkel-kastanienbraun. Die Tarsen aller Beine schwarzbraun.

Vaterland: Griechenland. Aus der Sammlung des Herrn Dr. Schuch, in welcher sich sechs schöne Exemplare aufgesteckt befinden. Scheint nicht selten vorzukommen.

Fig. a) ein Taster, b) das Fersenglied und die drei Tarsengelenke des zweiten Beinpaars, vergrössert.

Trogulus coreiformis.

Tab. CLXXVII. Fig. 422.

Erdfarbig dunkelbraun, drei Längsleisten auf dem Rücken hoch, vier Querleisten schwächer; die Schenkel der Vorderbeine kurz, auf dem Rücken bis über die Hälfte zusammengedrückt, schneidartig geschärft und gezähnt; das zweite Gelenk der Tarsen kürzer als das Endgelenk.

Länge $5^1/_2$'''.

Mit Trog. nepaeformis sehr verwandt und mit diesem leicht zu verwechseln. Die wesentlichen Unterschiede sind folgende:

Die Vorderbeine sind merklich kürzer, die Schenkel viel kürzer, gewölbter, dicker, auf dem Rücken von der Wurzel an stärker zusammengedrückt, mehr geschärft, einen gezähnten Kamm vorstellend, welcher über die Hälfte der Länge der Schenkel reicht.

Auch die übrigen Beine sind verhältnissmässig kürzer, die Schenkel aller oben mehr geschärft, und die zwei Endgelenke der Tarsen des zweiten Paars ungleich, nämlich das Endgelenk merklich länger als das vorletzte.

Die mittlere Rückenleiste ist höher und erstreckt sich über den Vorderleib.

Der Augenhügel ist dicker und höher.

Die Farbe ist ziemlich die des Trog. nepaeformis, auch die filzartige Bedeckung ganz dieselbe.

Vaterland: ungewiss. Ich kenne nur ein Exemplar, welches sich in der Sammlung des Herrn J. Sturm in Nürnberg befindet.

Fig. a das Thier vergrössert, b das Fersenglied und die drei Tarsengelenke des zweiten Beinpaars, ebenfalls vergrössert.

Trogulus nepaeformis.

Tab. CLXXVII. Fig. 423.

Erdfarbig schwärzlichbraun, drei Längsleisten auf dem Rücken deutlich, vier Querleisten schwächer. Die Schenkel der Vorderbeine auf dem Rücken nur vorn, bis kaum zur Hälfte zusammengedrückt, schneidartig geschärft und gezähnt; die zwei Endgelenke der Tarsen des zweiten Beinpaars gleichlang.

Länge $5\frac{1}{2}'''$.

Latr. Gen. crust. et ins. I. p. 142. n. 1. tab. 6. fig. 1.

Die ganze Fläche des Thiers sowohl oben als unten dicht fein gerieselt, oben fast etwas dichter als unten und überall mit fein filzartigem oder sammetartigem Anscheine. Der Kopf im Verhältniss zum Körper klein, ziemlich horizontal stehend, dem Umriss nach ziemlich kreisrund, mit einer deutlichen Kerbe in der Mitte des Vorderrandes, der Augenhügel sich merklich über den Hinterkopf erhebend, in der Mitte mit einem Eindruck in eine ziemlich kreisrunde Vertiefung der obern Kopffläche auslaufend, daher jedes Aug seitwärts an einem besondern Hügel, mit dem wulstig erhöhten Kopfrand bis zur Spitzenkerbe in Verbindung stehend. Die Augen zwar seitwärts stehend, aber doch nach allen Richtungen sehend, um jedes ein ungekörntes Ringchen, die Iris vorstellend. Der Vorderleib

oben nur durch einen seichten Seiteneindruck vom Hinterleib unterschieden, hinten etwas schmäler als letzterer, am Vorderrande nicht breiter als der Kopf, mit geraden, in die Höhe gedrückten Seitenrändern, der Mittelraum daher tiefer liegend und in diesem vorn die zwei gewöhnlichen von dem Kopfhügel ausgehenden Längsnäthe ungemein schwach oder auch fehlend. Der Hinterleib länglich oval, doch der Hinterrand eher etwas stumpf als gerundet, fast ein wenig eingedrückt; vor dem Hinterrande der gewöhnlich vorkommende Absatz der Rückenfläche scharf; mit den Seiten gleichlaufend eine Leiste ziemlich deutlich und ziemlich breit; in der Mitte der Länge nach eine vorn sich nicht über den Vorderleib erstreckende, hinten und vorn fein auslaufende, in der Mitte stark erhöhte, ziemlich geschärfte, kielartige Längsleiste, und an dieser drei Quernäthe in ziemlich gleichen Entfernungen von einander, aber nicht besonders stark ausgedrückt, die Nath an der hintern Absatzkante nicht gerechnet. Der Kopf sich unten bis zum Bruststück verlängernd, muldenartig ausgehöhlt und mit den Hüften der Vorderbeine bis zur Hälfte der Länge dieser verwachsen. Die Fresszangen lang und ziemlich stark, glänzend, mit langen, dünnen, spitzen Fingern. Die Taster gewöhnlich in der muldenförmigen, Kopfvertiefung beiderseits der Fresszangen liegend, kurz, nicht weit über den Kopfrand vorstehend, dünn, glänzend, borstig, übrigens von ganz gewöhnlicher Form. Die Brust ungemein klein, und blos als eine schmale Querleiste sichtbar, vorn und hinten mit einer fein erhöhten Kante. Die Bauchfläche gross und ein ziemlich regelmässiges längliches Oval bildend; die Luftlöcher zur Seite ziemlich nahe an dem Vorderrand der Bauchringe liegeud, die zwei vordern aber mehr genähert, in der Mitte des halbrunden vordern

Ringes; die vier hintern Ringe mit einer Längsfurche durchschnitten; die vier Theile des Afters hinten mit einem feinen Ringe umgeben. Die Hüften sich in drei Gelenke theilend, davon die vordern aller Beine mit einander verwachsen und unbeweglich, doch durch Furchen von einander getrennt, die zwei folgenden beweglich: sowohl Hüften als Beine wie der Körper gerieselt. Die Schenkel der Vorderbeine wenig gewölbt, dicker als die der übrigen, hinten auf dem Rücken kammartig erhöht, der Kamm nicht bis zur Hälfte der Länge der Schenkel reichend, und ungleich gezähnt; das Knie und das Schienbeingelenk fast so dick als der Schenkel, letzteres walzenförmig, beide zusammengenommen kaum merklich etwas länger als der Schenkel; das Fersengelenk gleich dick, an der Spitze oben mit einem starken Zahn oder vorstehenden Eck; die vier Hinterbeine haben ziemlich gleiche Gestalt und gleiche Stärke, nur ist das dritte Paar, wie bei allen Arten viel kürzer als das Endpaar und nur wenig länger als das Vorderpaar, Schenkel und Schienbeine ziemlich gleich dick und ziemlich walzenförmig; auch an dem dünnern Fersengelenke der vier Hinterbeine oben das vorstehende Endeck wie bei dem Vorderpaar; das zweite Beinpaar am längsten, merklich dünner als die andern, übrigens ziemlich von der Form der vier Hinterbeine, doch fehlt das vorstehende Eck oben an der Spitze der Fersen; die Tarsen dieses Beinpaars aber sind ganz anders beschaffen als bei den übrigen; sie sind mehr walzenförmig, zusammengenommen $^3/_4$ so lang als das Fersengelenk, das vordere Gelenk sehr klein, die zwei Endgelenke aber gleichlang oder nicht merklich in ihrer Länge von einander verschieden; die Kralle ungemein klein, bei den andern sechs Beinen aber gross, bei allen einfach und stark gekrümmt; alle

Beine mit kurzen, steifen Borsten besetzt, die der Fersen etwas stärker als die der vordern Glieder; die Tarsen fein behaart, die des zweiten Paars sehr fein sammetartig, nur oben mit einzelnen Borstchen, diese Bekleidung aber nur bei guter Vergrösserung sichtbar.

Die Farbe des ganzen Thiers sammt den Beinen ist erdfarbiges Braun, auf's Dunkelbraune oder Schwarzbraune ziehend, die Tarsen aller Beine schwarz, Taster und Fresszangen bräunlich-gelb, das Endglied der erstern rostbraun.

Latreille hat in dem oben angeführten Werke gegenwärtige Art gut beschrieben, auch eine gute Abbildung beigefügt. Ich zweifle nicht, dass er die gegenwärtige Art vor sich hatte, aber er citirt Phal. tricarinatum Linn, Phal. carinatum Fab. und Phal. carinatum Walck., welche Synonymen unmöglich hierher gehören können. Herbst hat in seinem dritten Hefte über ungeflügelte Insekten die Linnéische und Fabricische Art sehr gut beschrieben, aber eine weniger getreue Abbildung gegeben; Latreille scheint die Herbstische Art nicht gekannt zu haben, daher das irrige Citat der obigen Autoren. Die Beschreibung in der Faune paris. ist freilich sehr unbestimmt und zu kurz um mit Bestimmtheit aus dieser die Art zu erkennen, allein das Citat der Herbstischen Art gibt keinem Zweifel Raum, eine andere Art darunter zu verstehen, daher ich die Walkennerische Art ohne Anstand dem Linnéischen Ph. tricarinatum beizähle. Die Hahn'sche Beschreibung und Abbildung p. 6. Heft 1. Bd. 2. bezeichnet sehr wahrscheinlich die gegenwärtige Art. Erstere ist zu kurz und bezeichnet nur allgemeine Merkmale, welche den meisten Arten eigenthümlich sind und letztere ist zu wenig gelungen um hieraus klar zu werden. Sowohl dies als auch überhaupt die schwierige Auseinandersetzung der verschie-

denen Arten dieser Gattung und die bisherigen Verwechselungen der Arten unter sich, haben mich zur umständlichen Beschreibung und Beigebung einer andern Abbildung bestimmt, was ich als Rechtfertigung anzusehen bitte.

Vaterland: Nach Latraille unter Steinen in Frankreich. Die Exemplare die ich vor mir habe sind ohne Bezeichnung des Fundortes; ich selbst habe diese Art noch nicht finden können, zweifle auch, ob sie in Deutschland vorkommt.

Fig. a das Thier vergrössert, eben so b ein Taster, und c das Fersenglied, so wie die drei Gelenke der Tarsen des zweiten Beinpaars.

Trogulus niger.

Tab. CLXXVIII. Fig. 424.

Erdfarbig braunschwarz, drei Längsleisten ziemlich deutlich; vier Querleisten schwächer; die Schenkel der Vorderbeine vorn auf dem Rücken zusammengedrückt und gefranselt, auf dem Endgelenke der Hüften dieses Beinpaars ein Dornchen; das vorletzte Gelenk der Tarsen des zweiten Beinpaars hürzer als das Endgelenk.

Länge $3\frac{1}{3}'''$.

Koch Deutschl. Crust. Myr. u. Arachn. H. 4. n. 7.

Der Kopf ist dem Umrisse nach ziemlich rund, an der Spitze mit einer deutlichen Kerbe und mit wulstig aufgetriebenem Rande; der Augenhügel befindet sich wie

bei den vorhergehenden Arten am Hinterkopfe, ist ziemlich über die Kopffläche erhöht und in der Mitte mit einem Längseindrucke versehen, welcher in die vertiefte Mittelfläche des Kopfes ausläuft, welche Fläche gleichsam mit einer furchenartigen Vertiefung umgeben und wie der ganze Kopf gerieselt ist. Der ganze Körper ist oben und unten so wie die Beine dicht fein gekörnt oder besser etwas grob gerieselt und überdiess sammetartig bestaubt. Der Umriss des Hinterleibs stellt ziemlich ein langes Oval vor, der Vorderleib aber ist an den Seiten geradrandig, und vorn kaum so breit als der Kopf, die Randleiste des letztern ist nicht besonders erhöhet, eher etwas nieder, eben so die des Hinterleibes; vorn auf dem Vorderleibe befindet sich eine bis kaum in die Hälfte der Länge ziehende Furche ohne beiderseits mit einer kielartigen Erhöhung begrenzt zu seyn; der Mittelkiel ist zwar deutlich, aber nicht besonders hoch und hinten und vorn sich in die Rückenfläche verlierend, eben so verhält es sich mit den Querleisten. Die untere Aushöhlung des Kopfes und die Fresszangen haben nichts besonderes; auch die Taster haben die gewöhnliche Form, nur ist das Endglied etwas klein Das Bruststück ist ungemein schmal, und stellt eine der Quere nach liegende feine, gekörnte Rippe vor. Die Hinterleibsringe sind durch eine tiefe Furche von einander unterschieden und sämmtliche der Länge nach vom Bruststücke bis zum After durch eine Längsfurche getheilt; der vordere Ring ist am längsten, am Hinterrande ziemlich gerundet, vorn fast halbrund, doch am kleinen Bruststücke hin geradrandig und an den Seiten fast mit einem Eckchen; die drei folgenden Ringe haben ziemlich gleiche Länge, der Endring aber ist etwas kürzer, die vier Aftertheile sind hinten mit einem doppelten Ringe umzogen. Die Schenkel der Vorderbeine sind ziemlich gewölbt, hinten auf dem

Rücken bis fast über die Hälfte der Länge schneidartig zusammen gedrückt und fransenartig gezähnt, auch auf dem Endgelenke der Hüften der Vorderbeine steht ein dornartiges Zähnchen. Die Vorderbeine sind etwas dicker als die vier Hinterbeine, das zweite Paar aber ist merklich dünner als diese, das erste Tarsengelenk des zweiten Paars sehr klein, das zweite merklich kürzer als das Endgelenk und ungefähr Zweifünftel so lang als dieses; die Kralle ist kaum sichtbar, desto stärker und deutlicher aber an den Tarsen der andern Beine; übrigens haben die Beine nichts Besonderes.

Das ganze Thierchen, sammt Kopf und Beine tief schwarzbraun, die Tarsen etwas dunkler; die Fresszangen bräunlichgelb, die Finger dieser an der Endhälfte kastanienbraun; die Taster ebenfalls bräunlichgelb, des Endglied nicht dunkler als die Vorderglieder, diese gegen die Spitze schwärzlich verdunkelt.

Vaterland: Der verstorbene Graf. Jenison fand diese Art auf einer Reise jenseits der Alpen, vermuthlich in der Gegend von Triest. Näher konnte er sich über den Fundort nicht ausdrücken.

Fig. a. ein Taster, b. das Fersenglied des zweiten Beinpaars mit den drei Tarsengelenken, vergrössert.

Trogulus squamatus.

Tab. CLXXVIII. Fig. 425.

Erdfarbig braunschwarz, eine Längsleiste deutlich, die Seiten- und Querleisten schwächer, letztere in der Mitte eingekerbt. Die Schenkel der Vorderbeine kurz, bis fast zur Spitze auf dem Rücken schneidartig zusammengedrückt; die Tarsengelenke

des zweiten Beinpaars stufenweise länger, das Wurzelgelenk nur wenig kürzer als das zweite.

Länge 4 $^3/_4$‴.

Dem Umriss nach ziemlich wie Trog. nepaeformis gebildet. Der Kopf etwas klein, ziemlich kreisrund mit gekerbter Spitze und dick erhöhtem Seitenrande, die Flächenvertiefung in der Mitte ziemlich dreieckig. Der Augenbügel dick, ziemlich gross, in der Mitte der Länge nach furchenartig eingedrückt, übrigens gekörnt, doch etwas feiner als der Rücken des Körpers. Der Vorderleib flach, ohne merkliche Seitenleiste, ziemlich grob gerieselt oder gekörnt, die Rinne des Augenhügels bis über die Hälfte der Länge des Vorderleibes deutlich fortsetzend. Der Rücken des Hinterleibes fast etwas gewölbt, deutlich gerieselt, mit zwar ziemlich geschärften Rückenkanten, aber ohne eigentliche Seitenleiste; die Mittelleiste sich nicht über den Vorderleib erstreckend, auch hinten nicht bis zum Absatz ziehend, in der Mitte der Länge ziemlich hoch, breit, oben flach; die Querleisten in blossen Absätzen bestehend, hinten in der Mitte eingekerbt, und von der Mittelleiste an seitwärts gerundet, auch die Ringabtheilungen an den Seiten gerundet; der Absatz vor dem Hinterrande tief und geschärft, der Hinterrand schwach ausgekerbt. Die Fresszangen lang, stark, mit langen scharfen Fingern. Die Taster kurz. Die Hüften unten und die ganze Unterseite rauh und dicht gekörnt, doch die Ringabtheilungen des gewölbten Bauches deutlich und eben so eine Längsspalte im Innern nicht gekörnt, sondern häutig; die vier Afterstücke ziemlich gleichgross, grob gekörnt, und mit einem gekörnten Ring an der Hinterhälfte umgeben. Die Beine dicht rauh gerieselt; das Vorderpaar kurz, die Schenkel dieses kurz, gewölbt, dick, bis zu Zweidrittheil der Länge auf dem Rücken hoch schneidartig zusammengedrückt und ge-

zähnt, die Spitze aber flach; die vier Hinterbeine ohne besonderes Merkmal, eben so das Schenkel-, Knie- und Schienbeingelenk des zweiten Paars, das Fersengelenk kürzer, das vordere Tarsengelenk aber länger als gewöhnlich, letzteres von der Form des zweiten und fast eben so lang als dieses, das dritte etwas länger als das zweite, daher alle drei stufenweise etwas länger; die Kralle der Beine gross und stark, die des zweiten Beinpaares aber sehr klein und kaum sichtbar.

Kopf, Augenhügel, der ganze Körper und die Beine braunschwarz, etwas mit roströthlichem Anstrich, die Unterseite etwas aufs Erdfarbige ziehend, doch nur wenig von der Farbe der Oberseite abweichend. Die Fresszangen bräunlich gelb, die Finger schwarz, nur an der Wurzel gelblich. Die Taster bräunlich, das Endglied etwas dunkler als die andern; die Tarsen schwarz, die des zweiten Beinpaars aufs Rostbraune ziehend.

Vaterland: Dalmatien.

Anmerk. Das einzige Exemplar dieser Art, das mir vorgekommen ist, befindet sich in der Sammlung des Herrn J. Sturm in Nürnberg. Diesem fehlt das eine Bein des zweiten Paars, ist übrigens ganz vollständig. Die Tarsengelenke des zweiten Beinpaars weichen in so weit von den der andern Arten auffallend ab, dass das erste davon die Gestalt des zweiten hat und kaum ein wenig kürzer ist. Es fragt sich daher, ob diese Abnormität nicht Folge einer Missgeburt ist, was zuweilen in Ansehung der Tarsenbildung der Troguliden vorkommt.

Fig. a. das Thier vergrössert, eben so b. das Fersenglied und die drei Tarsengelenke des zweiten Beinpaars.

Trogulus squalidus.

Tab. CLXXVIII. Fig. 426.

Erdartig braun, mit drei Rückenkielen, und vier vertieften, feinen Querlinien; die Schenkel der Vorderbeine an der Wurzel sehr hoch gewölbt, geschärft und gezähnt; das vorletzte Tarsengelenk des zweiten Beinpaars merklich kürzer als das Endgelenk.

Länge $2^3/_4'''$.

Das ganze Thierchen ist oben und unten sammt Kopf und Beinen dicht gerieselt und überdies mit einem sammetartigen Staube bedeckt, doch ist die Unterseite etwas gröber gerieselt als die obere. Der Kopf ist ziemlich kreisrund ohne merkliche Einkerbung an der Spitze, aber mit wulstig aufgetriebenem Rande; die Mittelfläche stellt eine die Kopfspitze nicht erreichende grubenartige Vertiefung vor. Der Augenhügel befindet sich wie bei allen Arten am Hinterkopfe, ist nicht besonders hoch, ebenfalls gerieselt, ohne Längseindruck zwischen den Augen, doch an der vordern Abdachung mit einem nicht ganz beständigen kleinen Grübchen. Der Hinterleib bildet ein ziemlich regelmässiges längliches Oval, der Vorderleib aber steht an den Hinterrandswinkeln ein wenig vor, ist an den Seiten geradrandig, vorn kaum breiter als der Kopf, mit ziemlich scharfen Vorderrandswinkeln; die Seitenleisten des Vorderleibs sind schwach ausgedrückt, und bestehen in einer von innen allmählig steigenden Randerhöhung mit ziemlich abgerundeten Kanten; hinter dem Kopf liegt ein vertieftes Längsrinnchen zwischen zwei schwachen Längserhöhungen, welche mit dem Längskiele des Körpers sich vereinigen und ein an diesem hängendes Gäbelchen vorstellen; auch die Seitenleisten des Hinterleibes sind schwach ausgedrückt,

der Mittelkiel aber ist deutlich und zieht sich von dem bezeichneten Gäbelchen bis zum Absatze vor dem Hinterrande, wird jedoch hinten schwächer und verliert sich einigermassen in die Rückenfläche; die drei Querleisten sind zwar vorhanden, aber schwach, doch dadurch hervorgehoben, dass sich an jeder eine vertiefte Querlinie anschliesst; auch eine solche Linie, doch weit weniger deutlich, begrenzt den Hinterrand des Vorderleibes, überdiess befindet sich an den Seitenleisten hin eine in Biegungen abgesetzte Längsfurche, in welche die vertieften Querlinien einmünden; der Absatz vor dem Hinterrande ist nicht besonders tief. Die untere Aushöhlung des Kopfes, die Taster und Fresszangen haben nichts besonderes. Die fünf Bauchringe sind deutlich abgesetzt und alle durchlaufend mit einer Längsfurche durchschnitten, die Luftlöcher klein, doch sichtbar. Die vier Afterstücke haben eine doppelte, erhöhte, ringartige Einfassung gegen den Hinterrand zu. Die Beine sind im allgemeinen wie bei den vorhergehenden Arten gestaltet, doch liegt ein wesentlicher Unterschied in der Form der Schenkel der zwei Vorderbeine; diese erheben sich von der Einlenkung an fast senkrecht, biegen sich fast ein wenig über das Endgelenk der Hüften und schwingen sich dann in einer schönen Rundung vorwärts, eine hohe Wölbung der Länge nach vorstellend; sie sind hinten auf dem Rücken zusammengedrückt und mit ein paar schwachen Zähnchen versehen. Die Tarsen des zweiten Beinpaars (Fig. b.) sind dick, das erste Gelenk sehr klein, das zweite bei weitem kürzer als das dritte und ohngefähr halb so lang als dieses. Bei stark vermehrter Vergrösserung sieht man an den Beinen kurze dornähnliche und zwischen diesen hakenförmig gekrümmte Borstchen, ziemlich dicht anliegend; die Tarsen sind behaart.

Das ganze Thier oben und unten sammt Kopf und

Beinen dunkelbraun mit erdfarbigem etwas aufs Rostbraune ziehendem Anstrich.

Vaterland: Deutschland.

Fig. a) das Fersenglied und die drei Tarsengelenke vergrössert.

Trogulus tricarinatus.

Tab. CLXXIX. Fig. 427.

Erdfarbig graubraun, die Rückenleiste hinten nicht durchlaufend, und schwach, drei Querfurchen deutlich; die Schenkel der Vorderbeine von der Wurzel an schwach aufsteigend gewölbt, oben zusammengedrückt und gezähnt; das vorletzte Gelenk der Tarsen des zweiten Beinpaars kaum halb so lang als das Endgelenk. Länge 2 ½‴.

Phalangium tricarinatum *Linn.* syst. nat. I. II. p. 1029. n. 7.
Phalang. carinatum *Fabr.* Ent. syst. II. p. 431. n. 7.
Walck. Faun. par. II. p. 252.
Opilio carinatus *Herbst.* Ungefl. Ins. H. III. p. 13. n. 22. t. 10. f. 1.

Diese Art steht mit der vorhergehenden in so genauer Verwandtschaft, dass beide schwer von einander zu unterscheiden sind. Ein wesentlicher Unterschied der gegenwärtigen Art besteht darin, dass die Schenkel der Vorderbeine nur schwach gewölbt, aber deutlicher auf dem Rücken gezähnt sind; weniger wesentliche Unterschiede sind, dass der Augenhügel etwas höher und zwischen den Augen mit einem Längseindrucke versehen, dass die Längsfurche hinter dem Kopfe auf dem Vorderleibe deutlicher, der Längskiel auf dem Körper aber schwächer sind, und letzter sich hinten mit der Rückenfläche ganz ausebenet. Das zweite und vierte Tastergelenk sind gleichlang, das dritte kurz, und das Endglied etwas klein.

Kopf, Körper und Beine erdfarbig braun, etwas aufs Rostbraune ziehend, unten etwas heller als oben. Die Fresszangen gelb, die Finger der letztern an der Spitze braun. Die Taster gelb, das vierte Glied an der Spitze bräunlich, das Endgelenk rostbraun.

Vaterland: Deutschland. Man findet ihn unter Steinen und in feuchtem Moos auf der Erde.

Fig. a) ein Taster, b) das Fersenglied mit den drei Gelenken der Tarsen des zweiten Beinpaars, vergrössert.

Trogulus asperatus.

Tab. CXXXIX. Fig. 428.

Erdfarbig bräunlichgelb, ohne Rückenleiste, einwärts des Seitenkieles eine ungleiche Längsfurche; die Beine fein sägeartig borstig, die Schenkel der Vorderbeine oben mit vorwärts gekrümmten Zähnchen; das vorletzte Gelenk der Tarsen des zweiten Paars krumm, halb so lang als das Endgelenk.

Länge 2 $1/8'''$.

Der Kopf und der ganze Körper sind uneben, ungleich höckerig, auf den Höckerchen meistens ein hakenförmig gekrümmtes sehr kurzes Borstchen, welche am deutlichsten an dem Kopfrande und an dem Hinterrande des Körpers zu sehen sind. Der rauhe Kopf ist ziemlich kreisrund, mit einer Grube vor den Augen und einem der Länge nach eingedrückten ziemlich hohen Augenhügel; über den Augen liegt eine kammartige Reihe mehr regelmässig geordneter Körnchen. Der Vorderleib ist von dem Hinterleib durch kein Trennungsmerkmal unterschieden, beide gehen unkenntlich in einander über; der Umriss beider

Digitized by Google

zusammengenommen stellt ein langes Oval vor, doch laufen die Seiten des Vorderleibes ziemlich gerade, auch sind die Vorderrandwinkel ziemlich geschärft; die Rückenfläche hat keine Spur des Längskieles und der Seitennäthe, doch ist der geschärfte Rand der Seiten des Vorderleibes von innen verloren erhöhet und verlängert sich allmählig in der Schärfe abnehmend, bis fast zum Hinterrande des Hinterleibes; neben diesem Rande liegt auf dem Hinterrande eine ritzenartige Längsfurche, bis zum Absatze vor dem Hinterrande ziehend, welcher ziemlich deutlich ausgedrückt ist. Die untere Aushöhlung des Kopfes ist sehr gross, die Taster aber sind klein, etwas gedrängter als bei den andern Arten und mit kurzen Borstchen besetzt, auf dem Rücken des zweiten und vierten Gelenkes kurze Zäpfchen mit einem steifen Borstchen auf der Spitze eines jeden. Die Fresszangen haben nichts Ungewöhnliches. Die Brust ist versteckt, die Bauchfläche uneben, doch weniger als die Rückenfläche und wie mit Lehm überschmiert; die Bauchringe sind daher weniger deutlich als bei den andern Arten und die Luftlöcher fast ganz versteckt. Die Beine haben in ihrer Form nichts Abweichendes; sie sind etwas stämmig, durchaus rauhhöckerig und mit gekrümmten, hakenähnlichen, kurzen Borstchen besetzt; die Schenkel der zwei Vorderbeine sind gewölbt und über den Rücken ziemlich scharf gezähnt, die Zähnchen mit einem vorwärts gebogenen Borstchen; die Tarsengelenke stehen sehr gedrängt und können nur bei guter Vergrösserung von einander unterschieden werden, übrigens haben sie in der Form nichts ungewöhnliches; die Tarsengelenke des zweiten Beinpaars kommen mit denen des Trog. tricarinatus ziemlich überein, sind aber länger und das zweite Gelenk verhältnissmässig noch kürzer als bei diesem. Das ganze Thier sammt Kopf und Beinen ist oben und unten erdfarbig gelb, die Tarsen aller

Beine aber braunschwarz. Die Taster hellgelb mit schwarzem Endgliede. Die Fresszangen ebenfalls gelb, aber etwas dunkler als die Taster, und nur die Spitzen der Finger ins Kastanienbraune übergehend.

Vaterland: Ich fand diese Art bei Zweibrücken in der bayerischen Provinz, die Pfalz genannt.

Fig. a) ein Taster, b) das Fersenglied des zweiten Beinpaars mit den drei Tarsengelenken, vergrössert.

Trogulus melanotarsus.

Tab. CLXXIX. Fig. 429.

Erdfarbig gelbbraun, stark rauhhöckerig, ohne Rückenleiste, mit einer Längsfurche einwärts des Seitenkieles; Kopfrand und Hinterrand gezähnt; die Schenkel der Vorderbeine oben ziemlich gewölbt, ungleich mit ziemlich langen Zähnen besetzt; das vorletzte Gelenk der Tarsen nicht halb so lang als das Endgelenk. Länge 1 $^1/_2$‴.

Koch Deutschl. Crust. Myr. u. Arachn. Heft 4. n. u. Fig. 8.
Phalangium melanotarsum *Herrm.* apt. p. 103. pl. 5. f. 2.

Eine mit T. asperatus sehr verwandte Art und nur wenig von diesem verschieden.

Die Gestalt des Körpers mit seinen Unebenheiten ist ganz dieselbe. Die gegenwärtige Art ist nur halb so gross als jene, der Kopf etwas länger und die Beine etwas weitschichtiger mit Warzen und Zäpfchen besetzt, worauf ein hakenförmig gekrümmtes, kurzes Borstchen sitzt. Die Tarsenglieder sind wie bei jenem. Die Taster haben ziemlich dieselbe Gestalt, aber die darauf angebrachten Warzen und Zäpfchen stehen nur einzeln, sind grösser, ebenfalls mit einem Borstchen auf der Spitze.

Die Farbe des Körpers, des Kopfes und der Beine ist ein schmutzig erdfarbiges ockergelb, dunkler als bei der vorhergehenden Art, besonders auf dem Hintertheil des Körpers. Die Beine sind heller als bei dieser, die Tarsen aller Beine aber schwarz. Die Taster hellgelb, das dritte und vierte Glied etwas dunkler als die zwei vorhergehenden, das Endglied rostbraun.

Vaterland: Deutschland und Frankreich. Ich fand ihn im Stadtgraben dahier, ist aber sehr selten. *Herrmann* fand ihn bei Strassburg.

Ich zweifle keines Wegs, dass das Phalangium melanotarsum *Herrmann* das nämliche Thierchen sey. Die Beschreibung, welche dieser Autor davon gegeben hat, spricht sich überhaupt nicht bestimmt genug aus, doch sind die Hauptcharaktere vorhanden. Dessen Abbildung ist weniger gelungen und enthält Formen, die dem Thierchen nicht zukommen. Der Stand der Augen, die Bildung des Kopfes, der Fresszangen, der Taster und der Tarsen sind ganz verfehlt. Letztere sind eingliederig vorgestellt, was bei keinem Trogulus der Fall ist, auch haben die in diese Gattung gehörigen Arten alle nur eine einfache Kralle an der Spitze des Endgelenkes; der Zeichner des Herrmannischen Thierchens aber hat dieses mit einer doppelten vorgestellt, wovon übrigens die Beschreibung keine Erwähnung macht.

Fig. a) ein Taster, b) das Fersenglied und die drei Tarsengelenke des zweiten Beinpaars, vergrössert.

Egaenus tibialis.

Tab. CLXXX. Fig. 430.

Schwarz, ein Längsstreifchen auf dem Augenhügel, Fersen und Tarsen gelb; die Fersen des er-

sten und dritten Beinpaars verdickt; der Augenhügel ohne Kammreihen; die Fresszangen gegen das Ende nicht sackförmig erweitert.

Länge des Körpers 3 $\frac{1}{2}$‴, des Wurzelgliedes der Fresszangen $\frac{7}{8}$‴, des Endgliedes der letztern ohne die Finger 1 $\frac{1}{2}$‴, des äussern Fingers $\frac{1}{2}$‴.

Der Vorderleib ist etwas schmäler als der Hinterleib, vorn stark gewölbt und über der Wurzel der Fresszangen tief ausgeschnitten, in der Mitte des Vorderrandes ausgekerbt, unter der Auskerbung in ein abwärts gedrucktes Eckchen verlängert und oben seitwärts derselben mit einem vorstehenden Eckchen, von welchem aus der Vorderrand bis zu den Vorderrandswinkeln einen aufgeworfenen Rand hat; die Seiten des Vorderleibes sind nach den Einlenkungen der Beine ziemlich stark ausgebuchtet; die Rückenfläche gegen den Hinterrand etwas flach gewölbt, ziemlich glänzend, besonders vorn, im Ganzen sehr fein gerieselt, fast sammetartig. Der Augenhügel klein, wie ein halbes Oval geformt, oben geglättet, ohne Kammzähnchen; die Augen an den Seiten des Halbovals nur klein. Die Fresszangen ziemlich gross, das Wurzelglied gewölbt, auf dem Rücken mit kleinen Zähnchen besetzt, die ganze untere Seite dicht gezähnt und rauh; das zweite Glied ziemlich gleichdick, etwas geschwungen, gegen die Spitze nicht sackförmig erweitert, vorn knieartig ziemlich stark erhöht, glänzend, mit etwas kurzen Fingern, davon der innere einwärts gebogen ist. Die Taster etwas kurz, die vier vordern Glieder ziemlich gleichdick, das Wurzelglied unten mit etlichen Zähnchen; das zweite gebogen, unten und oben gezähnt, die untern Zähne stärker und grösser als die obern; das dritte Glied gewölbt, etwas kurz, gebogen, nicht gezähnt, blos borstig; das vierte etwas geschwungen, unten mit feinen Zähnchen besetzt, oben borstig; das End-

glied nicht lang, nicht so lang als dis zwei vorhergehenden zusammengenommen, borstig, mit kleiner Kralle. Der Hinterleib an den Seiten wenig erweitcrt, auf dem Rücken flach gewölbt, glanzlos, dicht sehr fein gerieselt, die Hinterleibsringe schwach ausgedrückt, die vordern etwas deutlicher, die hintern viel schmäler, abwärts eingezogen und von oben kaum sichtbar, daher der Hinterleib hinten etwas stumpf aussieht. Die Brust schmal, lang, ziemlich hoch; der Bauch flach gewölbt, mit ziemlich deutlichen Ringen und etwas sammetartiger Fläche. Die Beine von nicht ungewöhnlicher Länge, mit gedrängten Hüften, das erste Glied dieser an der Spitze oben mit einem ziemlich langen und an den Seiten mit einem kurzen Zähnchen; das zweite nicht gezähnt, oben an der Spitze mit einem schmalen Längsgrübchen; die zwei Vorderbeine ziemlich dick, das dritte nnd vierte Paar etwas dünner, ziemlich dünner das zweite; das Fersengelenk des ersten und dritten Beinpaares im Verhältniss zu den andern kolbig verdickt, besonders das der Vorderbeine; die Tarsen übrigens dünn nnd gedrängt.

Die ganze obere Fläche des Körpers schwarz, vor den Angen ein schwer zu sehendes Gabelfleckchen röthlich, ein Streifchen anf dem Augenhügel der Länge nach und ein Fleckchen auf dem hintern Ringe des Hinterleibes gelb, letzteres aber nicht immer vorhanden. Die Fresszangen ebenfalls schwarz, die Finger rostroth mit schwarzen Spizzen. Die Taster schwarz, das Endglied bräunlichgelb. Die Brust gelbbräunlich, der Hinterleib schwarz, etwas anfs Braune ziehend. Die Hüften, Schenkel, Kniee und Schienbeine schwarz, die Spitzen der drei letztern Glieder gelb; die Fersen der Vorderbeine und des dritten Paars bräunlich, die der andern und die Tarsen gelb.

Vaterland: Unbekannt. Ich habe mehrere Exemplare

vor mir, welche mit einer Insektensammlung in Wien gekauft und hierher gebracht worden sind.

Fig. a) der Augenhügel mit den Augen, b) eine Fresszange, c) ein Taster, vergrössert.

Zachaeus mordax.

Tab. CLXXX. Fig. 431.

Schwarz, ein Fleckchen hinten auf dem Augenhügel, Schienbeine und Tarsen rostroth; auf dem Augenhügel zwei ziemlich langzähnige Kammreihen; das Wurzelglied der Fresszangen gewölbt, gezähnt, etwas länger als dick, das Endglied gegen die Finger zu stark sackförmig aufgeblasen.

Länge des Körpers 5 bis 5 $\frac{1}{2}$‴, des Wurzelgliedes der Fresszangen 1 bis 1 $\frac{1}{8}$‴, des Endgliedes der letztern ohne die Finger fast 2‴, des äussern beweglichen Fingers fast 1 $\frac{1}{2}$‴.

Der Körper ziemlich gleichbreit, der Vorderleib nicht schmäler als der Hinterleib, ziemlich gewölbt, an den Seiten nach den Einlenkungen der Beine wellenrandig ausgebogen, in der Mitte des Vorderrandes mit einem vorstehenden, abwärts gedrückten Eckchen, beiderseits an diesem der Vorderrand stark ausgebogen; die Fläche des Vorderleibes, wie die des Hinterleibes glanzlos, ungemein fein und dicht gerieselt; vor dem Augenhügel die Rückenwölbung unregelmässig mit zahnartig zugespitzten Körnchen besetzt; auf dem Hinterleibe dergleichen kleinere Körnchen, besonders auf den vordern Ringen, nach Querreihen geordnet, die der hintern Ringe aber mehr verworren; die Hinterleibsringe durch Quervertiefungen verdeutlicht, die drei Endringe abwärts gedrückt, schmäler, und von oben gesehen einwärts gezogen, daher der Hinterleib hin-

ten etwas stumpf erscheinend. Der Augenhügel etwas klein, der Länge nach rinnenförmig eingedrückt, nahe am Hinterrande des Vorderleibes liegend, vorn, von der Seite gesehen, gewölbt, ziemlich halbrund, doch hinten höher als vorn, mit fünf Zähnen auf den Kammreihen, davon die zwei vordern klein, die drei hintern merklich grösser, am längsten der dritte und vierte Zahn; der zweite und dritte sich mit der Spitze etwas gegeneinander biegend nnd nicht ungewöhnlich der Raum zwischen diesen merklich weiter als zwischen den andern. Die Fresszangen sehr stark, das Wurzelglied etwas länger als dick, auf dem Rücken an der Wurzel eingedrückt und von hier an stark gewölbt, auf der Wölbung mit zerstreuten Zähnchen, unten aber dichte spitze Höckerchen, die an der Seite hin nach Längsreihen stehen; das Endglied sehr stark, gross und glänzend wie das erste, an der Wurzel oben etwas eingedrückt nnd von hier an in ein spitzes Knie ziemlich stark erhöht, gegen das Ende stark sackförmig aufgeblasen und an der Innenseite mit feinen Körnchen bestreuet, dabei fein runzelig; der innere unbewegliche Finger merklich kürzer als der äussere, etwas geschwungen gebogen, an der Innenseite nahe an der Wurzel mit einem starken Zahn, und von diesem an kleine Zähnchen der Länge nach; der äussere Finger ist stärker gebogen, ebenfalls mit einem Zahn an der Innenseite, aber etwas weiter von der Wurzel entfernt. Die Taster sind mässig lang, mit der Spitze etwas über das Kniegelenk der Vorderbeine reichend; unten an der Wurzel und dem zweiten Gelenke feine Zähnchen, dergleichen auch auf dem Rücken des letztern; die folgenden Gelenke mit kurzen Borstchen besetzt. Die Hüften gedrängt, sehr glänzend, die Wurzelglieder lang, mit einem aufrechten Stachel auf dem Rücken an der Spitze; das zweite Gelenk von gewöhnlicher Form,

an der Spitze seitwärts ein kleines Zähnchen und auf dem Rücken vor der Spitze ein Längsgrübchen. Die Beine ziemlich lang, das erste Paar ziemlich dick, das zweite merklich dünner als die übrigen, ohngefähr drei und einhalbmal so lang als der Körper und mit dem Endpaar fast von gleicher Länge; die Schenkel haben auf dem Rücken sehr feine etwas weitschichtig und etwas nach Reihen geordnete, doch leicht zu übersehende Höckerchen. Die Brust lang und schmal, und wie die deutlichen Bauchringe gerieselt.

Die ganze Oberseite des Thiers schwarz, ein Fleckchen hinten auf dem Augenbügel rostroth, zuweilen eine Rückenlinie der Länge nach gelblich; an der Spitze beiderseits ein schief liegender Längsfleck weisslichgelb. Die Fresszangen schwarz, ziemlich stark aufs Kastanienbraune ziehend, die Finger bräunlichgelb mit schwarzer Spitze. Die vier vordern Glieder der Taster schwarz, wie die Fresszangen, das Endglied dunkel roströthlich mit schwarzer Spitze. Brust und Bauch braun, am hintern Rande der Bauchringe vier Pünktchen gelblich. Hüften, Schenkel, Kniee und Schienbeine dunkelkastanienbraun, erstere fast schwarz, die drei letztern auf dem Rücken heller, fast röthlich, das Fersengelenk rostgelb, die Tarsen dunkler braun, bis ins Schwärzliche übergehend.

Vaterland: Griechenland.

Fig. a) eine Fresszange, b) ein Taster, c) der Augenhügel von der Seite mit dem Vorderrande des Vorderleibes, alles vergrössert.

Diese neue Art gehört zu den mancherlei verdienstvollen Entdeckungen des Herrn Doktor Schuch, welcher grössere und kleinere Exemplare nach Deutschland schickte. Die kleinern hatten die Gestalt der grössern, scheinen die Männchen zu seyn und von den Weibchen sich nur durch die Grösse zu unterscheiden.

Verzeichniſs

der im V. Bande

beschriebenen und abgebildeten Arten.

	Pag.	Tab.	Fig.
Androctonus.			
Clytoneus	70	CLXIII	384
Eupeus	94	CLXXV	418
Halius	69	CLXIII	383
Iros	93	CLXIX	401
Margarelon	47	CLVII	367
Pandarus	94	CLXIX	402
Panopeus	94	CLXXV	418
Paris	25	CLI	352
Priamus	45	CLVII	366
Troilus	28	CLI	353
Aranea			
adianta *Walck.*	53	...	...
allodroma *Walck.*	107	...	...
alsine *Walck.*	64	...	...
argentata *Fab.*	38	...	...
bicolor *Fab.*	57	...	...
ceropegia *Walck.*	53	...	...
cinerea *Fab.*	107	...	...
clavipes *Linn. Fab.*	32	...	...
cucurbitina *Linn. Schrank. Degeer. Müller. Oliv. Walck.*	53	...	...
erythrina *Walck.*	77	...	...
fasciculata *Degeer.*	30	...	...
Frischii *Scop.*	54	...	...
marmorea *Fab.*	64	...	...
mellitagria *Walck.*	64	...	...
quadrimaculata *Degeer.*	66	...	...
quadrata *Fab. Walck.*	66	...	...
Raji *Scop. Degeer.*	64	...	...

	Pag.	Tab.	Fig.
senoculata *Schrank. Fab.*	54	...	...
venatoria *Linn.*	12	...	...
Araneus			
cucurbitinus *Clerck.*	54	...	...
marmoreus *Clerck.*	64	...	...
quadratus *Clerck.*	66	...	...
Argyopes			
argentatus	38	CLIV	359
clathratus	40	CLV	362
fenestrinus	39	CLV	361
gonygaster	43	CLVI	365
praelautus	36	CLIV	359
tridentatus	41	CLVI	363.364
Buthus			
testaceus	3	CXLV	342
Cteniza			
Africana	10	CXVI	344
venatoria	12	CXLVI	345
Dysdera			
crocata	81	CLXVI	392—94
erythrina	76	CLXV	389
erythrina *Walck. Latr.*	77	...	...
lepida	85	CXXVII	397
punctata	84	CLXVII	395.396
rubicunda	79	CLXV	390.391
Egaenus			
tibialis	149	CLXXX	430
Epeïra			
adianta *Walck*	53	...	...
alsine *Walck.*	64	...	...
bicolor	57	CLX	374
Bohemica	59	CLXI	376.377
ceropegia *Walck.*	53	...	...
clavipes *Walck.*	32	...	...
cucurbitina *Walck. Latr.*	53	...	...
fuliginea	58	CLX	375
lutea	62	CLXI	378
marmorea	63	CLXII.	379.380
marmorea *Sund.*	64	...	...
mellitagria *Walck.*	64	...	...
quadrata *Walck. Sund.*	66	CLXII	381.382

	Pag.	Tab.	Fig.
Lycosa			
allodroma	106	CLXXII	409
amylacea	110	CLXXII	412
famelica	123	CLXXIV	416
Hellenica	104	CLXXII	409
Latreilleii	99	CLXXI	406
praegrandis	114	CLXXIII	414
rubiginosa	121	CLXXIV	416
Tarantula	112	CLXXIII	413
vultuosa	102	CLXXI	407. 408
xylina	119	CLXXIV	415
Miranda			
ceropegia	51	CLVIII	370
cucurbitina	53	CLIX	371. 372
pictilis	50	CLVIII	369
porracea	49	CLVIII	368
transalpina *Koch.*	33	...	...
Venatrix	56	CLIX	373
Mygale			
athlethica	18	CXLIX	348
bistriata	16	CXLVIII	347
conformis	20	CXXIX	349
Herculea	21	CL	350
icterica	22	CL	351
monstrosa	14	CXLVII	346
Nephila			
clavipes	31	CLII	355
fasciculata	30	CLII	354
transalpina	33	CLIII	356. 357
vestita	35	CLIII	358
Opilio			
carinatus *Herbst.*	145	...	...
Oxyopes			
variegatus *Latr.*	96	...	...
Phalangium			
carinatum *Fabr.*	145	...	...
melanotarsum *Herm.*	148	...	...
tricarinatum *Linn.*	145	...	...
Scorpio			
australis *Linn.*	93	...	...
hottentotta	94.	...	...

	Pag.	Tab.	Fig.
Scorpius			
Algericus	1	CXLV	340. 341
Segestria			
florentina	72	CLXIV	385—87
senoculata	75	CLXIV	388
Scytodes			
erythrocephala	90	CLXVIII	399. 400
tigrina	87	CLXVII	398
Sphasus			
gentilis	97	CLXX	404
pallidus	98	CLXX	405
variegatus	95	CLXX	403
variegatus *Walck. Sund.*	96	...	...
Teratodes			
attalicus	6	CXLVI	343
Trogulus			
asperatus	146	CLXXIX	428
coreiformis	133	CLXXVII	422
coriziformis	128	CLXXVI	420
lygaeiformis	130	CLXXVI	421
melanotarsus	148	CLXXIX	429
nepaeformis *Latr*	134	CLXXVII	423
niger	138	CLXXVIII	424
squalidus	143	CLXXVIII	426
squamatus	140	CLXXVIII	425
tricarinatus	145	CLXXIX	427
Zachaeus			
mordax	152	CLXXX	430

Fig. 340

Fig. 341.

Fig. 342.

Fig. 340.* Scorpius Algericus. Fig. 341.* id. var.
Fig. 342.* Buthus testaceus.

Digitized by Google

Fig. 343.

Fig. 344.

Fig. 345.

Fig. 343. * Teratoïdes attalicus.
Fig. 344. * Cteniza Africana. Fig. 345. * Cten. venatoria.

Digitized by Google

Fig. 346. a.

* Mygale monstrosa.

b.

Fig. 347.

* Mygale bistriata.

1.

Digitized by Google

b.

Fig. 348. a.

b.

Fig. 349. a.

ig. 348.* Mygale Athletica. Fig. 349.* Myg. conformis.

Digitized by Google

Digitized by Google

b.

Fig. 351. a.

b.

Fig. 350. a.

Fig. 350.* Mygale Herculeana.
Fig. 351.* Mygale icterica.

Digitized by Google

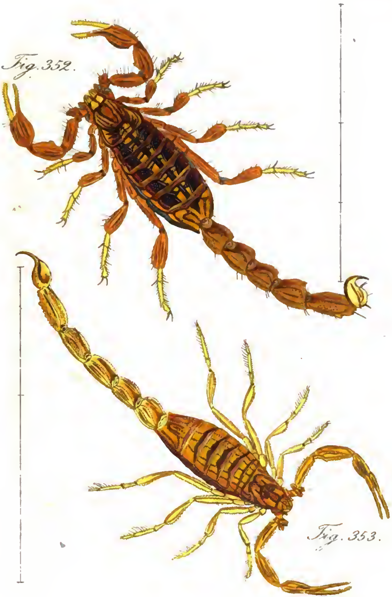


Fig. 352 * Androctonus Paris.
Fig. 353 * Androctonus Troilus.

Digitized by Google

b.

Fig. 246. a.

* Mygale monstrósa.

b.

Fig. 347.

* Mygale bistriata.

1.

Tab. CXLIX.

ig. 348.* Mygale Athletica. Fig. 349.* Myg. conformis.

b.

Fig. 351. a.

b.

Fig. 350. a.

Fig. 350.* Mygale Herculeana.
Fig. 351.* Mygale icterica.

Digitized by Google

Fig. 352 * Androctonus Paris.
Fig. 353 * Androctonus Troilus.

Fig. 340. a.

* Mygale monstrōsa.

Tab. CXLVIII.

b.

Fig. 347.

* Mygale bistriata.

.1.

b.

Fig. 348. a.

b.

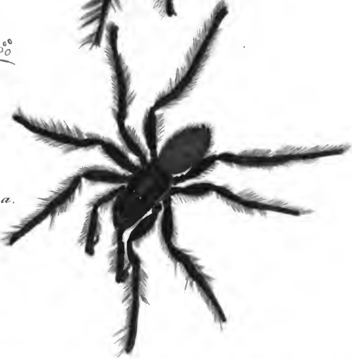


Fig. 349. a.

Fig. 348.* Mygale Athletica. Fig. 349.* Myg. conformis.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 351. a.

Fig. 350. a.

Fig. 350.* Mygale Herculeana.
Fig. 351.* Mygale icterica.

Digitized by Google

Digitized by Google

*Fig. 352 * Androctonus Paris.*
*Fig. 353 * Androctonus Troilus.*

Digitized by Google

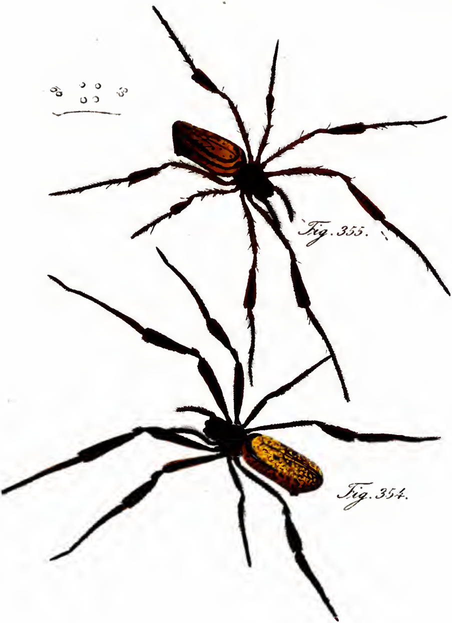


Fig. 354. * Nephila fasciculata.
Fig. 355. * Nephila clavipes.

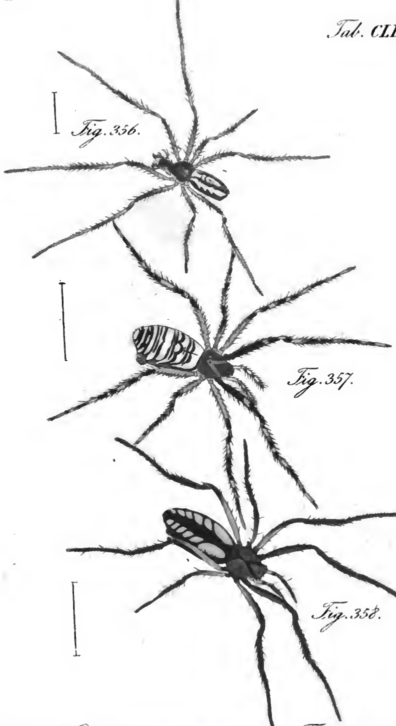
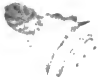


Fig. 356 * Nephila transalpina mas. Fig. 357 * id. foem.
Fig. 358. Nephila vestita.



Digitized by Google

Fig. 359.

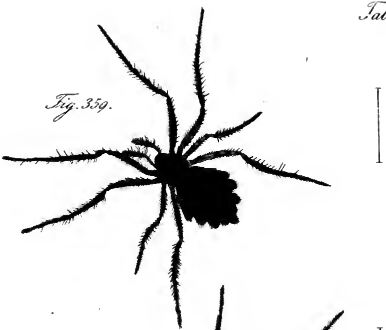
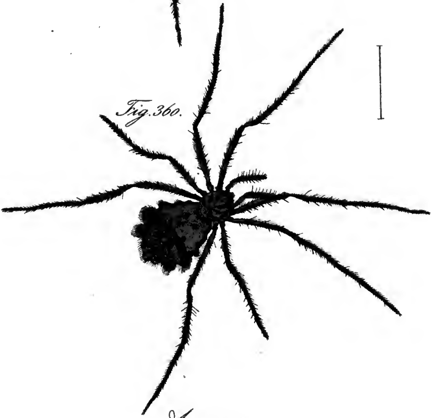


Fig. 360.



Argyopes.

Fig. 359 * A. praelautus. Fig. 360 * A. argentatus.

Digitized by Google

Digitized by Google

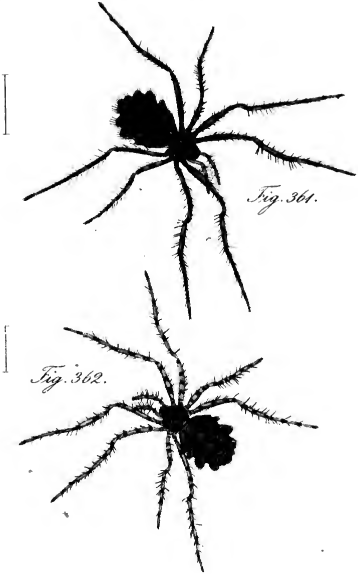


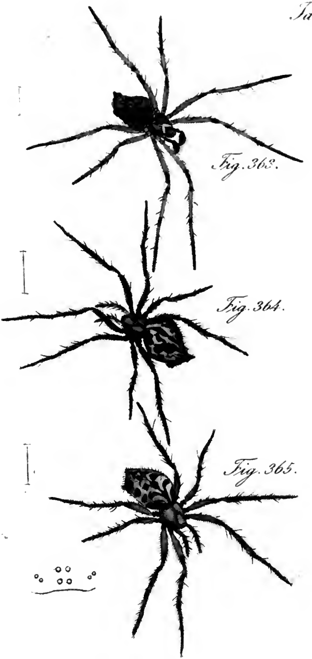
Fig. 361.

Fig. 362.

Argyopes.

Fig. 361.* A. fenestrinus. – Fig. 362.* A. clathratus.

Digitized by Google



Argyopes.

Fig. 363.* A. tridentatus mas. _ Fig. 364.* foem.
Fig 365.* A. gonygaster.

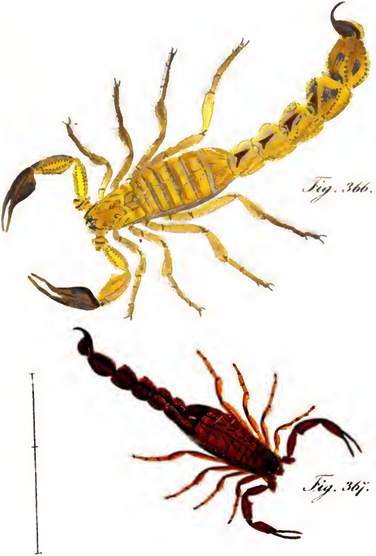
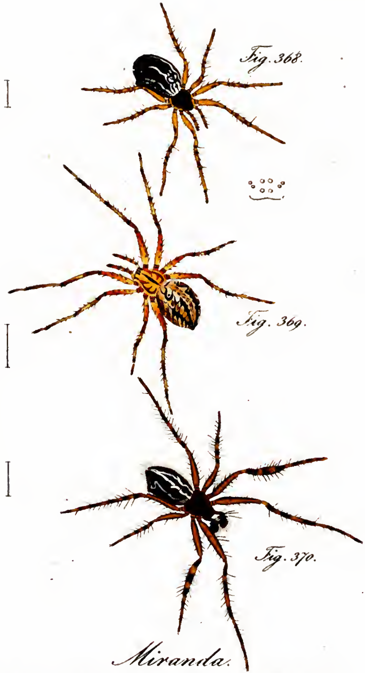


*Fig. 366. * Androctonus Priamus.*
*Fig. 367. * Androctonus Margarelon.*

Digitized by Google



Miranda.

Fig. 368. M. porracea. – Fig. 369.* M. pictilis.*
Fig. 370. M. ceropegia mas.

Digitized by Google

Fig. 359.

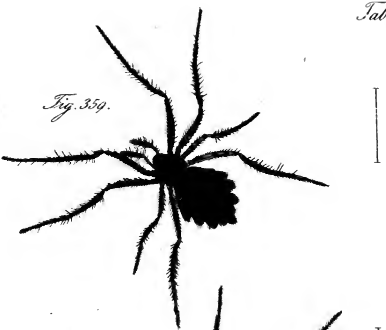
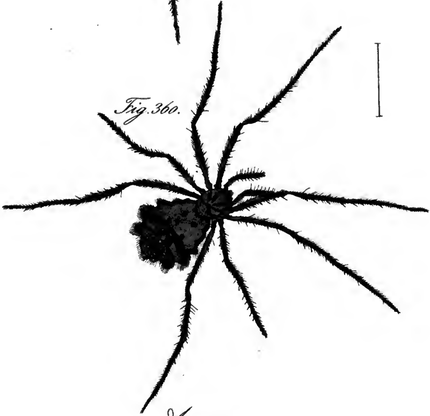


Fig. 360.



Argyopes.

Fig. 359 * A. praeclautus. Fig. 360 * A. argentatus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 359.

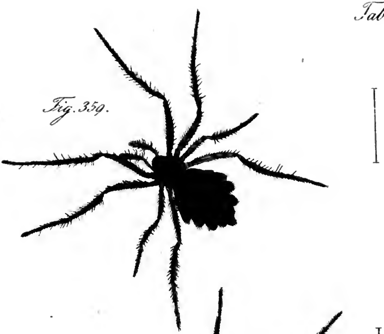
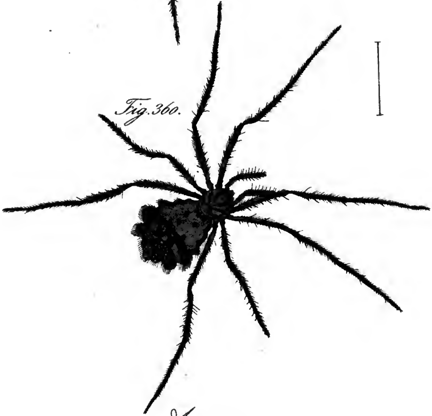


Fig. 360.



Argyopes.

*Fig. 359 * A. praelautus. Fig. 360 * A. argentatus.*

Digitized by Google

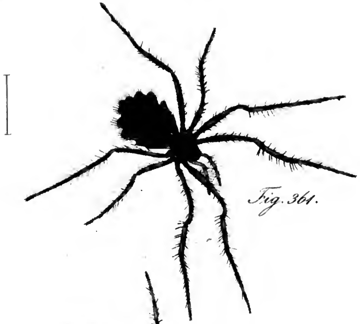
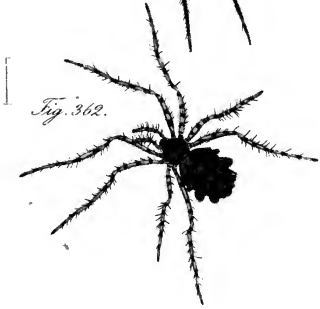


Fig. 361.

Fig. 362.



Argyopes.

Fig. 361. * A. fenestrinus. _ Fig. 362. * A. clathratus.

Digitized by Google

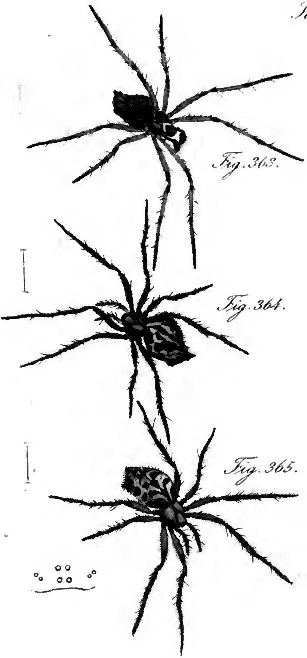


Fig. 363.

Fig. 364.

Fig. 365.

Argyopes.

Fig. 363.* A. tridentatus mas. – Fig. 364.* foem.

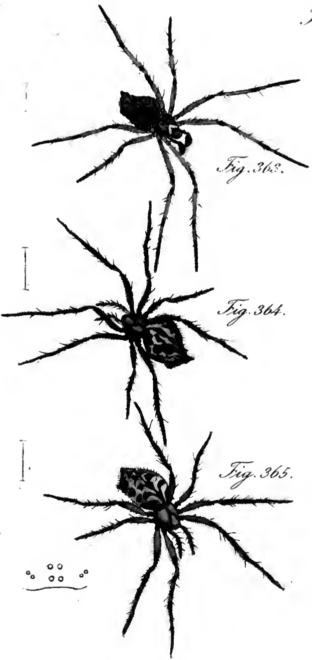
Fig. 365.* A. gonygaster.

Fig. 366.

Fig. 367.

Fig. 366.* Androctonus Priamus.
Fig. 367.* Androctonus Margarelon.

Digitized by Google



Argyopes.

Fig. 363. A. tridentatus mas. – Fig. 364.* foem.*

Fig 365. A. gonygaster.*

Digitized by Google

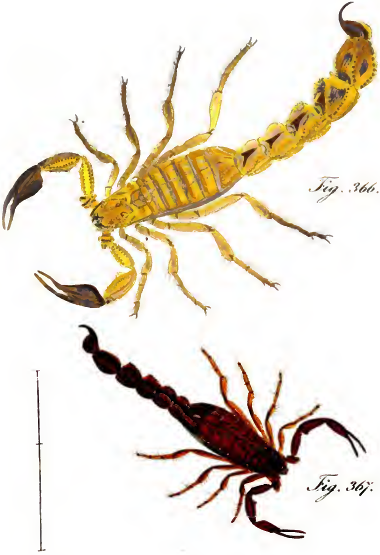


Fig. 366.

Fig. 367.

Fig. 366. * Androctonus Priamus.
Fig. 367. * Androctonus Margarelon.

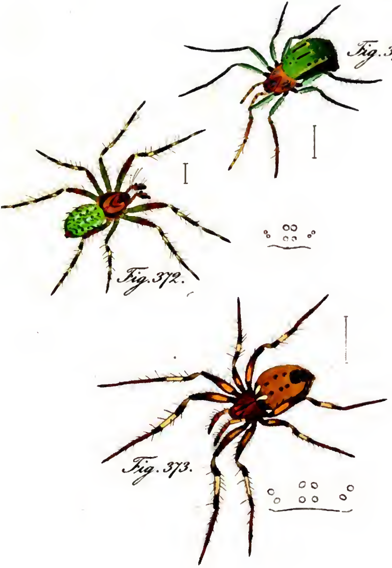
Digitized by Google

Digitized by Google

Miranda.

Fig. 368. M. porracea. – Fig. 369.* M. pictilis.*
Fig. 370. M. ceropegia mas.

Digitized by Google



Miranda.

Fig. 371. M. cucurbitina foem. Fig. 372. id. mas.
*Fig. 373. * M. Venatrix.*

Digitized by Google

Digitized by Google

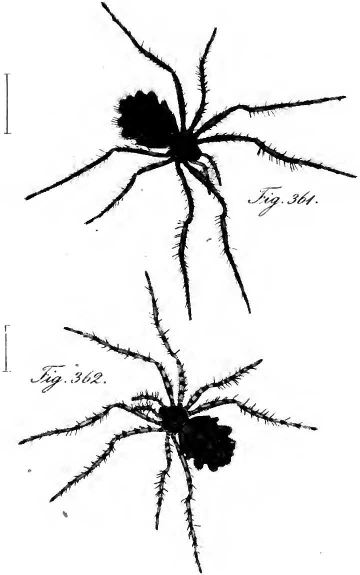
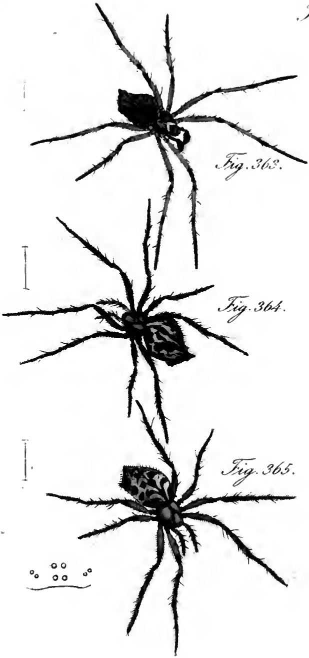


Fig. 361.

Fig. 362.

Argyopes.

Fig. 361.* A. fenestrinus. _ Fig. 362.* A. clathratus.



Argyopes.

Fig. 363.* A. tridentatus mas. _ Fig. 364.* foem.

Fig 365.* A. gonygaster.

Fig. 366. * Androctonus Priamus.
Fig. 367. * Androctonus Margarelon.

Digitized by Google

Digitized by Google

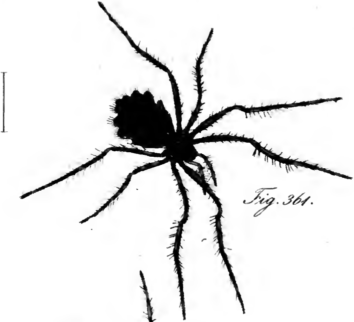
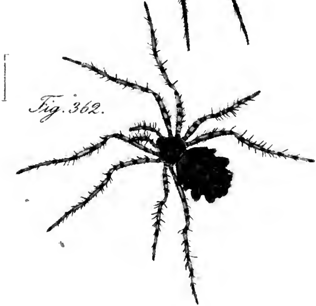


Fig. 361.

Fig. 362.

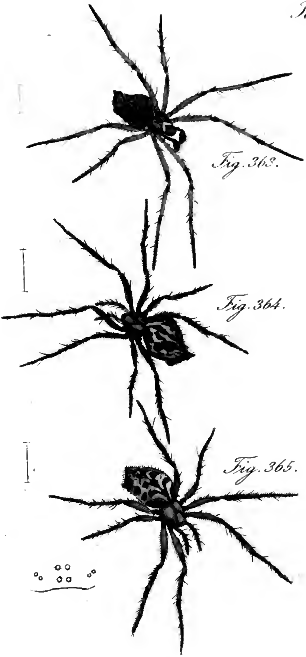


Argyopes.

Fig. 361.* A. fenestrinus. – Fig. 362.* A. clathratus.

Digitized by Google

Digitized by Google



Argyopes.

Fig. 363.* A. tridentatus mas. – Fig. 364.* foem.

Fig. 365.* A. gonygaster.

Digitized by Google

Fig. 366.

Fig. 367.

Fig. 366. * Androctonus Priamus.

Fig. 367. * Androctonus Margarelon.

Digitized by Google

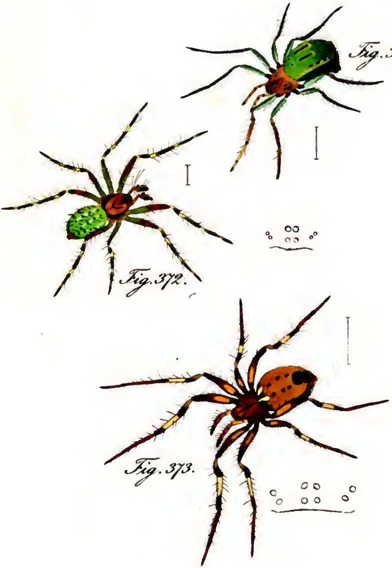
Digitized by Google

Miranda.

Fig. 368. M. porracea. – Fig. 369.* M. pictilis.*
Fig. 370. M. ceropegia mas.

Digitized by Google

Digitized by Google

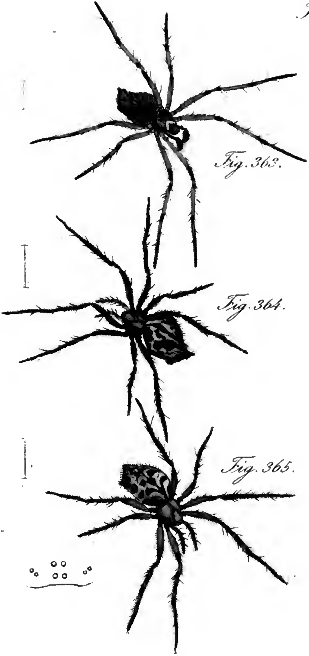


Miranda.

Fig. 371. M. cucurbitina foem. Fig. 372. id. mas.

*Fig. 373. * M. Venatrix.*

Digitized by Google



Argyopes.

Fig. 363. A. tridentatus mas. — Fig. 364.* foem.*
Fig. 365. A. gonygaster.*

Fig. 366.

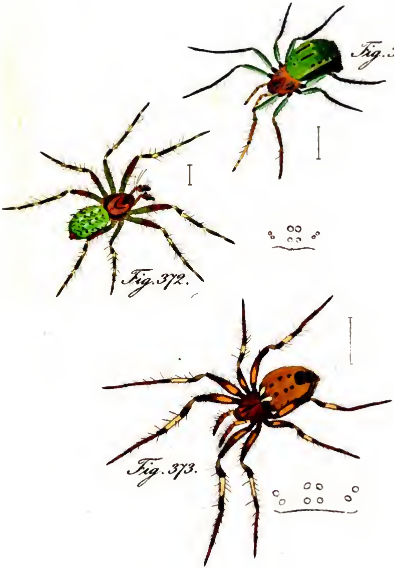
Fig. 367.

Fig. 366. * Androctonus Priamus.
Fig. 367. * Androctonus Margarelon.

Digitized by Google

Miranda.

Fig. 368. M. porracea. – Fig. 369.* M. pictilis.*
Fig. 370. M. ceropegia mas.



Miranda.

Fig. 371. M. cucurbitina foem. Fig. 372. id. mas.
Fig. 373.* M. Venatrix.

Digitized by Google

Digitized by Google

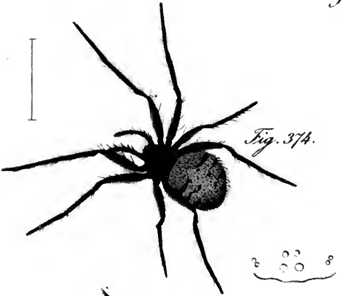


Fig. 374.

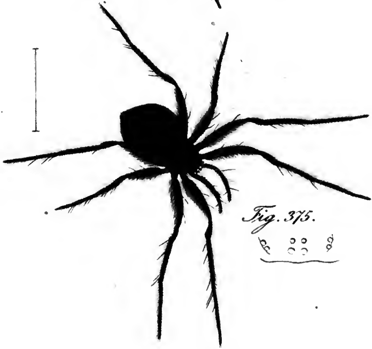


Fig. 375.

Epeira.

Fig. 374. E. bicolor. – Fig. 375. E. fuliginea.*

Digitized by Google

Digitized by Google

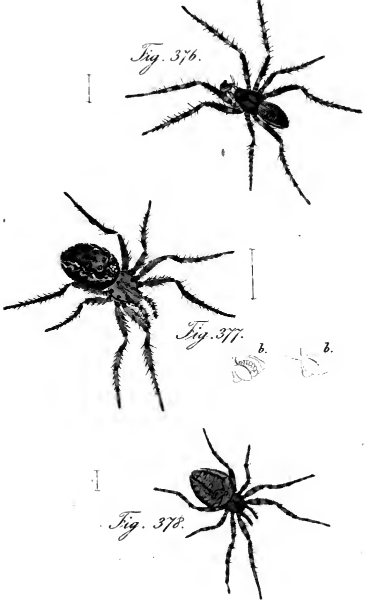
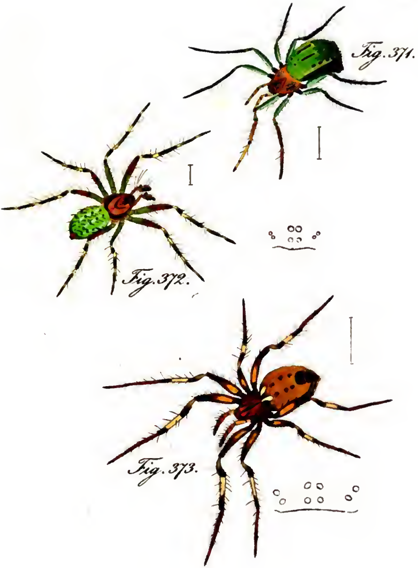


Fig. 376. Epeïra Bohemica. – Fig. 377. id. foem.
Fig. 378. Epeïra lutea.

Digitized by Google

Digitized by Google



Miranda.

Fig. 371. M. cucurbitina foem. Fig. 372. id. mas.
*Fig. 373. * M. Venatrix.*

Digitized by Google

Digitized by Google

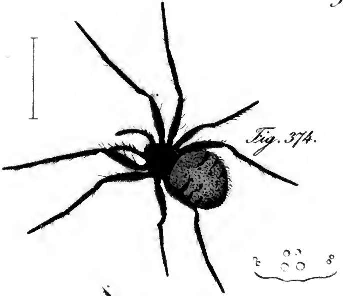


Fig. 374.

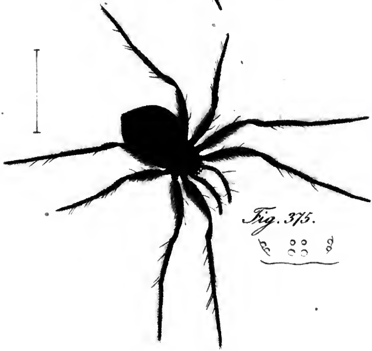


Fig. 375.

Epeira.

Fig. 374. * E. bicolor. – Fig. 375. E. fuliginea.

Digitized by Google

Fig. 376. Epeïra Bohemica. – Fig. 377. id. foem.
Fig. 378. Epeïra lutea.

Digitized by Google

Fig. 379. Epeïra marmorea mas. – Fig. 380. id. foem.
Fig. 381. Epeïra quadrata mas. – Fig. 382. id. foem.

Fig. 383.

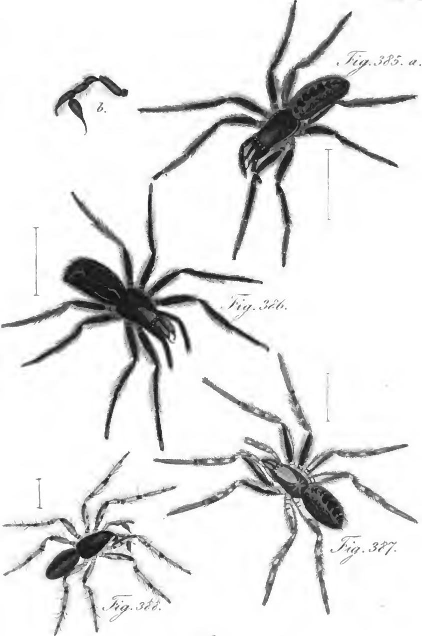
Fig. 384.

Androctonus.

Fig. 383. A. Halius. – Fig. 384.* A. Clytoneus.*

Digitized by Google

Digitized by Google



Segestria.

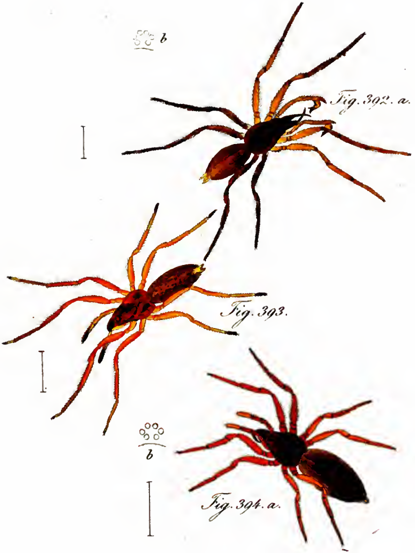
Fig. 385. S. florentina foem. – Fig. 386.* id. foem. var.*
Fig. 387. id. pull. – Fig. 388.* S. senoculata mas.*

Digitized by Google

Digitized by Google

Dysdera.

Fig. 389. D. erythrina mas. – Fig. 390. D. rubicunda mas. – Fig. 391. id. foem.



Dysdera.

Fig. 392. D. crocota mas. – Fig. 393.* id. foem.*
Fig. 394. id. foem var.*

Digitized by Google

Digitized by Google

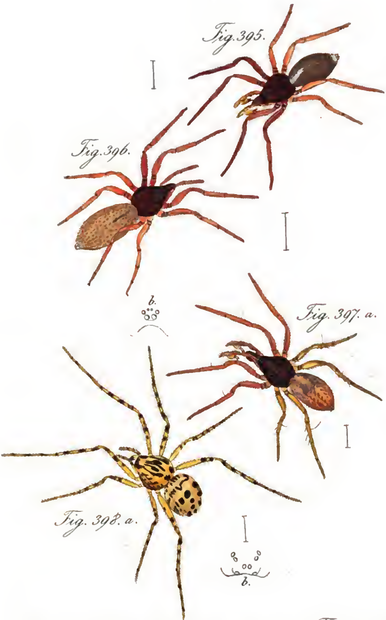


Fig. 395.* Dysdera punctata mas. – Fig. 396.* id. foem. – Fig. 397.* D. lepida mas. – Fig. 398.* Scytodes tigrina foem.

Digitized by Google

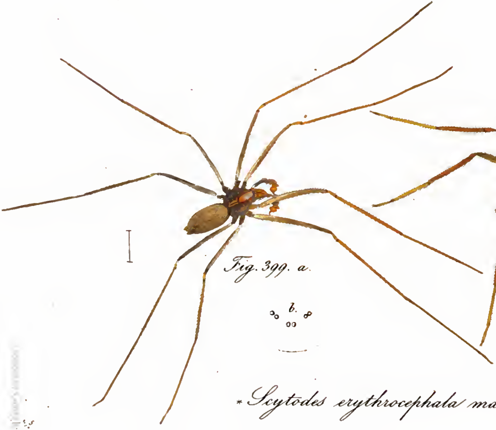


Fig. 399. a.

b.

Fig. 400.

* *Scytodes erythrocephala mas & foem.*

Digitized by Google

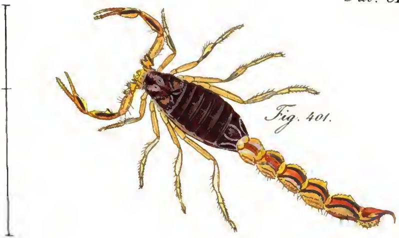


Fig. 401.

Fig. 402.

*Fig. 401. * Androctonus Iros.*
*Fig. 402. * A. Pandarus.*

Digitized by Google

Tab. CLXX

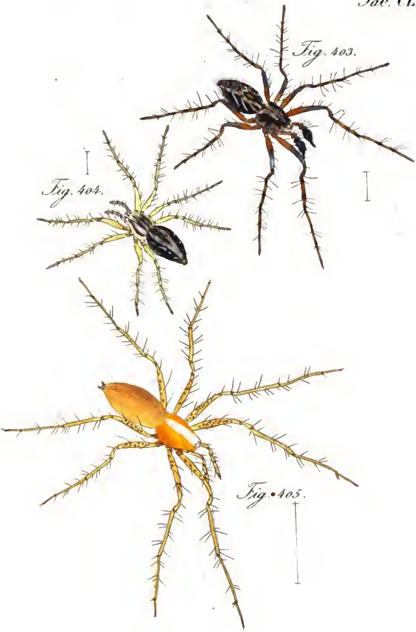


*Fig. 403. Sphasus variegatus mas. – Fig. 404. * Sph. gentilis. – Fig. 405. * Sph. pallidus.*

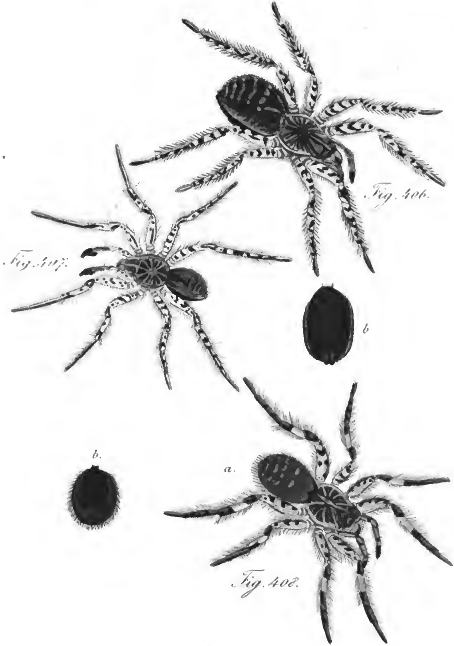


Fig. 406. a. b.* Lycosa Latreillii. _ Fig. 407.* L. vultuosa mas.
Fig. 408. a. b.* id. foem.

Digitized by Google

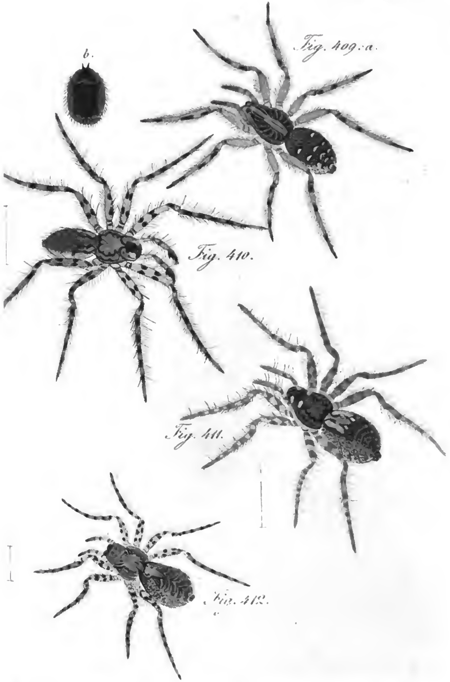


Fig. 409. a. b. Lycosa Hellenica. – Fig. 410. L. allodroma mas. – Fig. 411. id. foem. – Fig. 412. L. amylacea foem.

Digitized by Google

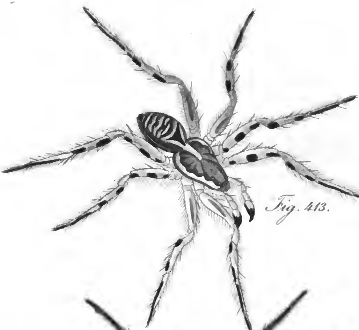


Fig. 413.

Fig. 4..

Fig. 413. * Lycosa Tarantula mas. –
Fig. 414. a. b. * L. praegrandis foem.

Digitized by Google

Fig. 415.

Fig. 416.

Fig. 417.

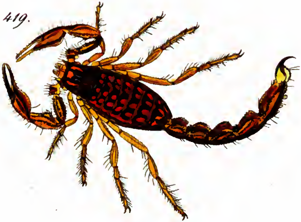
Fig. 415. Lycosa xylina foem. Fig. 416.* L. rubiginosa.*
Fig. 417. L. famelica.*

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 418.

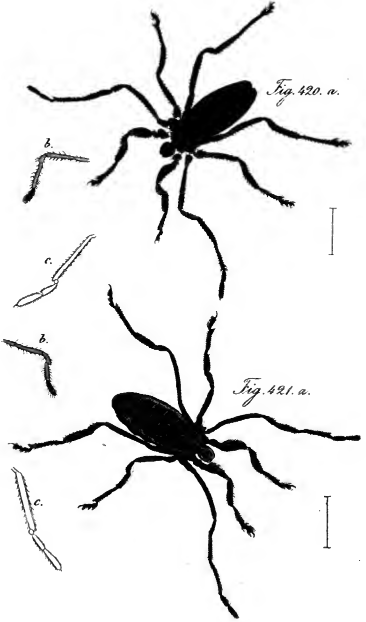
Fig. 419.



Androctonus.

Fig. 418. A. Eupeus. – Fig. 419.* A. Panopeus.*

Digitized by Google

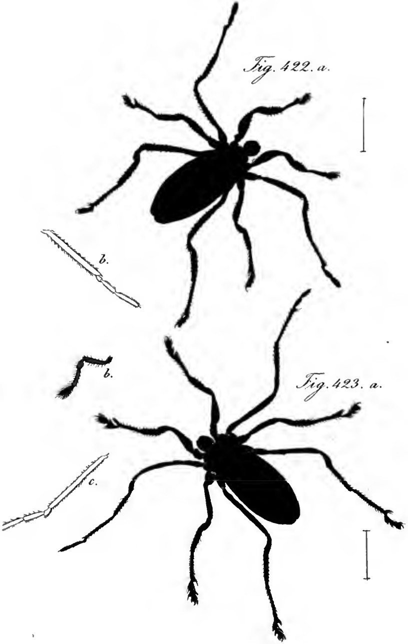


Troguluſ.

Fig. 420.* T. coriziformis. – Fig. 421.* T. lygaeiformis.

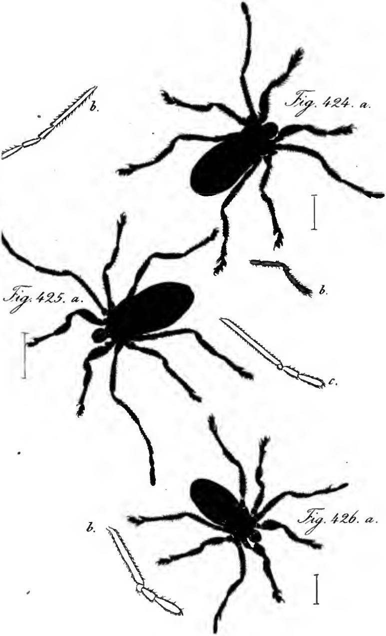
Digitized by Google

Digitized by Google



Trogulus.

*Fig. 422. * T. coreiformis. – Fig. 423. * T. nepaeformis.*



Trogulus.

Fig. 424. T. niger. – Fig. 425.* T. squamatus. –*
Fig. 426. T. squalidus.*

Digitized by Google

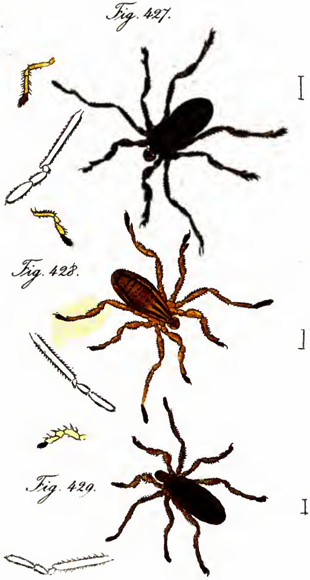


Fig. 427. Trogulus tricarinatus. — Fig. 428. Tr. asperatus. — Fig. 429. Tr. melanotarsus.

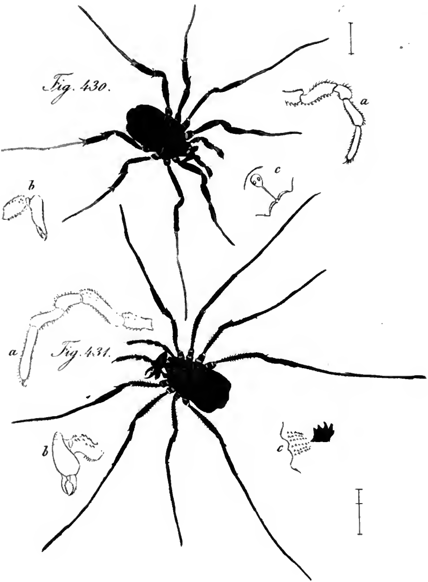


Fig. 430.* Egenus trivialis
Fig. 431.* Zacharus mordax.

Digitized by Google

Digitized by Google